

Chronik von Liegnitz.

Vierter Theil.

Beiträge zur Geschichte von Liegnitz und General-
Register zum ganzen Werke.

Von

Dr. Adalbert Hermann Krafft.

Gymnasial-Oberlehrer.



Liegnitz, 1873.

Verlag von Max Cohn.



\$ 516



Chronik von Leipzig

Erster Theil

Zeitraum von 1546 bis 1709
Geachtet von Johann Gottlieb

Dr. Johann Gottlieb
Leipzig

Leipzig

Verlag von J. G. C. J. C.

1709

Chronik von Siegnitz.

Vierter Theil.

Beiträge zur Geschichte von Siegnitz und General-
Register zum ganzen Werke.

Von

Dr. Adalbert Hermann Krafft,
Gymnasial-Oberlehrer.

Siegnitz.

Verlag von Max Cohn.

1873.

Beiträge

zur

Geschichte von Liegnitz.

Von

Dr. Adalbert Hermann Kraffert,

Gymnasial-Oberlehrer.

A 497d

10350

Liegnitz.

Verlag von Max Cohn.

1873.

2702

25892

T.4

II



51-

1901.2000

B ₂ 18212
25892 II

55161/5

T.4

Vorwort.

Eine größere Arbeit hat immer einige kleinere im Gefolge, und so ergab sich mir auch bei der Abfassung der „Chronik von Biegnitz“ eine Anzahl von Aufsätzen und Zusammenstellungen, für welche in dem genannten Werke bei dem mir bemessenen Umfange kein Raum war, und die doch der Veröffentlichung mir nicht unwerth erschienen, da sie ein Stück Biegnitzer Geschichte zu illustriren wohl im Stande sind und manches in verschiedenen Schriften Zerstreute oder gar Unbekannte bringen. Geradezu nothwendig für den Besitzer der „Chronik“ ist das Sachregister, welches ich hier vorlege; sollte es seinen Zweck erfüllen, so durfte es nicht kürzer ausfallen, als dies geschehen ist, und ich zog es vor, das Register der Personen- und Ortsnamen von ihm getrennt, als alle drei — aus Gründen der Sparsamkeit — in einer Niemand befriedigenden Unvollständigkeit zusammen hervortreten zu lassen.

Ein Aufsatz ist — sehr wider meinen Willen — polemischer Art; auch der Friedlichste kann ja nicht Frieden halten, „wenn“, wie der Dichter sagt, „es dem Nachbar nicht gefällt“. Um aller hier nur zu berechtigten Bitterkeit den Stachel zu nehmen, habe ich absichtlich über der Sache „Gras wachsen lassen“, es wird dies hoffentlich der Objectivität meiner Darstellung zu gute gekommen sein.

Die in der „Chronik“ durch die Umstände gebotene Grenze (1815) durfte hier, wie Jedem einleuchten wird, nicht überall Anwendung finden, ist vielmehr öfters überschritten worden. Daß dies nicht bei den „milden Stiftungen“ geschehen, dafür hatte ich besondere Gründe.

Sonstige Ergänzungen und Berichtigungen zur „Chronik“¹⁾, welche im Verlaufe der Zeit nothwendig geworden sind, habe ich in einem Aufsatze niedergelegt, welcher in der „Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens“ erscheinen soll; für Anderes, das ich noch etwa zu sagen und zu geben hätte, findet sich wohl anderwärts ein Plätzchen.

So scheide ich von diesem Büchlein, an dem Einzelnes, wie ich gestehen will, mehr Mühe gemacht hat, als man ihm anmerken möchte, mit dem Wunsche, daß es an seinem Theile zur Belebung des Sinns für vaterländische Geschichte etwas beitragen möge.

Piegnitz im Oktober 1872.

H. Kraffert.

¹⁾ Von kleineren Versehen notire ich, daß III, 81 Z. 15 Nikolaus zu lesen ist, im Register unter den Personennamen: Steinmetz Steubner III, 169 und Professor Hertz III, 278 nachzutragen sind.

Inhalt.

	Seite
Riegnitzer Inschriften	1
Eine historische Wanderung durch die Umgegend der Stadt . . .	17
Ueber den Namen der Stadt Riegnitz	24
Sonderbare Grabchriften	26
Neujahrs-Gratulation des Riegnitzer Rathes an den elfjährigen Prinzen Georg Wilhelm. 1671	32
Die milden Stiftungen der Stadt in chronologischer Folge. 1288 bis 1815	33
Lob der Stadt Riegnitz aus dem Panegyricus Slesiacus des Pan- cratius Vulturinus (1506)	37
Gebicht des Simon Grunaeus (+ 1628) auf das Riegnitzer Stadt- wappen	37
Die Straßen und Plätze der Stadt	38
Die wichtigsten Gebäude mit Angabe der gedruckten Literatur über sie	39
Die bedeutendsten Geschichtschreiber des Fürstenthums und der Stadt Riegnitz in chronologischer Folge	40
Geschlechtsafel der Familie Thebes	42
Geschlechtsafel der Familie Vaudis	43
Nachträge zur „Geschichte des evangelischen Gymnasiums zu Riegnitz“ (mit zwei Beilagen)	44
Zur Geschichte des Riegnitzer Livinscodex	73
Sachregister zur Chronik	85
Berichtigungen und Zusätze	99

Siegnitzer Inschriften.

Henelius, der Vater der schlesischen Geschichtschreibung, spricht sich mit höchster Anerkennung über die Siegnitzer Inschriften aus, indem er sagt, daß wer zu seinem Ergötzen geistreiche und scharfsinnige Liebe, welche nicht einmal den italienischen nachstünden, hier deren mehr finden werde, als in einer anderen Stadt Schlesiens.

Daß dieses Urtheil nicht zu viel behauptet, wird Jeder zugeben, der sich einmal eingehender mit den „Siegnitzischen Merkwürdigkeiten“ Wahrenдорff's beschäftigt hat, dessen Hauptaufgabe es ist, die Inschriften, welche namentlich die Kirchen mit ihren Epitaphien, Bildern, Glocken, Taufsteinen und Friedhöfen bieten, zu sammeln und durch einen geschichtlichen Faden hie und da zu verknüpfen. Trotz des Reichthums aber, den dies Werk bietet, ist die Fülle nicht erschöpft, eine nicht unbedeutende Nachlese gewähren die Sylloge des älteren Georg Thebes auf der Bibliothek der hiesigen Ritterakademie und die Petro-Paulinische Kirchenchronik.

Wenig beachtet worden sind bisher die Inschriften, welche sich noch an anderen Gebäuden, als den erwähnten, befinden, und die sich nicht, wie die in der Gegenwart angebrachten, auf Geschäftliches beziehen, Angaben über die Zeit der Erbauung, den Besitzer u. dgl. enthalten, sondern meist ethisch-religiösen Inhaltes sind: mit der Abnahme des Sinnes, der sie ins Leben rief, ist auch diese Art, sein Haus zu schmücken, sehr in Abnahme gekommen, ja nur zu oft werden heutzutage diese Zeugen der tüchtigen Gesinnung unserer Vorfahren leichtfertig entfernt und verwischt. Um so mehr thut es noth, sie zu retten und zu sammeln, zumal sich viel Aufhebenswerthes darunter findet, und hat auch das Einzelne oft nur einen geringen Werth, so gewährt doch eine Sammlung ein kulturhistorisches Interesse.

Die folgende Sammlung macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch; vielleicht findet sich noch Manches, was ich übersehen, und sollte es mich freuen, wenn dieser Aufsatz zu weiteren Nachforschungen und Entdeckungen Anlaß gäbe. Bereits Publicirtes ist nur ausnahmsweise, gewöhnlich da, wo die Ungenauigkeit des bisher vorliegenden Textes eine Reproduction wünschenswerth machte, aufgenommen worden.

Es ist natürlich, daß Derjenige, welcher auf Inschriften Jagd macht, wie ein anderer Jäger sein bestimmtes Revier hat, das vorzugsweise ergiebig ist, und ebenso, daß es durchschnittlich die alten Stadttheile sind, welche in dieser Beziehung in Betracht kommen. In unserem Liegnitz ist daher das Inschriftenrevier — ungeachtet der vielen Brände, die sie betroffen — die ältere, nördlich gelegene Niederstadt, während in der südlichen Oberstadt mehr aufgeräumt, der alterthümliche Charakter durch Neubauten mehr verwischt ist.

Beginnen wir unsere antiquarische Wanderung mit der Niederstadt, so finden wir zunächst in der Frauenstraße an dem Hause Nr. 2 — neben dem ehemaligen „Landhause“, in welchem der Dichter Hans Adam Freiherr v. Abschag lebte und 1699 starb — eine schwarze Tafel über der Thüre mit der Inschrift:

DEO ET
PROXIMO.

1718.

Die Straße weiter verfolgend lesen wir an dem Hause Nr. 9 (Ecke der Mühlenstraße) auf dem steinernen Thürgerüste:

VERBVM · DOMINI · MANET · IN · ETERNVM

und die Zahl 1544. Dazu auf jeder Seite „verschlungene Buchstaben in Wappenschildern“¹⁾. Nach der gewöhnlichen Annahme hat dieses Haus einst den Beguinen gehört, deren Orden das Kohnitzer Concil aufhob; der Spruch aber war das Symbol Herzog Friedrichs II. († 1547).

In derselben Straße ist an dem Hause Nr. 35 der Spruch zu lesen:

¹⁾ Auf eine genaue Wiedergabe mußte hier verzichtet werden. Die Buchstaben linker Hand sind BL, rechter Hand HH.

WER GOTT VERTRAVT
HAT WOHL GEBAVT. 1610.

Darunter ein Engelskopf. Ein Theil der Buchstaben der zweiten Zeile ist nicht mehr völlig zu erkennen.

An dem Bischofshofe vorbei, in dessen Kirche jetzt Getreideschüttböden sich befinden, gelangen wir auf den Marienplatz zur Niederkirche, an deren Umfassungsmauern noch 19 Leichensteine ohne besonderen Werth eingemauert sind. Im Atrium, rechts vom Eingange, hat die Kirche eine Inschrift aus neuerer Zeit, welche dem Andenken des am 14. Februar 1842 in seinem Verufe verunglückten städtischen Baumeisters Ernst August Theinert gilt, der das am 11. März 1822 abgebrannte Gotteshaus wiederhergestellt hatte. Die Inschrift, goldene Buchstaben auf schwarzem Grunde, ist in lateinischer Sprache abgefaßt und von der Frau und den vier Söhnen des Verstorbenen hier errichtet. — Unfern der Niederkirche steht das ehemalige Kloster zum h. Kreuz, erst Dominikanern, dann Benedictinerinnen gehörig, 1826 Gymnasium, seit 1867 als Kaserne benutzt. Von den Inschriften des Gebäudes, welche Wahrendorff S. 182—83 anführt, habe ich an dem Klostergebäude nur das Chronostichon

HONORJ CRVCJS DOMJNJ

welches das Jahr 1708 ergiebt und dessen Buchstaben zum Theil nur mit Mühe noch zu enträthseln sind, ermittelt; dagegen befindet sich über der Klosterkirche in noch sehr deutlichen Zügen das folgende, welches Wahrendorff nicht anführt, da es das Jahr angiebt, in welchem sein Buch erschien (1724):

HÆ ÆDES

S. MAVRJTO EJVSQVE

COHORTJ SACRÆ

SVNT.

Eine Inschrift, die im Hinblick auf die jetzige Verwendung des Gebäudes allerdings eigenthümliche Gedanken erweckt.

In der Schloßstraße sehen wir im Flure des Hauses Nr. 5 eine Steintafel eingefügt, darauf das alte herzogliche Wappen mit einer Inschrift, welche wohl zu den ältesten der

Stadt gerechnet werden muß,¹⁾ da sie das Jahr 1320 als das der Verfertigung angiebt.

An dem Hause Nr. 15 lesen wir auf dem steinernen Thürgerüste:²⁾

Matth: Jo:
PAX DOMJ TUAE
DUPLA MJHJ DOMUS EST
DOMUS HAEC ET PECTORJS UNA
HANC DUPLAM SEMPER CHR.
HABJTATO DOMUM.
16 EST 13.

Bonis omnia
in bonum.

Non haberi
sed esse.

Einige Häuser weiter steht bei Nr. 21 über der Thüre im Halbbogen:

Fürstliches Freihaus.

Es ist dies das Haus, in welchem der bekannte Ritter Hans v. Schweinichen gelebt hat und 1616 gestorben ist; noch jetzt erfreut es sich einiger Privilegien.

In der Mittelstraße steht bei Nr. 9 in Stein gehauen über der Thüre:

GOTT SEGNE DJESES HAVS
ANNO VND SO DA GEHEN EJN VND AVS. 1604.

In der Burgstraße ist unstreitig das merkwürdigste Haus Nr. 18 mit seinen meines Wissens noch nicht genügend erklärten drei Abbildungen; zwei davon sind leider durch Tafeln mit Anzeigen geschäftlichen Inhalts zum Theil verdeckt.

Eine nicht mehr völlig leserliche Inschrift ist über der Thüre von Nr. 26 angebracht:

. . . . VON GOTT VNVERLASSEN DRVM
NEJD MJCH HABE JCH DOCH
WAS GOTT WJLL. FRJEDRJCH DESLER. ANNO 1608.

¹⁾ Die Inschrift der Schützenbrüderkapelle in der Oberkirche von 1281 ist verdächtig; vgl. Ehrhardt, Presbyt. IV, 256 Anm. 12.

²⁾ Diese Inschrift ist, wie einige andere, die mir ihrer Höhe und meiner Kurzsichtigkeit wegen unerreichbar waren, von Schülern für mich copirt worden.

Wir gelangen nun an der vom Landeshauptmann Grafen Schaffgotsch im Jahre 1706 errichteten Statue des h. Nepomuk vorbei, deren theilweise schon erloschene Inschrift Wahrenдорff S. 143 giebt, an das Schloß. An dem Portale, das uns noch einen Begriff von seiner ehemaligen Schönheit zu geben vermag, befinden sich die Bildnisse Herzog Friedrichs II. und seiner Gemalin Sophie von Brandenburg;¹⁾ sie sind aber fast bis zur Unkenntlichkeit zerstört, und ebenso die Umschriften, die jedoch Wahrenдорff nebst den zwischen beiden befindlichen Inschriften uns erhalten hat (S. 89). Beim Eintritt in den Thorweg sieht man rechts wie links in einer Höhe von etwa 10 Fuß je 4 Buchstaben eingehauen; doch ist der letzte Buchstabe rechter Hand und der erste linker in Folge der Abbröckelung des Kalks nicht mehr mit Sicherheit anzugeben. Die anderen sind

rechts SPG

links VEF.

Im Schloßhofe finden wir in der Nähe der dem Königl. Domänenamte und der Forstkasse angewiesenen Lokalitäten das Portal der von Herzog Ludwig IV. († 1663) erbauten Kapelle mit folgender Inscription:

AETERNO DEO

ET

REVELATO DEJ VERBO

AEDem HANC SACRAVJT

CELSJSS: ET JLLUSTRJSS: PRJNCEPS AC DOMJNUS

DN. LUDOVJCUS

DUX SJLESJAE, LJGNJC: BREG: ET GOLDBERGENSJS

ANNO CHJ: MDCLIX KALENDJS JANUARJS.

TU:

QUJ CHRJTJANUS ES,

ARDENTER ADPRECARE, UT JN HAC

ARCE, AEDE, URBE

VERBUM DOMJNJ MANEAT JN AETERNUM.

¹⁾ Sie erscheinen soeben in den von Dr. H. Luchs herausgegebenen „Schleßischen Fürstenbildern“.

In einem Portal zur linken Hand ist die Jahreszahl 1660 eingegraben. — Die Inschriften am alten Laboratorium beim Zeughause und an der Kanzlei, deren Währendorff S. 140—41 gedenkt und die von dem Landeshauptmann Freiherrn v. Zierowski (1687—93) herstammten, existiren meines Wissens nicht mehr.

Vom Schlosse ist nicht weit zum „Stockhause“ in der „Sporstraße“ Nr. 11a. Zwischen zwei dieser Straße zugekehrten Fenstern lesen wir eingeträgt in groben Zügen:

Stock

MEJSTER

12

Mai.

1767.

I N R I.

Rechts und links von der Zahl 12 sind noch Schriftzüge, deren Entzifferung mir nicht gelungen ist. Das Wort „Stockmeister“ findet sich noch einmal eingeträgt.

In dem in der Nähe liegenden Ruffer'schen Wallgarten befindet sich in der Gegend, wo jetzt ein neues Schulgebäude sich erhoben hat, ein von Akazien eingefasstes Rondel; auf einem kleinen, in der Mitte desselben gelegenen Monument hegen wir den schwermüthigen Versen des Horaz¹⁾:

Linquenda tellus,

et domus,

et placens uxor

neque harum,

quas colis

arborum, te praeter

invisas cupressos,

ulla brevem

dominum sequetur.

Auf der entgegengesetzten, nach dem Hahnauer Thore zu gelegenen Seite des Gartens steht auf einem kleinen Grasplatze ein zweites Monument (Säule mit Vase)²⁾, welches an

¹⁾ Carm. II, 14, 21—24.

²⁾ In diesen Tagen (Oktober 1872) ist dies Denkmal einem Neubau gewichen und liegt beschädigt in einem Winkel des Gartens.

die Demolirung der letzten Reste des ehemaligen Stadtwalles im Jahre 1789 erinnert und dessen sehr charakteristische Inschrift lautet:

Wo ietzt eben und Garten-Land ist war einst
Wall.

Wo Fruchtbäume stehen, in Schatten-Gänge
gepflanzt, stand einst furchtbares Geschüz,
und Schilf-Kolben schwanckten im Sumpf, wo
iezet nützliche Gewerb-Pflanzen u. Gemüs-
Kräuter-Stauden.

Friedrich der II. der grosze und weise,
befahl die Vernichtung der alten Bevestigung,
einer unsichern Schuzwehr der Stadt.

Unter dem mildem Scepter, Friedrich Wilhelm
des II, der Liebe und des Glücks seines Volks,
unterstützt von dem Menschen-Freunde Gr. Hoym
Schlesiens väterlichem, alles gute befördern-
dem Pfleger,

u: ermuntert durch das Beyspiel guter u: fleis-
siger Bürger, welche auf der Morgen und
Mittag Seite

den Anfang gemacht hatten, unternahm es ihr
Freund, der Stadt- und des Rath's Vorsteher,
Carl Schnieber,

hier der Abend-Sonne entgegen, das ange-
fangene Werck zu vollenden.

in der lezten Hälffte des Jahres 1789 ebnete er
den Ueberrest eines furchtbaren Kriegsbaus.

Der Zweck seiner Arbeit war auf deutschem
Boden, ein nützliches fremdes Gewächs
einheimisch zu machen, dessen Vaterland Syrien
ist, in der Kräuter . . . de Seiden Pflanze

. . . ge . . .

Er baute es mit glücklichem Fortgang, und
viele folgten seinem Beyspiel.

Aus der glänzenden Wolle der Frucht macht er
mancherley nuzbares Gewebe
aus dem Bestand des Stängels Papier.

Freund des gemeinen Wesens, und der Natur

verachte es nicht gänzlich der Bahn weiter
zu folgen
die er so mühsam dir brach. Oft ist es dem
späteren Nachkommen beschieden was der
Vorfahrer säte zu

Gerecht gegen seine Asche, vergisz nicht sei-
nes Werkes Vollendung,
wenn du auch seines Nahmens vergisst.

Auf der Rückseite der Säule aber lesen wir:

Gott
und
der Natur.

Wir gelangen nun in den wahrhaft monumentalen Stadt-
theil, da wo die St. Johannisikirche mit den dazu ge-
hörigen Baulichkeiten, die Ritterakademie und das ehe-
malige Leibnuser Haus (jetzt Königl. Kreisgericht) bei-
sammen stehen, ein Complex von Gebäuden, welcher aus der
ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts her stammt und jeder
Großstadt zur Ehre gereichen würde. Für die Inschriften
des Mausoleums oder der Fürstengruft bei der genann-
ten Kirche giebt es eine besondere Literatur, die ich in der
„Chronik“ beim Jahre 1678 (III, 25) namhaft gemacht habe,
daher ich hier davon Abstand nehme, auf den Gegenstand
näher einzugehen. An dem Frontispiz des ehemaligen Je-
suiten-Collegiums, Kohlmarkt Nr. 25, lesen wir:

Deo
GLORIA
aC FAMILIAE
SprIntzenstel-
nIanae.

Das Chronostichon ergiebt das Jahr der Erbauung 1706.
Darunter befindet sich das an keinem Professhause der Jesui-
ten fehlende:

†
I H S.

Auch der unterhalb auf einer Gallerie stehende Heilige
linker Hand (h. Ignatius?) hält ein Buch mit unerkenn-
baren Schriftzügen in der Hand.

Indem wir nach der Oberstadt uns wenden, tritt uns in der Bäckerstraße die am 16. Mai 1847 eingeweihte Synagoge entgegen; über der Thüre des Haupteinganges trägt ein Gantreliefrahmen eine hebräische Inschrift in goldenen Buchstaben, welche zu deutsch lautet:

Dieses Haus, ein Haus der Verehrung und der Anbetung des Höchsten geweiht, erbauten durch seine Gnade seine Verehrer und Diener, die israelitische Gemeinde hierorts, Liegnitz im Jahre 5606 nach Erschaffung der Welt, und es ward vollendet die ganze Arbeit am Hause Gottes im Jahre 5607 nach Erschaffung der Welt.

In die Vorstadt gelangend, bemerken wir am Ende der Neuen Goldberger Straße über der Thüre des Hauses Nr. 16 eine schlichte, weiße Holztafel, auf welcher in schwarzen Buchstaben steht:

Gasthof zu Friedrichsruh.

den 14/15^{ten} August, 1760.

Daneben der Name des derzeitigen Wirthes.¹⁾ Dieses Haus, das ehemalige St. Nikolaus-Hospital und vor hundert Jahren das letzte Gebäude der Goldberger Vorstadt, war es, in dessen oberem Stockwerke Friedrich der Große am Tage vor der Schlacht bei Liegnitz weilte und die Stellung der Oesterreicher beobachtete, worauf er die Befehle zum Abbruch des preussischen Lagers auf der „Siegeshöhe“ ertheilte und die Pfaffendorfer Höhen besetzen ließ. Die Sagen und Fabeln, die sich an diese Ereignisse knüpfen, findet man in der trefflichen Schrift von J. Kugen, der Tag von Liegnitz, ausführlich berichtet und abgefertigt.

In derselben Straße ist auch über dem Hause Nr. 23 eine Holztafel angebracht, deren Inschrift lautet:

Des Herren (Auge²⁾) siehet alles.

Am Tage St. Petri et Pauli des Morgens

1) Auch diese Tafel ist neuerdings verschwunden, und lesen wir jetzt nur noch auf der Wandfläche des Hauses die Worte: „Gasthof zu Friedrichs-Ruh“.

2) in bildlicher Darstellung, wie dergleichen sonst, auf dem Lande namentlich, üblich war.

um 4 Uhr von einem Blitz u. Donnerschlag
ist in die Asche gelegt

Gottlieb Simon.¹⁾

Daß immer Haß und Hof verbrennen,
Gott läßt sich auch im Feuer kennen
getrost und geht auch alles drauf.

Der Himmel nimmt und giebt auch wieder,
Reißt Gott mit einer Hand darnieder,
So baut Jesus mit der andern auf.

Im Jahr Christi 1772.

Auf einen Brand „durch ruchlose Hand“ im Jahre
1843 weist auch eine Tafel an dem Hause Wallstraße
Nr. 5, auf den großen Stadtbrand von 1761 eine über der
nach dem Hofe führenden Thüre des Hauses Pfortenstraße
Nr. 6 — Hinterhaus von Goldberger Straße Nr. 36
— welche also lautet:

Nicht weiter, bis hierher

sprach: Jehova

Komme des Feuers Wuth

welches entstanden

am 6. Aug. A^o 1761.

Erbaut von

F. Anders 1818.

Eine vierte Brandinschrift an dem Hause Breslauer
Straße Nr. 26 besagt, daß dasselbe nach dem Feuer vom
27. Juli 1836 von Johann Christian Teichert „mit
Gottes Hülfe“ wieder aufgebaut worden ist.

Das neue Gymnasialgebäude, Baumgartenstraße
Nr. 4, entbehrt nicht einer bedeutungsvollen Inschrift, die ich
in der Geschichte des Gymnasiums S. 100 mitgetheilt habe.
Im Atrium des Hauses aber ist rechts vom Eingange eine
Marmortafel eingelassen, welche in goldenen Buchstaben fol-
gende Inschrift hat:

HAS AEDES

JUVENTUTJ OPTJMJS

¹⁾ Die Ausdrucksweise erinnert an das klassische: proximus ardet
Ucalegon.

ARTJBUS ERUDJENDAE CONDJDJT
CJVJTAS LJGNJCENSIS
ANNO MDCCCLXVII.

Auf dem Ringe fällt Nr. 39, das freiherrlich Hohbergische Haus (jetzt: Alte Landschaft¹⁾), vor anderen ins Auge. Es trägt drei Inschriften, von denen zwei Chronosticha sind. An dem Frontispiz über dem freiherrlichen Wappen steht:

SVB ALJS AQVJLAE CAESAREAE DOMVS BARONJS
AB HOHBERG PERENNET.

Unter dem kaiserlichen Brustbilde (Karl VI.) und zwei Andern steht:

CONSTANTJA ET FORTJTUDJNE.

Ueber dem der Oberkirche zugewandten Seiteneingange aber lesen wir:

CAESARJ OBEDJENS SVBDITVS

OTTO CONRADVS BARO AB HOHBERG.

Dies Chronostichon ergiebt, wie das über dem Frontispiz vorhin angeführte, die Jahreszahl 1718.

Auf dem kleinen Ring finden sich an dem Hause Nr. 46 die Buchstaben F und B verschlungen, darüber eine Krone.

Zahlreich sind die Epitaphien, welche an der Oberkirche (ich zähle einige 50) wie an der die Pastoratswohnung abschließenden Mauer (18) angebracht und von denen einige von Währendorff mitgetheilt sind²⁾; es befinden sich darunter die Denkmäler des Dr. med. Johann Sevelenberg († 1656), des fürstlichen Raths Martin Bernharbi († 1700) und des bekannten Stadtkammerers Johann Jakob Brückner († 1758).

Und hier sei auch des merkwürdigen Taufsteins in der Kirche gedacht, dessen Aufschrift man sehr „mystisch“ gefunden hat; sie lautet nach der gewöhnlichen Lesart:

¹⁾ Vordem befand sich die Landschaft in dem Gentner'schen Hause, Bäckerstraße Nr. 27.

²⁾ Die auf den Kürschner Michael Strom, welche der nachwährendorffischen Periode angehört, ist unter den „Sonderbaren Grabschriften“ zu finden.

HJC BAPTJZATVM BAPTJSMJ FONTE RENATVM
DET CHRJSTO GRATVM SJC MATRJS VJSERE NATVM.

Das ist allerdings dunkel; es hindert uns aber nichts, in der zweiten Zeile die Abkürzung für den Christusnamen als Nominativ zu fassen, wodurch wir einen ganz verständigen Sinn erhalten.

Auch die Pastoratswohnung der Oberkirche hat zwei Inschriften, eine über dem Eingange, die andere über der „Studirstube“ des Pastors; letztere ist die bedeutendere und rühmt die Verdienste des Erbauers des Hauses, des Archidiaconus und Canonicus Lic. Sigismund Ahe († 1482). Die Inschriften stehen in der Ehrhardt'schen Presbyterologie S. 262 abgedruckt.

Die Inschrift an dem danebenstehenden Diaconats-hause, welche sich auf die Wiedererbauung des im großen Stadtbrande von 1648 in Asche gelegten Gebäudes bezieht, theilt Wahrendorff S. 448 mit; die des anstoßenden Hauses, Petristraße Nr. 1, das seit ältester Zeit die gelehrte Schule der Stadt, seitdem die „Volkschule Nr. 2“ beherbergt, habe ich in der Geschichte des hiesigen Gymnasiums S. 58 mitgetheilt; ebendasselbst S. 34—35 sind auch zu finden eine Inschrift von 1655, welche unten im Eingange des Schulhauses zu lesen war, und eine die Schulen-Conjunction von 1657 verewigende, welche später (1826) mit der Anstalt in das Kloster zum h. Kreuz und von dort 1867 in das gegenwärtige Gymnasialgebäude gewandert ist, wo sie noch aufbewahrt wird.

Uns zum Friedrichsplatz wendend, kommen wir an dem Hause Peter-Paul-Platz Nr. 3 vorbei, dessen merkwürdige Schildereien überlincht sind. Auf dem Platze selber ist am 15. August 1869 ein Denkmal errichtet:

DEM SJEGER

BEJ

LJEGNJTZ

Am XV AUGUST

MDCCLX.

Auf der Rückseite lesen wir:

ERRJCHTET

Am XV AUGUST

MDCCCLXIX.

An den ursprünglichen Zweck des Platzes aber als Friedhof der Oberkirchgemeinde erinnern noch in der Nähe des Schulhauses einige Denkmäler, das des 1816 verstorbenen Oberdiakons Gustav Scholz, das noch verstecktere des Professors an der Ritterakademie Johann Friedrich Naupach († 1819), eines Bruders des Dichters, und — nach der Bauerstraße zu — das des sechsjährigen Töchterchens des Justizcommissarius Hasse († 1791); die Inschriften sind in dem überschwänglichen Stile ihrer Zeit und ohne sonderliches Interesse.

Verfolgen wir nun die Gartenstraße, eine der jüngsten Straßen der Stadt, so sehen wir an der Brücke, welche über den Mühlgraben führt, linker Hand ein altes Gebäude, die sogenannte Wasserkunst, deren Bestimmung ist, die Röhren auf dem Ringe mit Wasser zu speisen. An der der Mühlenstraße zugewandten Seite sind zwei Inschriften neben einander eingefügt; die ältere linker Hand, welche nicht mehr ganz lesbar ist, lautet nach G. Thebes:

ANNO DNJ MCCCCXXX JN
DJE ARNOLPHJ POSJTVM
EST FVNDAMENTVM HVJVS
AEDJFJCJJ.¹⁾

Rechts steht in sehr zierlichen Buchstaben:

AEDJFJCJVM HOC
SVMPJTJBVS PVBLJCJS FVNDJTVS
REPARATVM

ANNO SALVTJS NOSTRAE MDCLXXIV.

Darunter die Stadtschlüssel, zu beiden Seiten Arabesken.

Auf dem ehemaligen Niederkirchhof am Ziegenteiche sind außer 15 Grabsteinen, welche um einen Ruheplatz zusammengestellt sind und fast ganz unleserliche Schriftzüge enthalten, noch fünf Grabmäler: das des Fährnicks v. Bernewe († 1804), des Lieutenants v. Greber († 1805), beide von dem hier garnisonirenden v. Strachwitz'schen Infanterie-Regiment, ferner das des Stadtmusikus Trompke († 1810),

¹⁾ Die letzte Zeile scheint von Thebes nicht vollständig wiedergegeben zu sein.

einer Gouvernante Fräulein Hahn († 1807) und endlich bei der großen Pappel das des an seinen in der Schlacht bei Lüßen erhaltenen Wunden am 19. Mai 1813 hier verstorbenen Fährnrichs Rosenstiel. Die Inschrift des letzten, die von zwei Landwehrkreuzen eingefast ist, lautet:

DER FEJND JST DA! DJE SCHLACHT BEGJNNT!
WJLLKOMMEN, TODT FÜRS VATERLAND!

SO FOCHT AM 2ten MAY 1813
JN DER HEJSSEN SCHLACHT BEJ LUETZEN
ERNST FRJEDRJCH ROSENSTJEL,
FAEHRNRJCH JM KOENJGL: PREUSS: GARDE JÄGER CORPS.
SO STARB ER AM 19ten MAY
DESSELBEN JAHRES
ZU LJEGNJTZ
AN SEJNER SCHWEREN WUNDE,
JM ACHTZEHNTEM LEBENS JAHRE,
SORGSAM, ABER VERGEBLJCH, GEPFLEGET
VON AELTERN UND GESCHWJSTERN.

WEHT SANFT AUF SEJNEM GRAB', JHR WJNDE!
TOEN IHM HJNEJN, DU LAUT DER AUFERSTEHUNG!

Ueber dem nun verschwundenen Breslauer Thore befand sich eine Inschrift, welche Ehrhardt „schön und merkwürdig“ nennt, und deren Wiedergabe ich mir nicht versagen kann:

Munimen Urbis FOSSAE, VALLVM, MOENJA.
Munimen JPSA Civium CONCORDJA.
Munimen optimum JEHOVAE dextera.
Protector noster DOMJNVS.

Hac nec in urbe, nec hoc stabilis locus ullus in orbe est:
Quaerenda URBS ALJA, in qua maneamus, erit.

Wir kommen jetzt auf den Haag, wo sich ein neuer Stadttheil bildet; Haagstraße Nr. 21 leuchtet uns an

einem neuen Hause in goldenen Buchstaben das alte, schöne Wort entgegen:

ORA ET LABORA.

Also auch hier wieder das kosmopolitische Latein!

Wenden wir uns vom Haag rechts nach der Jauerstraße zu, so finden wir bei Nr. 26 im Chausseegraben eine Denktafel, welche meldet, daß hier „durch Unvorsichtigkeit eines Fuhrmannes am 17. August 1851 Gottlieb Wieder aus Pulsnik bei Freiburg vom Wagen gerissen und auf schreckliche Weise geräbert worden“.¹⁾ Bei dem Grundstück Nr. 36 (Nobeland) aber stoßen wir auf eine etwas rohe Inschrift, die an ein Ereigniß des siebenjährigen Krieges erinnert:

Hier laust du Wanderer, des Dyrtes Schicksal lesen:
Den Brand, die Zeit durch, wen und weßen es gewesen:

Ein Rußischer Husar, steckt dieses Nobeland
an diesen Tag (d 18 Aug. u. Jahr 1761) auf Vossheit in den Brand.

Doch half an diesen Tag (d. 7 Oct. u. Jahr 1762)
des Höchsten Segen
bey theurer Zeit mir (Ros. Theod. Gamperin) auf
den Grundstein anzulegen.

Gehen wir aber vom Haag links nach der Ratzbach zu, so kommen wir auf die Brücke, welche von dem h. Johann Nepomuk den Namen führt, dessen Statue einst auf der nördlichen Seite stand, jetzt aber schon seit Jahren verschwunden ist; dagegen steht noch gegenüber die des h. Franciscus Xaverius, welche von dem Regierungsrath Anton Philipp v. Vollbracht 1718 errichtet worden ist. Die Inschriften beider Statuen giebt Wahrendorff S. 143.

Verfolgen wir den Weg der Neuen Breslauer Straße, so gelangen wir zu dem Kirchhofe der Stadt, der einen simultanen Charakter hat und vor nun fünfzig

¹⁾ Den Tod eines achtjährigen Knaben durch einen Fall vom Pferde (1818) meldet ein Stein an einer Scheune des Scholz'schen Vorwerks auf der Jauerstraße. Neuerdings ist auch dem ebenfalls durch

Fahren am 9. September 1822 eingeweiht wurde. Ueber dem Eingange stehen die wenigen, aber vielsagenden Worte:
Eingang zur Ruhe.¹⁾

Um schließlich noch der nächsten Umgegend zu gedenken, so kommt nur ein Ort in Betracht. An der Dänemarkstraße vorbei, wo wir an dem Hause Nr. 10

Gott sei mit uns

nebst Namen des Besitzers und Jahreszahl (1860) lesen, gelangen wir nach Lindendbusch und seiner auf einer mäßigen Anhöhe liegenden Kapelle. Sie trägt zwei Inschriften, die dem zweiten Decennium unseres Jahrhunderts angehören dürften, eine auf der westlichen, die andere auf der östlichen Seite. Jene, welche sich auf den Kampf vom 13. Mai 1634 bezieht und manches Unhistorische enthält, habe ich in der Chronik II, 2, 194 abdrucken lassen, diese lautet folgendermaßen:

Im Jahre 1811 erbaute der Kgl: Preuß: Kammerherr, Johanniter-Maltheser-Ritter **Carl Siegmund Otto von Urnh** auf Lindendbusch einen Aussichtsturm auf dieser Anhöhe. Im Jahre 1813 vor der Schlacht an der Katzbach, als auf dieser der linke Flügel des französischen Heeres im Lager stand, wurde jener durch Feindeswuth, Sturm u. Regengüsse zerstört. Im Jahre 1817 errichtete der Kammerherr von Urnh dieses Denkmal zum Andenken an die Katzbach-Schlacht, zu Ehren des Preuß: Feldherrn, der Preuß: und der Ruß: Krieger, mit welchen dieser in jener die Befreiung Schlesiens siegreich erkämpfte, weihte dasselbe am 26^{ten} August 1817 feierlich ein, und setzte am 6^{ten} November 1817 einen, auf das Gut Lindendbusch eingetragenen, unablässlichen Geld-Beitrag zu dessen Erhaltung aus.

Pferde verunglückten Fuhrwerksbesitzer Oswald Fander, Königsgranadier im Feldzuge von 1870/71 († 25. März 1872), auf der Unglücksstätte am Müsterner Wege eine Denktafel errichtet worden.

¹⁾ Sie stehen auch über den beiden Eingängen des Steudnitzer Friedhofes.

Damit schließen wir diese Wanderung; vielleicht hat sie in Manchem den Eindruck hinterlassen, daß unsere Stadt auf dem Inskriptionsgebiete noch mehr bietet, als er sich vorgestellt hat.

Eine historische Wanderung durch die Um- gegend der Stadt.¹⁾

(NB. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die einzelnen Bände der Chronik.)

Fast überall, wohin der Wanderer außerhalb der Thore der Stadt seine Schritte richtet, steht er auf historischem, nur zu oft blutgetränktem Boden, an den die mannigfachsten Erinnerungen sich knüpfen. So hat ein Gang durch die Umgegend ein nicht geringes Interesse, und mag hier kurz im Zusammenhange auf das hingedeutet werden, was zerstreut in den einzelnen Theilen der „Chronik“ zum Theil ausführlicher berührt wurde.

Treten wir auf der Westseite ins Freie hinaus, wo die Chaussee nach dem benachbarten Hahnau führt, an der Taubstummenanstalt vorbei, wo einst das durch die Kosaken im Mai 1813 niedergebrannte Ficker'sche Vorwerk stand (III, 262), so ruft uns die durch ihr blendendes Weiß weithinschimmernde Kapelle bei Lindendbusch den Kampf ins Gedächtniß, welcher an der Goldberger Höhe am 13. Mai 1634 zwischen den Kaiserlichen und den Sachsen zu Gunsten der letzteren sich entschied (II, 2, 189 ff.). Rechts von der Straße liegt das freundliche Walldau mit seiner Thränensäule (II, 2, 251)²⁾; zwischen diesem Orte und Lindendbusch stand Napoleon I. am 27. Mai 1813 und hielt von hier aus seinen Einzug in Liegnitz (III, 264). Auf dem Wege nach dem etwa 1½ Meilen von der Stadt entlegenen

¹⁾ Pfingsten S. 200 ff. Die Umgebungen von Liegnitz, und S. 211 ff. Partien im weiteren Umkreise von Liegnitz, giebt im Ganzen mehr landschaftliche als historische Bilder.

²⁾ Sie stand ursprünglich in dem „Thränenthal“ auf dem Grundstück Nr. 34 am Ende des Dorfes nach Fellenendorf zu.

Dorfe Steudnitz kommen wir an der „Kriegskoppe“ vorüber, welcher Name an den Kampf erinnert, in welchem am 27. August 1452 die Liegnitzer Herzog Johann besiegten (I, 169 ff.); linker Hand jenseits des Chausseegrabens stoßen uns, eine kleine Viertelmeile vor dem Orte, zwei Steine auf, von denen der erstere etwa 5 Fuß hoch, oben eine Aushöhlung hat, welche offenbar die Bestimmung hatte, ein kleines Heiligthum aufzunehmen; ein ähnliches steinernes Denkmal auf dem Kirchhofe zu Rülstern erwähnt Ehrhardt S. 360 und sagt davon, daß ehemals in der Aushöhlung ein Marienbild unter gläsernen Fenstern ausgestellt gewesen sei. Etwa 50 Schritte ab von diesem Steine nach dem Dorfe zu steht ein zweiter in der in Schlesien so häufigen Kreuzform, etwa 3 Fuß hoch. Steudnitz selbst erinnert an den Bruderkampf, welcher südlich davon nach Rothkirch zu zwischen den Herzögen Heinrich II. und Conrad 1214 ausgekämpft wurde (I, 61); die alte Dorfkirche, welche Grabmäler der Familie v. Rothkirch enthält, wurde am 18. August 1813 bei der Verfolgung der Franzosen von den Kosaken in Brand geschossen und ging in Flammen auf (III, 269). Am Ausgange des Dorfes ist von dessen Bewohnern im Chausseegraben linker Hand ein schlichtes, schwarzes Kreuz errichtet und mit einem Kranze geschmückt; die nun erloschene Inschrift meldete, daß hier ein gefallener höherer russischer Officier — der Name ist nicht mehr zu ermitteln — sein Grab gefunden.

Westlich von Steudnitz breitet sich die Ebene von Baumannsdorf aus, wo Blücher auf dem Rückzuge nach der Baulener Schlacht am 26. Mai 1813 den französischen Marschall Maison in einem kurzen, aber glänzenden Reitergefecht überwand. Auf einer Anhöhe bei einer Mühle erinnert ein schlichtes, von einem Holzgitter eingefasstes Monument an diese Begebenheit; auf der der Stadt Haynau zugewandten Seite lesen wir: „Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland. Sie ruhen in Frieden. Haynau den 26. Mai 1813.“ Dabei ein Wärterhäuschen, in welchem ein Invalide wohnt. Ein zweites Monument zwischen Pantzenau und Blumen gilt einem gefallenen preussischen Officier v. Bod. — Im Süden winkt uns der Kirchthurm von Straupitz zu, in dessen Pfarrhause der bekannte Dramatiker Ernst

Kaupach 1785 geboren ist, während im Westen der noch einige Meilen entfernte, in der älteren Geschichte von Liegnitz oft genannte Grödigberg (II, 1, 45—51) mit seiner malerischen Burgruine sich präsentiert. Die Namen aber einiger Dörfer des Umkreises, wie Schellendorf, Brocken-dorf, Hohberg, Knobelsdorf, Rothkirch gemahnen uns an alte Geschlechter, die mit der Geschichte unserer Stadt eng verknüpft sind und zum großen Theil noch gegenwärtig blühen.

Wenden wir uns nun südlich dem romantischen Kätz-bachthale zu und gehen, links lassend Kroitsch, das nach der Meinung einiger von dem Crodo, dem Saturn der Slaven, seinen Namen erhalten hat und in seiner Kirche Denkmäler derer v. Schweinik besitzt, ferner Riemberg und Hohenborn mit ihren „Schwedenschanzen“, das entlegenere Röschitz mit seinen Erinnerungen an die h. Hedwig, über Schimmelwitz und Schmochwitz, von wo sich am 14. August 1760 das Lager der Preußen über die „Siegeshöhe“ nach der Stadt hinzog (III, 208), dem ansteigenden Mönchswald entgegen. Wir passiren den Fluß, der gewöhnlich nicht den Eindruck macht, als ob Menschen darin ertrinken könnten, wie doch Jeder von den Franzosen Anno 1813 gehört hat, und gelangen über das Stammgut der gleichnamigen edlen Familie, Kl.-Schweinik, das wie das noch südlicher gelegene Krahn durch Urnenfunde (III, 39), letzteres noch durch seine kolossalen Eichen einen Ruf hat, auf das Jänowitzer Plateau. Gr.-Jänowitz selber bietet nichts Besonderes als die Reste einer alten, längst verschwundenen Kirche, und der hier betriebenen, verunglückten Bergwerksspekulation wurde beim Jahre 1672 gedacht (II, 2, 266); aber die weithin schauende und geschaute „Blücherlinde“ ist eine Erinnerung an die denkwürdige Begebenheit des 26. August 1813, welche ein sehr einfaches, dem Baudmannsdorfer bis auf die Inschrift ganz entsprechendes Denkmal auf einer Anhöhe bei der Kolonie Christianshöhe gefunden hat. Wärrerhaus und Invalide fehlen auch hier nicht.

Nachdem wir von hier weiter gehend die Eisenbahn überschritten haben, welche von Liegnitz nach Königszell führt,

gelangen wir auf ein anderes, noch großartigeres Schlachtfeld: Kloster Wahlstatt¹⁾, einst ein Benediktinerkloster, jetzt ein Cadettenhaus, mahnt an die blutige Mezelei zwischen Christen und Tataren am 9. April 1241, der zu Ehren es errichtet ward (I, 77 ff.). Daß aber auch Blücher seinen Fürstentitel von diesem Orte empfangen hat, weiß wohl jedes Kind in der Volksschule schon. Südöstlich von Wahlstatt liegt Nikolsstadt, ein Ort, der im 14. Jahrhundert durch seine Goldbergwerke (I, 244) plötzlich vom Dorfe (Niklasdorf) zur Stadt erhoben, dann ebenso schnell wieder mit dem Schwinden des edlen Metalls zum Dorfe herabgesunken ist. In der Ferne winkt südlich der Kirchthurm von Mertschütz, das einst der Stamm- und Wohnsitz der edlen Familie v. Schweinichen²⁾ war und in dem der Kirchengeschichtschreiber Abraham Rosenberg von 1735—64 als Pastor lebte; in der Nähe „Merkmale“ einer Schwedenschanze. Gehen wir nun in nordwestlicher Richtung der Stadt zu, so stoßen wir nördlich von Hochkirch, wo Daun während der Schlacht bei Panthen (Liegnitz) sein Lager hatte, und Baben, einem der vielen Besitzthümer des Liegnitzer Jungfrauenklosters, auf eine interessante Antiquität, auf die meines Wissens bisher nicht aufmerksam gemacht ist: am Ende von Scheibsdorf³⁾, da wo die Straße nach Dohnau führt, befindet sich an dem der Straße zugewandten Giebel eines durch die angebrachte Ortstafel leicht erkennbaren Hauses eine Stuckarbeit, die leider durch die Länge der Zeit sehr gelitten hat: Ritter Georg, der den Lindwurm erlegt. Pferd und Drache sind wohl erhalten, von dem Ritter dagegen

¹⁾ Daß die Schreibung „Wahlstatt“, die noch immer gefunden wird, eine verwerfliche ist, sollte nicht mehr erinnert werden.

²⁾ In der Kirche befindet sich noch das schöne Denkmal des 1677 verstorbenen Landeshauptmanns Johannes v. Schweinichen. Wahrensdorff S. 139—40 theilt die Inschrift desselben nicht genau mit, wie ich einer mir freundlichst gewordenen Mittheilung des Herrn Pastor Ditschhausen entnehme. Die beim Ueberfalle der Russen 1761 gerettete Kirchenbibliothek enthält nach Angabe desselben Geistlichen eine 1737 abgefaßte, nicht uninteressante Chronik, welche Manches zur Geschichte der Schweinichen'schen Familie enthält.

³⁾ Das Gut war zweimal im Besitze hiesiger Aerzte, des Dr. Johann Sevelenberg (II, 2, 284) und des Dr. Andreas (III, 188).

fehlt der obere Theil, der nach Aussage der Dorfbewohner vor zwanzig Jahren noch vorhanden war, völlig. Eine Unterschrift linker Hand ist nicht mehr ganz leserlich, rechts dagegen steht deutlich: D. W. Ueber diesem Bilde ist ein nicht mehr kenntliches anderes mit der Unterschrift ÆSTAS. In drei oberen Vertiefungen aber befinden sich drei wohlconservirte Figuren, in der Mitte eine weibliche, deren Züge an die der h. Hedwig streifen, rechts und links zwei männliche, wahrscheinlich Herzöge darstellend. Auch an anderen Stellen des Hauses befinden sich Reste von bildlichen Darstellungen, Arabesken. Das Volk des Ortes erzählt, daß das Haus — jetzt freilich ein sehr unscheinbares und desolates Gebäude — ein alter Mittersitz gewesen, und daß ein Ritter um eine aus dem benachbarten Rudolphsbach geraubte Prinzessin den Kampf mit dem Drachen gewagt habe; als Lokalität desselben wird der auf dem Wege nach Kl.-Schweinitz zu gelegene Erlicht nicht unangemessen angegeben. — Wenden wir uns von Wahlstatt nördlich, vorbei an Klemmerwitz, dem einzigen Dorfe der nächsten Umgegend, das eine katholische Kirche hat, deren Pfarrer stets die hiesigen Archidiaconen, so kommen wir nach Roischwitz mit seinem See, in den einst nach der Tatarenschlacht das Haupt Herzog Heinrichs II. geworfen sein soll. Hier war von 1601—6 Pastor der den schlesischen Historikern wohlbekannte Daniel v. Czepko, und hier wurde ihm der gleichnamige Sohn, der spätere Liegnitz-Briegische Regierungsrath, geboren. In diesem Orte hatte London vor der Liegnitzer Schlacht sein Hauptquartier, und erließ in der sicheren Hoffnung, bald im Besitze der Stadt zu sein, eine salva Guardia für dieselbe (III, 209). Ueber Greibnitz gelangen wir nach Seifersdorf, das, wie das benachbarte Petersdorf, einst der Schweinitz'schen Familie gehört; bei David v. Schweinitz weilte einmal nach Ehrhardt's Mittheilung der bekannte Theosoph Jakob Böhme, und Gottfried Kleiner war hier im vorigen Jahrhundert ein hochangesehener Pastor (III, 174). Die „Brandsäule“ soll die Erinnerung an den merkwürdigen Brand von 1645 (II, 2, 215) erhalten. Von Seifersdorf gelangen wir, Gr.-Beckern zur Linken lassend, von wo aus einst der lächerlichste aller Kriege, der Liegnitzer oder (wie

ihn ein Manuscript der Königl. Bibliothek zu Berlin nennt) der „Butterkrieg“ 1581 unternommen wurde (II, 2, 85 ff.), nach Runitz und seinem vielbefabelten See (II, 2, 272) mit der Möveninsel, ehemals den Herren v. Stange gehörig, jetzt theilweise im Besitze der Erben des bekannten Berliner Banquiers Leonor Reichenheim. Wir betreten nun, immer in nördlicher Richtung uns bewegend und dem vom Rehberge her weithin leuchtenden Siegesdenkmal folgend, unter der trefflichen Führung von J. Ruten¹⁾ das Gebiet von Panthen, wo am Morgen des 15. August 1760 der Kampf am wildesten tobte, während General v. Zieten bei Pfaffendorf eine verhältnismäßig leichtere Aufgabe zu lösen hatte (III, 210 ff.). Die Ragbach aber ward den retirirenden Soldaten Loubons nicht so gefährlich, wie sie, resp. die wüthende Reife, 53 Jahre später den Franzosen im Süden der Stadt es ward. Bei dem nordöstlich von Panthen gelegenen, in dem erwähnten Kampfe oft genannten Stiftsgut Wienowitz gedenken wir des dort gebornen Frankfurter Professors Valentin Arithmäus († 1620).

Weiter nördlich zieht sich die Haide, welche die Stadt allmählig erworben, für die sie eine Haupteinnahmequelle geworden ist, nach Ruchelberg hin, dessen Bewohner wie die des entfernteren Brauchitschdorf Jahrhunderte lang mit der Stadt wegen Forstfrevel im Streite gelegen haben; im letzteren Orte, einst dem Sitze der Herren v. Brauchitsch, ist der bekannte geistliche Lieberdichter Benjamin Schmolck († 1737) geboren, während in dem entlegeneren, nach Lüben zu gelegenen Ossig ein anderes Kirchenlicht, der Sektirer Kaspar v. Schwendfeldt († 1561) zu Hause war, der hier in Liegnitz Anfangs eine große Rolle gespielt hat (II, 1, 165 ff.). Dagegen haben auf dem nach einer kalten Quelle so benannten Kirchdorfe Kaltwasser²⁾ lange die v. Arleben, Magnus genannt, gehaust, unter denen Heinrich,

¹⁾ Vgl. außer der Schrift: Der Tag von Liegnitz, den 47. Jahresbericht der schles. Gesellsch. für vaterländ. Cultur, 1870, S. 226 bis 227 über einen Vortrag, der in der histor. Section am 18. Februar 1869 gehalten worden.

²⁾ Zimmermann, Beiträge VIII, 211 schreibt: Durch Kaltwasser fließt ein kleiner Bach..., dessen Wasser ist auch in den wärm-

der Genosse des gleichnamigen Herzogs, der bekannteste ist (II, 2, 48 ff.). Später ging das Gut in den Besitz der gräflich Göben'schen Familie über.

Von dem nach Hahnau zu gelegenen Neusorge berichtet Zimmermann in seinen „Beiträgen“, es habe ein altes hölzernes Schloß, dessen Besitzer v. Busewoh ein Günstling des Herzogs gewesen, der ihn häufig besucht, und dieser und die anderen Gäste hätten Verse und Denksprüche in die Mauer geschrieben, die theils noch daselbst zu lesen seien. Noch Merkwürdigeres erzählt derselbe von dem benachbarten Buchwald: Bei dem Hofe ist eine steinerne Säule oder sogenannte Kapelle, wo ehemals ein Besitzer von Buchwald von dem auf Fuchsmühl, das gegen tausend Schritt davon ab liegt, erschossen worden sein soll. Das sonderbare Duell soll unter ihnen sehr lange gedauert haben; alle Morgen sollen beide auf ihrem bestimmten Platze, jeder bei seinem Dorfe erschienen, ihre Doppelhaken gerichtet, auf einander geschossen und damit so lange fortgefahren haben, bis es endlich dem Gutsherrn auf Fuchsmühl geglückt, den Buchwälder zu erlegen. Hätten, meint Zimmermann, die Kosaken im siebenjährigen Kriege nicht die an dieser Kapelle befindlich gewesene Inschrift verborben und unleserlich gemacht, so würde man von dieser Geschichte mehr Nachricht geben können.

Von dieser Gegend wieder nach der Stadt zurückkehrend, kommen wir über Arnsdorf, in dessen Teich Herzog Heinrich XI. nach dem ergötzlichen Berichte seines Hans von Schweinichen einst unerlaubte Fischerei trieb, an Rüstern vorbei, über das dem hiesigen Jungfrauenkloster vordem gehörige Voberau, über die sogenannten sieben Kreuze an der Waldauer Straße — eine Stelle, wo nach der Sage einst zwischen Schnittern ein blutiger Kampf stattgefunden hat, der durch ein Steinkreuz¹⁾ bezeichnet ist — und

sten Sommertagen so kalt, daß, wenn Gänse oder Enten hineingehen, solche sogleich erfrieren und getödtet werden (?). Im härtesten Winter hingegen friert er nie zu.

¹⁾ In der Nähe der Stadt finden sich noch zwei Steinkreuze vor dem Goldberger Thore, linker Hand von der Chaussee, und eins auf dem Barschdorfer Wege bei den Mühlen. (Vgl. über Ursprung und

über das dem wackeren „Stadtschreiber von Liegnitz“, Ambrosius Witschen, einst gehörige Schwarzworwerk nach Töpferberg, wo, wie in der im Osten der Stadt gelegenen Karthause, entdeckte Urnensammlungen für uralte Ansiedlungen germanischer Völkerstämme auf diesem Boden Zeugniß ablegen (I, 3 ff.). Von dem ehemaligen Karthäuserkloster wie von dem Thiergarten, den die Herzöge hier besaßen, ist längst jede Spur verschwunden. Das zwischen beiden Ortschaften aber am Schwarzwasser freundlich gelegene Grünthal (Grünenthal) hat (III, 111—14) unserer Stadt im vorigen Jahrhundert sogar einen Platz unter den schlesischen Bädern verschafft, während das westlich davon gelegene Sophienthal, der Lieblingsaufenthalt der Herzogin Anna Sophia († 1666), und der Versammlungsort des liegnitzischen Adels, mehr durch die hier eifrig getriebenen Künste der Musen, als die bis vor einigen Jahrzehnten noch gezeigte Bettstelle der h. Hedwig eine Bedeutung erlangt hat (II, 2, 233 ff.). In der Nähe Sophienthals lag einst Hennigsdorf; dies wie der Dom zum h. Grabe und andere Bannwerke im Norden der Stadt sind aber so völlig vom Erdboden vertilgt worden, daß man meistens nicht einmal die Stelle genau anzugeben weiß, wo sie gestanden haben.

Ueber den Namen der Stadt Liegnitz.

Es giebt gewisse Fragen und Untersuchungen, denen man nicht entgehen kann, die sich, trotz oder vielleicht sogar wegen des Ungenügenden der bisherigen Resultate, immer wieder von Neuem aufdrängen. Dazu gehört auch die vorliegende Frage.

Die Ableitung des Namens unserer guten Stadt Liegnitz ist ebenso in Dunkel gehüllt, wie ihr Ursprung. Es giebt

Zweck dieser Kreuze den Aufsatz in Schles. Prov.-Blätt. 1814, Octob.) Dagegen trifft man in Klüstern zwei große, 1853 und 1863 errichtete hölzerne Kreuze, und ein drittes steht auf dem Wege von Pansdorf nach Bokerau.

mehr als ein halbes Dutzend Erklärungen, die auf historischer oder ethymologischer Basis beruhen: für beide ist zu beachten, daß die älteste Schreibart des Ortes bekanntlich „Legenitz“ ist.

Nur wenig Anhänger hat die Annahme gefunden, daß der Name von dem des alten polnischen Königs Lech herstamme; dagegen ist die Ableitung von den Uygieren, den ziemlich sagenhaften Ureinwohnern Schlesiens, seit G. Thebes noch immer sehr gewöhnlich und auch von A. Sammler (I, 10—12) ausführlich vertheidigt. Dennoch ist sie, bei Lichte besehen, nichts weniger als annehmbar und schon von Synchus Rößler als „grundlos“ bezeichnet: „welcher Mensch“, fragt er, „kann wohl sagen, daß Rom von den Römern herstamme?“ — Die Vermuthung des Dr. Adler in Breslau aber, daß unsere Stadt das Ptolomäische Lugidunum sei, beruht nur auf einer entfernten Ähnlichkeit der Namen.

Unter den ethymologischen Ableitungen sind einzelne reine Wortspielereien und beruhen auf Anekdotchen, die kaum eine Erwähnung, viel weniger eine Abfertigung verdienen. So die, welche behauptet, die Stadt habe von der den Tataren nach der Wahlstätter Schlacht gegebenen Antwort: „Lüget nicht!“ den Namen bekommen (vgl. I, 112). Ein Conversationslexikon erklärt den Namen der Stadt als „Freistadt“; mit welchem Rechte, weiß ich nicht.

Anderer Art sind folgende Erklärungen. Nach einigen Chronikern, so auch Rößler, soll der Name, wie der des benachbarten Jauer, slavischen Ursprungs sein und von dem Worte Ignie, „ich bleibe kleben“ oder „stecke im Morast“, abzuleiten sein, und es ist nicht zu leugnen, daß die Lage der Stadt dieser Erklärung einigen Vorschub leistet. Andere führen den Namen auf das slavische Wort lege oder legne, „ich liege, faullege“, zurück, weil der Ort zu einem Standlager und um Ruhe zu pflegen, bequem liege. Ein Aufsatz im „Ausland“ 1871, S. 60 leitet Liegnitz ab von der polnischen Form leg für luh = lug, Aue, Waldwiese, Moorgrund, und weist auf die verschiedenen Luchs im Gebiete der Havel und Spree hin, auf die Namen: Lausitz, Luga, Logau, Lüken, Roschwitz als derselben Verwandtschaftsgruppe angehörig. Dr. Behersdorff, Slavische Städtenamen in Schlesien (Schles. Prov.-Bl. 1872, August u.

Septbr.) sagt: „Liegnitz. Ob Polnisches legnica, von dem Thema lagn, Wald, Bruch, Gelläch derivirt, lassen wir noch dahingestellt.“

Gegenüber dieser Menge von Erklärungsversuchen und ob schon vestigia torrent, ist es entschuldbar, einen neuen aufzustellen. Vielleicht läßt sich der Name Liegnitz — mit Bezug auf die erwähnte ursprüngliche Schreibweise — auf das alte niederdeutsche Wort leeg, lêge = niedrig (vgl. Ernst Förstemann, Die deutschen Ortsnamen, Nordhausen 1863, S. 128) zurückführen. Das Sprichwort von dem „Legen Baun“ ist weitverbreitet, in Danzig giebt es noch jetzt ein „leges“ und ein „hohes Thor“. Daß an einen deutschen Stamm die slavische Endung nitz (vgl. jedoch Förstemann a. a. O. S. 248) gehängt ist — in unserer Nähe finden sich noch die Orte Stendnitz, Sebnitz, Kniegnitz u. s. w. — dürfte wenig befremden; daß aber Deutsche, nicht Slaven die ältesten Bewohner hiesiger Gegend gewesen sind, scheint mir Sammler (I, 8 ff.) nachgewiesen zu haben. Bekanntlich bedeutet nun Brieg „Ufer“: so bezeichnen die beiden, politisch lange verbundenen Städte, in ethnologischer Hinsicht scheint es, gerade einen Gegensatz¹⁾, den sie in der That rücksichtlich der Lage bilden.

Endlich mag hier noch die Bemerkung Platz finden, daß der Name unserer Stadt in der Schreibweise „Lignitz“ auch als Familienname in der Provinz vorkommt.

Sonderbare Grabschriften.

Die folgenden Grabschriften, welchen Niemand das in der Ueberschrift gegebene Prädikat versagen wird und die nur noch zum Theil erhalten sind, gehören durchweg der österreichischen Periode an und sind zugleich eine Probe für den Geschmack jener Zeit.

¹⁾ Bekannt ist auch das Jagdschloß Klein-Liegnitz bei Brieg, von welchem die Söhne des Herzogs Johann Christian den Titel Freiherrn von der Liegnitz führten (II, 2, 252).

Gott läſſet die
 Menſchen Kinder dahin fahren
 Wie einen Strom;
 Dieſem nach, ob ſchon Wehl.
 Herr Michael Strom
 Beliebt geweſ. Bürg. Rürſchner dieſes Mittelf
 Geſchworner und Stab Lieutenant allhier
 bey einem Gott u. Menſchen Wolgeſälligen Wandel
 Sich lieblich ergoßen, Vielen nutzbar geweſen, und
 beſonders, wie Seine durch 38½ Jahr: Ehlich geliebteſte
 Die Gott und Tugend Ergebene

Fr. Annam Marjan: geb: Willenbergin,
 Alſo auch Seine geliebteſte Kinder Vielfältig
 Vergnügt und ergücket, So fuhr doch endlich
 Sein Leben nach 67 Jahr wen. 9. W. gar geſchwinde
 Dahin, u. fand ſich ein Verſlegen dieſes Stromes
 Im Tode, darüber 4. hinterlaß. Töchter innigſt
 betrübt worden, Gemeldte Frau Wittib aber
 höchſt bekümmert im Wittwen Stande 4. J. 6 W. gelebet,
 Darauff ſie endlich auch Aö. 1739 d. 8 Julius,
 Deß Alterß 65 J: 40 W. im Friede nachgefahren
 Und dahin, wo Sie beyherſeiß Geträndet
 werden mit Wolluſt alß
 mit einem Strom.

Unweit dieſes Epitaphs an der nordöſtlichen Seite der
 Oberkirche befindet ſich auch noch das des Hans George
 v. Crauſe auf Crauſendorf, das ſchon Tiede in ſeinen
 „Merkwürdigkeiten Schleſiens“ wegen ſeiner Sonderbarkeit
 mittheilt, und das auch im Wahrendorff S. 304—5 ab-
 gedruckt iſt.

Von den Grabſchriften in der Kirche iſt noch die fol-
 gende bemerkenswerth:

Die Welt
 ein Feld,
 Worauf man wehlt oder fehlt,
 den Weg
 Zu ewigen erfreuen und gereuen,
 Hierin erwies ſich als ein weiſes Haupt,
 Der Wohledle, Veste und wohlbenampte



Herr Heinrich Weishaupt
 wohlerwiegend,
 im Fürstl. und Kayserl. XVIII. jaehrigen Dienst,
 Dero Rent-Kammer im Fürstenthum Liegnitz,
 Die End— Kammer des unausbleiblichen Todes,
 bey Rechnung die letzte Rechenschaft,
 bey Besitz der Gütter Caroseau und Romnitz
 das ewige Gutt, daher nach
 unterthaenigst ausgebetener Dienst-Erlassung
 Der Gütter an andere Ueberlassung und
 Schlüssung

Aller Sünden-Rechnung mit der Quittung des
 Bluttes Jesu,

Ward seine Auflösung seine Erlösung.

A. MDCCI. D. XXIV. Martii des rühml. Lebens
 LV. Jahr V. Monat.

und der bis in Tod hertzvergnügt, Liebe mit
 Der Wohledlen, Hochtugendbelobten
 Frauen

Elisabeth geb. Lorentzin v. Trauwitz
 XXIX. Jahr, IX. Monath XIII. Tage,

Mein Leser lass den stummen Stein,
 Voritzt an Dich den Redner seyn,

Sint weit von sammen gleich,

Die Welt und Himmelreich,

Doch wer hier in der Welt, wohlerwehlt

Der hat des Himmels nie gefehlt

Drum lehrne solcher Wahl gemess,

Glauben, leben, leiden, meiden

sterben, so bistu

Auch ohn ein weisses Haupt

ein weises Haupt.

Eine andere Grabschrift, nach Wahrenborff „bey und
 in der Fleischhauer-Capelle“, theilt auch Professor F. W.
 Raumann im Programm der Akademie 1829, S. 31 mit;
 sie gilt einem Akademisten v. Seidlitz.

Gehender Wanderer,

wenn du

zum Tauff=Stein oder Altar dieser Kirche
über dieses Grab schreitest.

So harre hier ein wehnig,
und präge in dein Herz was in diesen Stein
gehauen,

unter Selbigen

lieget einer, welcher hurtig gegangen,
in Selbigen ruhet der niemahlen ohne Arbeit
gewesen,

in diese Grufft fiel der als eine Cedar gestanden,
Anno 1720. den 25. Augusti in den 20. Jahr
seines Alters,

und zwar zeitlich, doch in der Zeit,
und sonderlich stille und nach Gottes Willen
Er lieget jedoch nicht todt, sondern schlaffend,
Denn Er wird wieder aufwachen,

nehmlich

der Wohlgebohrne Herr,

Herr Siegmund Friedrich von Seidlitz,

Die Wiege gab Ihm der Ritter=Stz Leypitz,

Seine Christliche Erziehung der Hochadlichen

Eltern Liebe und Vorsorge,

Seines Adels Vollkommenheit

suchte er in hiesiger Ritter= Academie

diese erlangte Er binnen ehlf Wochen,

in welchen er auch gelernet und alles zu Ende
gebracht,

unter seinen Hrn. Mit= Academicis

war Er der lezt angekommene und zuerst ab=
scheidende,

zu der allererst in der Academie gestorben.

Christlicher Leser,

Beklage des hier ruhenden Ritters zeitlichen Todt
und erfreue dich

über desselbigen ewigen Leben.

Eine Grabschrift auf dem Oberkirchhofe meldete:

Der Gerechte

fält, wenns Gott gefällt,

mit
wehl. eum Tit.
Herr M. Christian Wuttig,
treuen Pfarrer zu Pantenau,
welcher
unter mancherley Zufällen,
Seines 41. jährigen schwachen Lebens
allerley Ambts-Fällen,
Seines 12. jährigen Pastorats
vielerley Noth-Fällen,
Seines
mit Tit. Fr. Anna Martha Hartartin
und durch 4. Kinder
geseegn. 11. jährigen Ehestandes
des gerechten Gottes
Wohlgefallen
Anno 1704. den 20. biß 22. Octobr.
auch in einem betrübten
Todes-Falle
alhier zu Rignitz
sich seelig gefallen zu lassen.
Wer ohne Sünden fällt
Der nimt kein böses Ende,
Er fällt aus dieser Welt
in seines Gottes Hände.

Von Ehrhardt erfahren wir, daß unser Pastor durch
einen Fall vom Gerüste des Hauses seiner Mutter sich die
todtbringende Verletzung zugezogen hatte.

Eine lateinische Grabschrift auf dem „Gottesacker vor
der Pforte“, welche einem Collegem der Stadtschule galt,
lautete:

Audi Viator
Auditorem hunc Johanneum
et
Scholarum conjunct. Collegam meritiss.
scilicet
Clarissimum, Doctissq.
Joh. Frid. Jaeschkium

Qui

Genere quidem Samiario,
Honesto scilicet Parente
Friderico Jaeschkio

A. S. MDCLXXVIII. D. XII. Martii

Natus

Lapis Samius haud factus
Sed in Auditoriis splendidis

Virtute & Eruditione,

adeo politus

ut

Favente summo Magistro & Caesare nostro Cl.

D. XIV. Maji A. C. MDCCVIII. Auditor

in Auditor. nostro publice creatus

gravissima tandem Doctrina,

De Lithiasi cito absoluta

in Auditorium maximum

D. XX. Julii Anni Ejusdem

Post. XXX. Annorum & IV. Mens.

Decursum advocatus

Coelesti Patriae Auditorio

Ovans nunc gaudeat, Vale

& audi bene, ut Auditorio

hoc tandem

fruaris.

Im December 1736 starb der Tanzmeister an der Ritterakademie Barbier und wurde in einer neuen Gruft der Kirche des Bischofshofes beigesetzt. Der damalige Landeshauptmann Graf Neidhardt setzte darauf in das Kirchenbuch folgende Grabchrift:

Conditur hic prima saltator Barbier urna,

Dum tot defunctis hic solet esse quies.

Man sieht, der gräßliche Witz ist gerade auch nicht weit her.

Neujahrsgratulation des Siegnitzer Raths an den elfjährigen Prinzen Georg Wilhelm. 1671.

(Aus den Archivakten des Rathhauses Nr. 346, 32—33.)

Deß gewaltigen Mogols inn Indien Unterthanen pflegen ihrem Fürsten inn ihrem Neujahrstage, den sie Nourous oder Norose nennen, nicht allein in seiner Residentz-Stadt Agra, sondern auch inn allen ihren Provinzien, auch abwesende und zum wenigsten seinem Bildniße und Wapen schulbige Ehre und Glückwünsungen zu bezeugen; welchen rühmlichen Gebrauch doch etliche den klugen Sinesern zuschreiben wollen, als welche wegen ihres trefflichen Verstandes auch inn diesem Falle alleine zwey Augen zu haben sich rühmen, allen andern Völkern aber, auch selbst ihren Nachbarn, denen Mogolefern, ganz keines und unsß Europeern nur einesß zustehen.

Erw: Fürstl. Durchl: treugehorsame Unterthanen alhier, die wir alsß Christen diese solcher hehbnischen Völker Gewonheit zwar loben und ihnen an treuer Devotion nichts nachgeben wollen, inn ihren eiteln Anbetungen und votis aber sie bei ihrer größten Klugheit vor blinde Leute halten, erinnern unsß bey igo von Erw: Fürstl. Durchl: inn Gesundheit und Glücke zurückgelegtem alten Jahre gleicher Gestalt unserer Schuldigkeit, und stellen Dero holdseeligest Bildniß und Wapen auch abwesende nicht nur unsern beyden Augen, sondern unserem Herzen und Gemütte, ja zugleich dem allein wahren Gotte inn ehfrigstem Gebeth und Wunsche für; danken seiner göttlichen Allmacht, daß durch deren Flügel Erw: Fürstl. Durchl: verwicheness Jahr mächtiglich bedeckt und bey erwünscheter Gesundheit erhalten werden.

Wünschen von Grund unsereß Herzenß, daß Erw: Fürstl. Durchl: inn unzerbrechlichem, fürstl: Flor und Wohlstande nicht nur diesesß, sondern statt derer von den Sinesern ihren Fürstenkindern gewünschten tausend Jahren so viele und lange Jahre gesund erleben mögen, daß, wie jene römische Unterthanen wolten, Dero endlichem Alter eine Anzahl Lebensjahre auch von den unsrigen zugesetzt werden möchten, hiermit nicht nur wir und unsere Kinder inn igitigem Seculo Dero Fürstl: Huld und Gnade erfreuet genießen, sondern auch Dero Durch-

lauchtes Bildnis, Stamm und Wapen unsere späte Nachkommen inn deren Augen und Herzen ergötzen und inn dem besten Wohlstande des Vaterlandes regieren möge. Inndessen sind wir bereit zu ersterben

Em: Fürstl: Durchläuchtigkeit

L. d. 21 Decembr:
1671.

treuegehorsame
Unterthanen
Rathmanne daselbst.

Die milden Stiftungen der Stadt in chronologischer Folge. 1288—1815.

(Die Zahlen hinter den Namen beziehen sich auf das vom Magistrat 1832, in neuer Auflage 1868 herausgegebene Werk des Ober-Bürgermeisters Fochmann: Geschichte und Verwaltungs-Uebersicht der milden Stiftungen in Liegnitz.)

1288. Hospital ad St. Nicolaum. S. 1.
 ? " ad St. Stanislaum. } S. 26.
 ? " ad St. Annam. }
 ? " ad St. Joannem, 1413 zuerst erwähnt.
 S. 38.
 ? Königschnittenlegat, }
 ? Striezellelegat, } 1665 zuerst erwähnt. S. 42.
 ? Hedwigsstiftung. S. 230—31.
 ? Regestum coeci. S. 218—19.
 1352. Barbara Rustuch. }
 1411. Herzogin Hedwig v. Sagan. } S. 49.
 1413 (1422). Hans Possig in Hahnau. S. 164—65.
 " Nik. Rosemann. S. 49.
 1414. Hans Mittlau. S. 39—40.
 1419. Christiane Müller. }
 " Anna Hezeler. }
 1420. Nik. Kornmehl. } S. 49.
 1422. Hans Hoppe. }
 1423. Hans Hanke. }
 1435. Peter Morgenroth. }

1435. Herzog Ludwig und Herzogin Elisabeth. S. 49.
 1483. Herzog Friedrich I. und Herzogin Ludmilla. S. 162.
 1533. Erbzinsregister. S. 50.
 „ Gründung des Schulfonds. S. 130 ff.
 ? Hezeler'sche Stiftung. S. 169.
 1547. Schusterstipendium. S. 185—86.
 „ 24. Aug. Dotation des Collecturamts. S. 205.
 1551. Nik. Popplaw zu Nimptsch. S. 169.
 ? Marg. Hoffmann, geb. Riemberger. S. 169—70.
 ? Valentin Wilke, 1663 zuerst erwähnt. S. 170.
 ? Dr. med. Corvinus. S. 171.
 ? Veronica Vogel (Mälzerstipendium). S. 186.
 ? M. Fabian Klose, und Frau Martha, geb. Vincent,
 1632 zuerst erwähnt. S. 148.
 1597. Laurentius Cirkler in Goldberg. S. 171.
 1607. Crispin Rietter und Fr. Katharina, geb. Flöter.
 S. 171—72. 211—12.
 1613. Wolfgang v. Rothkirch. S. 189—90.
 „ Reibnitz'sches Legat. S. 211.
 1616. Hans v. Schweinichen. S. 210—11. 147—48.
 ? Heintzianisches Legat. S. 211.
 ? Anna v. Zedlitz. S. 166.
 1632 (1648). Dr. Thomas Werlien. S. 186 ff.
 1634. Barbara Scholz. S. 36.
 1636. Israel de Paul. S. 151. 171.
 ? Frühauf'sches Stipendium, 1674 erwähnt. S. 173.
 1643. Michael Eichhorn. S. 167. 177 ff.
 1646. Johannes Brachvogel. S. 167. 184—85.
 1656. Dr. Johannes Sevelenberg. S. 212.
 1657. Knauer v. Hartenfeld. S. 108. 212—13.
 1686. Tobias Franck v. Franckenburg. S. 42.
 ? Fiscus-Capital. S. 228—29.
 1720. Daniel Lampe. S. 42—43.
 1723. Hans Georg v. Krause auf Krausendorf. S. 109.
 213—14.
 ? Daniel Klose, 1723 erwähnt. S. 166.
 1727. Joachim Wenzel v. Kospoth. S. 126.
 1732. Joh. Christoph Alischer. S. 175—76.
 1733. Kriegelstein v. Sternfeld. S. 219.

1734. Gottfried Bauer. S. 43. 146. 167. 211.
 „ Magdalena Tuchscheerer. S. 219.
 1736. Flans'sche Stiftung. S. 109.
 1741. Bernhard Ludwig Wittiber. S. 44. 110 ff. 219
 bis 220.
 1744. Margaretha Wittiber. S. 115 ff. 220.
 1753. Kaspar Thomas. S. 221.
 1755. Anna Christine Wahrenndorff. S. 176.
 1756. Stephan Weigel. S. 210.
 „ Ulrike Magdalena Freiin v. Rhediger. S. 77.
 1761. Joseph Scholz. S. 118. 221.
 ? Kahle'sches Legat, 1765 erwähnt. }
 ? John'sches Legat. } S. 212.
 1763. Anna Christine v. Hahn, geb. Neumart. S. 85.
 1769 (1787). Samuel Rudolph Stahn. S. 148 ff.
 1773. Rosina Gerstin. S. 63.
 1777. David Kooke. S. 86—87.
 1778. Manlius'sche Schenkung. S. 63.
 ? Beyer'sches Legat. }
 ? Weygert'sches Legat. } S. 75.
 1783. Hofmann'sches Legat. S. 63.
 1787. Katharina Elisabeth Hoffmann, geb. Ruffer. S. 63.
 77—78.
 ? Anders'sches Legat, 1789 erwähnt. S. 222.
 1790. Johann Christian Gebhard. S. 63.
 1791. Katharina Regina Stahn. S. 150—51.
 1794. Wenzel Kachan. S. 151—52. 224.
 ? Christian Sigismund Lange. S. 75.
 1795. Barbara Brentano. S. 223.
 1796. Michael Harnwolff. S. 35.
 „ Friderike v. Rochemont. S. 63.
 „ Christian Karl Müzel. S. 151.
 „ Anton Springer. S. 222.
 1797. Michael Simon Kirchner. S. 63.
 1798. Peltz'sches Legat. S. 79.
 „ Marie Josepha de la Vigne. S. 222.
 1799. Anna Rosina Krumbhorn. }
 „ Limburger'sches Legat. } S. 74.
 „ v. Unfried'sches Legat. S. 107.

- ? Erbkreischmerzjunfts-Regat.
 ? Mittmann'sches Regat.
 ? Bänisch'sches Regat.
 ? Marianne Elisabeth Schreiber. } S. 74.
 ? Johann Georg Müller.
 ? Theresia Seidel.
 ? Heinrich Lorenz in Pfaffendorf. } S. 75.
 ? Hospitalit Webs.
1800. Johann Karl Wagner.
 " Frau Dr. Gebauer. } S. 63.
 " Assistent Biedermann.
 " Kaufmann Krumbhorn. S. 74.
1802. Johann Gübel. S. 224—25.
1803. Franz Zawadill. S. 88.
 ? Anton Strobel, 1815 erwähnt. S. 152—53.
1806. Weißgerbermeister Gnersig. S. 75. 78—79.
1808. Karl Ludwig Karney. S. 87.
1810. Eleonore v. Haugwitz. S. 75.
 " Frau Ob.-Lieutenant Ozorowsky. S. 108—9.
 " Johann Gottlieb Pohl. S. 50. 152.
 " (1814). Johann Friedrich Lohmann (in Breslau).
 S. 75. 79—80.
1812. Johanne Sophie May.
 ? Amtsräthin Grosser. } S. 75.
 ? Frau Tschierschki.
1814. Sachsische Legate. S. 63—64.
 " Kaufmann Fr. Aug. Feye. S. 88—89.
 " Anton Schneider. S. 223—24.
 ? Salofundation.
 ? Verschiedene Messfoundationen von
 Katharina Kaiserstein, Baron
 v. Gillern, Graf v. Golz, Wenzel
 Kachan u. s. w. } S. 224.¹⁾

¹⁾ Diese Liste ist in mancher Hinsicht sehr lehrreich; sie gestattet in Bezug auf den Wohlstand unserer stets sehr wohlthätigen Stadt nicht unwichtige Schlüsse. In der Zeit des dreißigjährigen Krieges sind nachweislich nur 4, während der österreichischen Periode etwa 9 bis 10 Stiftungen gemacht.

Lob der Stadt Liegnitz.

Aus dem Panegyricus Slesiacus des Pancratius
Vulturinus (1506).

Jam tua, Liegnis, (Lignis) adest extollere moenia tempus,
Jamque tuis Laribus locus est et turribus altis.
Nysa prior resonanda fuit, nunc teque secundam,
Tramite firmamus praefixo, laesimus, oro
Parcas: non est laus veniens ex ordine sera.
Urbs sane memoranda jaces, o Liegnis, (Lignis) et alma,
Fertilitas ubi Slesiacae telluris inundat,
Et bene fecundis ubi gaudet rusticus arvis,
Qui tua quadrijugis et onusto moenia curru
Rore petit labente, poli dum Phosphorus ignes
Minat in ima vagos, hinc dum nemus omne rubescit,
Aurora liniente rotas stat frigidus ante
Limina, clavigeros expectans, pontibus inde
Submissis, stimulante regens animalia calce
Invehit, advectae Cereris largissima pandens
Dona, quibus repleas porrectis serinia nummis.
Ille liquore Lares repetit satiatum agrestes
Et residens vacuis tua cantat pocula quadrigis.
Tu rubicunda nites, te coeli janitor alti
Clavibus illustrat, cujus fastigia templi
Te late immensis extollunt arcubus orbe.
Suntque ornamento, quae cetera templa relucet,
Et quae Petricola precioso thure frequentas.
Tuta diu vivas fausto sub principe vitam,
Cujus in adverso virtus interrita Marte
Substet, ut aequata currat res bellica lance.

Gedicht des Simon Grunaeus († 1628) auf das Liegnitzer Stadtwappen.

Quid Lygiae claves? Urbs clausa et aperta vicissim,
Clausula bono hinc civi, hinc hospiti aperta bono;
Clausula bono civi, sed non nisi clausula tuendo,
Ornando officiis hospiti aperta bono.

Tuta sit ut civi, sit ut officiosa cuivis

Nempe facit Jhovae gratia, cura ducum.

Jhova fave, duc, Jhova, duces: erit illa subinde

Praesidioque suis subsidioque bonis.

Vgl. Lucæ, Denkw. S. 1219. Ein Gedicht über denselben Gegenstand von Gottfried Vaudis v. Gilsdenhuben bei G. A. Volekmann, Siles. subterr. S. 279.

Die Straßen und Plätze der Stadt.

(† bezeichnet solche Namen, die nicht mehr existiren, * neuerdings dazu gekommene, (R.) in der Karthause.)

I. Die Straßen.

Nach Ortschaften resp. Thoren: Goldberger, Neue Goldberger*, Hahnauer, Neue Hahnauer*, Glogauer, Glogauer Promenade*, Breslauer, Neue Breslauer*, Janer-, — Pfaffendorfer* Straße.

Nach Gebäuden: a) nach kirchlichen: Marien-, Frauen-, Petri- († Peters-), Johannis-, Synagogen*, Karthaus*-Straße; b) nach weltlichen: Schloß-, Burg-, Lazareth-, Mühlen-, Schul*, Bahnhof*-Straße, † Stockgasse (vom Stockhaus benannt).

Nach Personen: a) nach Vornamen: Hedwig*, Heinrich*, Volk*, Luise*, Elisenhof*, Nicolai*, — Franciskaner*-Straße; b) nach Familiennamen: Fimmler-, Speer- (R.), Jänschen- (R.), Jochmann*, Baumgart*-Straße.

Nach Geschäften und Berufsarten: Bäcker-, † Gerber-, † Topf-, Spoor- (?), Ritter-, Schützen*, Stern* (Commeude der Kreuzherren mit dem rothen Stern), Gericht*-Straße (R.).

Nach verschiedenen Gegenständen: Rosen-, Linden*, Garten*, Grün*, Haag*, Neuländel, Neuer Weg, Mittel-, Pforten*, Wall*, Mauer-, † Born-, Kackbach*, Steg* (R.), Kirchhof*, Dänemark-Straße.

II. Die Plätze.

Ring (Großer und Kleiner); Schloßplatz; Salz-, Kohl-, Steinmarkt; Friedrichs* († Schul*), Wilhelms*, Hedwigs*, Marien-, Peter=Paul=Platz.

Die wichtigsten Gebäude

mit Angabe der gedruckten Literatur über sie.

(Vgl. überdies das Sachregister zur Chronik am Ende. Die mit † bezeichneten Gebäude existiren nicht mehr.)

Namen der Gebäude.	Erhebungs I.	Wahrendorff.	Pfingsten.	Andere Schriftsteller.
a. Öffentliche Gebäude.				
Das Schloß.	24	89, 113, 140 ff.	119—35	Lucas, Denkwürd. 1211 ff.
St. Johannis Kirche.	20—22	18 ff.	83—106	Ehrhardt, Presbyt. 148 ff.
Oberkirche.	18—20	226 ff.	47—68	Ehrhardt 351 ff.
Niederkirche.	18—20	497 ff.	68—83	Ringel, 1828; Ehrhardt 199 ff.
Kirche u. Kloster zum h. Kreuz.	22—23	179 ff.	106—8	
Franciskaner-Kloster ¹⁾ und † Kirche.		213 ff.	108—9	
Bischofshof mit Kirche.	24		109, 166—67	Ehrhardt 4, b.
† Karthause.	24	79	109—11	
Propsteihaus (Marienplatz 5)			159	
Leubuser Haus (Kohlmarkt 1)			159—60	
† Commende (Sternstraße).			210—11	
Rathhaus.	26	289—95	135—54	
† Gewandhaus (jetzt Schauspielhaus, Fimmlerstr. 2).			154—59	
† Kaufhaus (Ring 48—49).			159	
Stockhaus (Sporrstr. 11a).			160	
(Alte) Landschaft (Hohberg'sches Haus) Ring 39.	26	273 nach Vorrede	160—61	
Landhaus (Frauenstr. 1).			165	
Ritterakademie (Haynauer Straße 1).		176 ff.	113 ff.	J. C. Kundmann 186 ff. (mit Abbildung).
(Altes) Gymnasium (Petersstraße 1).	25	447 ff.	111—13	A. D. Krafft, 1869; Ehrhardt 303 ff.
Garnef.-Lazareth (Burgst. 51)			164	
Hospitaler.	24—25		168—74	Gesch. d. milden Stift. 1868,
† Seelenhäuser.	25		172—74	Ebenbas. 37 ff. 1 ff.
Wasserkunst.	27		158—59	
Thürme und † Thore.	26		159, 161, 214—16	
b. Privatgebäude.				
Wunder'sches (Mäntler'sches) Haus (Ring 16).			35	Vgl. F. W. Schirrmacher, A. Wittchen S. 11, Anm. 5.
Rittelmann'sches Haus (Ring 13/14). ²⁾			25	
Freihaus (Schloßstraße 21).			167	
Gasthof zum goldenen Baum (Kleiner Ring 27).			165—66	
Gasthof zu Friedrichsruh (Neue Goldberger Str. 16).			169	J. Rügen, der Tag von Piegnitz, 1860.
Ritterstraße 3. ²⁾			167—68	
Schloßstraße 5.			168	

¹⁾ Später in ein Krankenhaus verwandelt.

²⁾ Mit Wappenschild über der Thüre; außerdem führt ein solches das Haus Fimmlerstraße Nr. 1.

Die bedeutendsten Geschichtsschreiber des Fürstenthums und der Stadt Liegnitz

in chronologischer Folge.

(* bezeichnet geborene Liegnitzer; Ms. bedeutet, daß wenigstens die Handschrift des Autors Manuscript geblieben ist. Die deutsche Zahl neben dem Namen giebt das Jahr der Herausgabe des resp. Werkes an.)

Der Verfasser des Manuscripts von 1370* (I, 301 bis 302).

Ambrosius Bitschen* Ms. (I, 351—441).¹⁾

Valentin Nitius* Ms. (II, 2, 22).

Hans Schramm 1574 (II, 2, 74).

M. Leonhard Krentzheim (II, 2, 290).

Hans v. Schweinichen 1820 ff. (II, 2, 20—22).

D. Johann Friedrich* Ms. (II, 2, S. III und 139).

M. Daniel v. Czepko 1626.

M. Simon Grunaeus* (II, 2, 291—92).

M. Michael Hene* Ms. (II, 2, 297).

Gottfried Schwebel* Ms. (II, 2, S. IV—V).

Friedrich Lucae 1689 (II, 2, 285).

D. Georg Thebes* 1733 (II, 2, 285—89).

M. Johann Christoph Mosemann* 1697—99 (II, 2, 97).

M. Christian Stieff* 1704 (III, 180).

D. Johann Peter Wahrenдорff* 1724 (III, 178—79).

Bernhard Ludwig Wittiber* Ms. (III, S. IV und 176).

Johann Jakob Brückner* Ms. (III, 197—99).

Friedrich Albert Zimmermann 1789.

Sigismund Justus Ehrhardt 1789 (II, 2, S. VIII).

Johann Karl Gotthelf Werdermann Ms. (II, 2, S. IV; III, S. V).

Karl Heinrich Ferdinand Köhler* Ms. (III, S. V).

Gottlob Jochmann Ms. (I, S. VII; II, 2, S. IV u. VIII).

Wilhelm Friedrich Ringke (und J. G. Wörbs) 1828 (II, 2, S. VIII).

¹⁾ Vgl. F. W. Schirmacher, Programm der hiesigen Kgl. Ritterakademie von 1866: Ambrosius Bitschen, der Stadtschreiber von Liegnitz und der Liegnitzer Lehnsfrei.

Ferdinand Wilhelm Raumann 1829 (III, 103 A. 2).

Karl Friedrich Blau 1840—42 (III, 103 A. 2).

Wilhelm Pfingsten 1845.

D. J. Ruten 1860 (III, 208 ff.).

D. A. Sammler 1861 ff.

D. Friedrich Wilhelm Schirmacher 1866.

Eduard Anders 1867.

D. Karl Joseph Schuchard 1868.

Geschlechtstafel der Familie Thebes (eigentlich Thybes, Thebestus).

(PP. = bei St. Peter und Paul, Pr. = Schulpräses.)

Johann Th., Pastor zu Sebnitz, 1500—32.

Adam, Pastor zu Kuniswalde, 1530—82.

Peter, Pastor zu Seifersdorf, 1562—1632.

M. Adam, Past. PP., 1596—1652.

Peter, Archidiaf. PP., 1600—60.

Georg, Past. PP., Pr., 1603—58.

Gottfried,
Proconsul in Buzia,
1626—92.

Adam,
Archidiaf. PP.,
1627—86.

Christian,
Hospital-Curator,
1629—1700.

Peter,
Cantor Marianus,
1631—87.

Johann Gottfried,
Jurist, 1634—83.

Georg, J. U. D., Pr.,
Synodus und Notar,
1636—88.

M. Daniel,
Diaconus
in Haynau,
1643—88.

M. Adam Ludwig,
Past. PP. u. Pr., 1656—1708.

Johann Ehrenfried, Dr. med.,
Hofmedicus u. Pr., 1662—1723.

Adam Christian,
Dr. med.,
1685—1732.¹⁾

Adam Ludwig,
Audit. Johann.,
1687—1731.

Adam Daniel,
Archidiaf. PP.,
1693—1753.

Heinrich Ehrenfried,
Consistorial-Sekretär u. Pr.,
1687—1732.

M. Adam Gottfried,
Past. zu Warmbrunn,
1714—47.

Adam Samuel,
Dr. med., geb. 1739.

¹⁾ Nach einer anderen Mittheilung: 1731.

Geschlechstafel der Familie Baudis (Baudisfus).

Andreas, Pastor PP. und Superintendent, 1557—1615. — Katharina Krenzheim.

M. Leonhard,
Conrector, dann Senator,
1587—1637.

M. Andreas,
Rector zu Striegau, dann Hof-
und Gerichtschöppe zu Pegnitz,
1586—1632.

Daniel,
Diakon PP.,
1590—1617.

Gottfried B. v. Glitsenhuben, J. U. D.,
Kanzler, 1594—1640.

Laurentius,
Past. PP. und Pr.,
Administrator der Superintendentur,
1618—79.

Gottfried,
Kaiserl. Rath und Land-Syndikus,
1624—81.

Joachim,
Erbherr auf Strachwitz,
Kaiserl. Hauptmann,
1653.

Gottlieb Alexander,
Kaiserlicher Lieutenant und
Kriegs-Commissar,
1668.

Gottfried,
Schöppenmeister und Pr.,
† 1702.

M. Andreas,
Past. PP. und Pr.,
1649—1706.

Leonhard, J. U. D.,
† 1709.

Laurentius,
Past. PP. und Pr.,
1662—1736.

Georg Christoph,
Schöppenmeister und Kirchengurator,
1672—1724.

Johann Lorenz,
Archidiaf. PP., 1675—1736.

M. Andreas,
Pastor zu Mertschitz,
† 1708.

Gottfried Leonhard, J. U. D.
und Professor zu Leipzig,
1683—1739.

Christoph Gottlieb, Andreas Leonhard,
Past. zu Thiemendorf, Past. zu Langenßels,
† 1781. † 1738.

Johann Lorenz,
Dr. med. und Practicus,
1704—68.

Gottfried Leonhard, J. U. D.,
1712.

Nachträge zur „Geschichte des evangelischen Gymnasiums zu Liegnitz“.

Die folgenden Ergänzungen und Berichtigungen zu der von mir im Jahre 1869 veröffentlichten „Geschichte des evangelischen Gymnasiums zu Liegnitz“ sind das Resultat von Studien, welche bei der Bearbeitung der „Chronik“ der Stadt sich gleichsam von selbst mir aufdrängten. Eine reiche Ausbeute hat namentlich das Obere Archiv des hiesigen Rathhauses (O. A.) gewährt, welches ich bei Abfassung der „Geschichte“ in so umfassender Weise noch nicht benutzen konnte; es gehören hierher vor allem die Bände 295 und 304, nächstbem 28a, 34, 340, 1024 und 1288. Für das Einzelne soll die Reihenfolge in der „Geschichte“ auch hier maßgebend sein.

Zu den „Quellen und Hilfsmitteln“ S. 1 ist mehr der Vollständigkeit als der Bedeutung wegen Lucae, Schlesiens curieuse Denkwürdigkeiten 1689 nachzutragen, wo S. 581 Einiges von der Schule mitgetheilt wird, das wenig verläßlich ist (so wird Theophilus Feige als Rector 1649 genannt, der Antritt des Heermann'schen Rectorats 1682 gesetzt u. s. w.); ferner Zimmermann in seinen Beiträgen zur Beschreibung von Schlessien 1789, Bd. 8, S. 139—40; Delsner und Reiche, Schlessien ehemals und jetzt 1806, St. 19: Statistische Nachrichten von der Schule zu Liegnitz; W. Pflingsten, die Stadt Liegnitz mit ihren Umgebungen 1845, wo S. 111—13 von dem Königl. und Städtischen Gymnasium handelt, und: Fockmann, Geschichte und Verwaltungs-Uebersicht der milden Stiftungen zu Liegnitz, 2te Aufl. 1868, wo S. 122—41 bei Gelegenheit der „Schulstiftungen“ auch aus der Geschichte unserer Schule das Wichtigste mitgetheilt wird. Von den Programmen der Anstalt ist das vom Rector Schröter, Von der Entstehung und Benennung der zu Liegnitz vereinigten königlichen und Stadtschulen 1796, ebenso das von 1776, 2 Bl. Fol., welches ein Rectorenverzeichnis giebt, ohne besonderen Werth (vgl. auch Thomas, Handbuch der Literaturgesch. von Schlessien S. 90 ff.).

Daß von Alfischer's Pietas noch ein Exemplar auf der Breslauer Stadtbibliothek sich befindet (8 W 1688), habe ich schon in der „Chronik“ (II, 2, 294 Anm. 2) bemerkt. Der Verfasser klagt in der Vorrede, daß er oft kaum etwas mehr als die Namen der Lehrer habe ermitteln können (*vix aliquid praeter nomina . . . reperire licuit*); das Werkchen selber, dessen poetischer Werth sehr gering ist, erschien zum zweiten Male als Anhang von A. Sanfftlebii *Peplus honorum ingeniorum Boleslaviensium*, 1674. 8.

Im „Urkundenbuch“ ist unter No. 4a (vgl. S. 65) nachzutragen: „Kurzer Innhalt der Lateinischen Schull-Ordnung, von E. E. W. Raht der Fürstlichen Stad Vignitz, auffß Neue auffgerichtet vnd publiciret Anno 1617. 3. Februarii. Gedruckt zur Vignitz durch Nicolaum Schneider. 1 Bogen 4“; ich theile dieses interessante kleine Werk, von dem ein Exemplar im rathhäuslichen Oberen Archiv (No. 1578a) sich befindet, in den Beilagen (No. 1) mit. Nächstdem ist als No. 4b zu vermerken: „Kurzer Innhalt der Schulsatzungen, wie sie in der Schulordnung der Fürstlichen Stad Vignitz verfasset sindt, allen Schülern zu Erinnerung Ihres gebührenden Gehorsambs fürgestellt. Gedruckt zur Vignitz durch Nicolaum Schneider. Im Jahr 1617.“ 1 Bl. Fol. (Exemplare im rathhäuslichen Oberen Archiv No. 1578b und in No. 295.) Diese „Schulsatzungen“ in XVIII Abschnitten stimmen im Wesentlichen mit denen von 1673 (Gesch. d. Gymn. S. 40–43) überein, wie die folgende Zusammenstellung ergiebt (die lateinischen Zahlen beziehen sich auf die ersteren, die arabischen auf die letzteren):

I = 1, nur fehlt der Zusatz: „nachdem er vom Rectore wegen seiner Profectuum zuvor examiniret“; II = 2; III = 3; IV = 4; V = 5; VI = 6 ohne den Zusatz: „und die Verhinderung entweder selbst oder, da er krank, durch andere anmelde“; VII = 7, doch fehlen die Worte: „und da Ihnen — unter den Lectionibus“; VIII = 8; IX = 9, nur daß statt „Schreibe-Bücher“ — „Schreibebüchlein“ steht; X = 10, der ganze Passus: „Und obgleich das ordentliche Dictiren abgeschaffet ist“ bis zum Schlusse fehlt; XI = 11, nur daß statt: „unterschiedliche Aussprache“ — „unterschiedliche Rede“ steht; XII = 12, doch lesen wir: „die lateinische

Sprache aber soll ... mit Rede geübt werden, also daß die Praeceptores“ u. s. w. ohne den Zusatz vom signum Germanicum; XIII = 13: „züchtiges Leben“ statt „sittsames L.“, der Schluß: „und neben dem Studiren — angelegen sehn lassen“ fehlt; XIV = 14: „nicht umblauffen“ statt „noch umbl.“, „in ihrer Andacht möchten verhindert werden“ statt „an ihrer A. müssen v. w.“, „heimlich“ statt „heim“; der letzte Passus: „Wann auch bey harter Winters-Kälte — aufs Chor führen“ fehlt; 15 fehlt; XV = 16 mit Weglassung von „und sittsam“ und „ohne Unterscheid und Exemption der Classe“; XVI = 17: „Raschwer“ statt „Raschereh“; XVIII = 19: „Jeglich soll auch ein Schüler“, im Folgenden fehlt „schreihen“ und der Passus: „es sehn gleich — Lehrlingen“, ebenso die Worte: „Winterszeit — bis antreffen lassen“ und statt „sondern in allen Thun“ heißt es „und in a. Th.“. Die §§ 20—23 fehlen gänzlich; der Schluß dagegen: „Diese Schul-Gesetze — geduldet werden“ findet sich wieder bis auf die Variante: „wofern sie sich“ für „wofern sich selbige“.

Unter No. 11b ist das Keseler'sche Programm (Gesch. d. Gymn. S. 72 Anm. 3), welches ich aus Böhm's Historia conjunct. scholar. S. 64 ff.¹⁾ in den Beilagen (Nr. 2) mittheile, nachzutragen.

Bei No. 12 (S. 35) theile ich als Varianten aus No. 28a, 393 des rathhäuslichen Oberen Archivs (vgl. No. 1024, 577) drei mit, von denen zwei sicherlich Verbesserungen sind: statt UT ET — UTJLQUE, statt JMPENSU — JMPENSA, und statt RECUPERAVJT — RECJPERAVJT.

Von No. 15 (S. 44—45) habe ich ein Original in der Fürstensteiner Bibliothek (Ms. 206 Fol.) gefunden, das nur zwei Abweichungen enthält und für das Verständniß des ziemlich unklaren Satzes Quid? quod — componit nichts bietet. Vor rerum Dominos ist noch sive eingefügt, statt Divini Numinis Auspicio lesen wir Divi N. A. Unten steht noch der Vermerk: Lignitii Imprimebat Johannes Christophorus Waetzoldus.

¹⁾ Ein gedrucktes Exemplar des hier bei Wigand Fund erschienenen Werks habe ich nirgends angetroffen.

Im zweiten Theile will ich zu S. 49 bemerken, daß die erste Erwähnung unserer Stadt in dem s. g. „Nienburger Fragment“ neuerdings bei einigen Historikern sehr mißcreditirt ist.

Zu den ältesten Nachrichten von unserer Schule ist S. 51 hinzuzufügen die aus dem Riegnitzer Stadtbuch von 1372, S. 14 (F. W. Schirmacher, Urfundenbuch S. 201 No. 307): Meister Conrad der Maurer bekennt unter dem 12. Februar 1378 für seinen Bau an der Peterskirche von dem Kirchenvater bezahlt zu sein, wobei auch gedacht wird „der thoer gegen der schule, di auch yn dem gedinge gewest ist“.

Eine durchgreifende Veränderung bedarf das S. 57 (vgl. S. 126) über die Rectoren, welche Helmrich's Nachfolger waren, Gesagte auf Grund der Akten des Rathhauses, während die gewöhnlichen Angaben, wiewohl sie eines Alters von zwei Jahrhunderten sich erfreuen, falsch sind. M. Helmrich¹⁾, welcher seit dem 30. October 1554 hier gelehrt hatte, kehrte 1557 in seine Vaterstadt Goldberg zurück und erhielt zum Nachfolger den M. Vitus Pach²⁾. Dieser gerieth aber bald mit der Geistlichkeit in Conflict. Die beiden Pfarrer, M. Heinrich Dietherich an der Oberkirche, M. Georg Seiler an der Niederkirche, beschwerten sich schon unterm 8. December beim Rathe, der neue Rector solle „nicht reiner Lehre sein, nicht daß er solche öffentlich lehre, sondern sich hin und wieder in colloquiis vernehmen ließe, hätte erstlich des Trotschendorff Confession, als wäre sie zu lang und den Knaben nicht dienlich, gestraft, item gesagt, er glaube, es würde am jüngsten Tage zugehen wie zur Zeit Noä und kaum 4 oder 5 gläubige Menschen gefunden werden, item er hielte von Philippo und Andern nichts, item er wollte poetische Schrift der heiligen Schrift vergleichen; zudem lese er ein Dialecticum und andere Lectiones, die

1) Er war, wie wir aus einem weiter unten zu erwähnenden Schriftstück der Berliner Königl. Bibliothek entnehmen, „aus Gnaden zu einem Schulmeister durch den Herzog verordnet worden“. Hier hatte die fürstliche Willkür Friedrichs III. einmal das Richtige getroffen.

2) „Michael Neander (der berühmte Hefescher Rector) vocatus, weil er dem Rath den Pindarum zuschreibt.“ G. Thibbes im O. A. 34.

den Knaben unblensflich, und wäre also zu besorgen, daß er etwa ein Gift bei sich verborgen trüge und also die Jugend nicht rechtischaffene Fundamente fassen werde, dadurch nichts Gutes folgen möchte“. Die beiden Pfarrer hatten sich aber auch veranlaßt gefühlt, „solches J. F. Gn. unter Anderm zu vermelden“, was ihnen der Rath in der bei einem Fürsten wie Herzog Friedrich III. nicht unbegründeten Besorgniß, „es möchte bei J. F. Gn. übel vermerkt werden, als thäten sie nichts bei der Schule“, sehr verargte. Es fanden nun längere Verhandlungen statt, der Herzog wünschte auch die Annahme der in der Mecklenburger Kirchenagende enthaltenen, von Melanchthon herrührenden Schulordnung, und weil nun die Pfarrer „auf den Schulmeister gebrungen, er aber die Sache auf den Rath gestellt, hat Ein Rath den 4. Tag Januarii (1558) sie dergestalt verglichen, daß sie zugleich eine Schulordnung stellen und Einem Rathe vorlegen sollen“. Der Herzog decretirte endlich, daß der Rath den Magister Bach „glimpflich abweisen und urlauben solle“ mit dem Ersuchen, bei dem Dr. Paymann anzufragen, ob sein Bruder, der Magister in Wittenberg, den Schuldienst zu Riegnitz annehmen wolle. Dem alten Rector¹⁾ wurde den 15. December Urlaub gegeben, daß er aufs Quartal Reminiscere abziehen sollte. Der Stadtschreiber bemerkt dann noch über ihn: „Vor seine Person ist er ein frommer, stiller Mann, allein daß er etliche seltsame opiniones in religione soll haben, wie man ihm Schuld giebt“; er fügt jedoch hinzu: „Gleichwohl saget man auch, er solle der Schule übel vorstehen, wie denn viele Leute klagen, daß ihre Kinder die Zeit wenig gelernt hätten“, meint aber auch: „Aber in diesen seltsamen, gefährlichen Zeiten ist nicht allein in der Schule, sondern auch in allen andern der Stadt Sachen große Unordnung eingerissen“.

Unter dem 4. Januar 1559 wurde M. Henning Paymann als Rector berufen; seine Besoldung war 70 Thaler, 8 Scheffel Korn, 2 Haufen Holz und freie Wohnung. Er

¹⁾ Die Gesch. d. Gymn. S. 57, Anm. 2 erwähnte Namensverwechslung ist alt, indem schon die Akten des Rathhauses (O. A. 8, 180) an dieser Stelle von dem „M. Vitus Paymann“ reden.

traf den 29. März hier ein und wurde Tags darauf vom Rath und Schöppen, Pfarrern und Caplänen in die Schule geleitet. „Dabei“, erzählt unser Berichterstatter in den Akten, „sind auch gewesen sein Bruder Dr. Henricus Parmann, Schulmeister, Georgius Thilenus, Pfarrer, Jodocus Wagenknecht, Johann Helmrich von Goldberg, und hat erstlich der Stadtschreiber eine deutsche Rede, nachmalen der gemeldte Dr. Parmann eine kurze lateinische orationem gethan wegen seines Bruders; weil aber der Magister oder neue Schulmeister selbst mit einer Oration nicht gefast gewesen, hat ihn Ein Rath, weil er den Brauch nicht gewußt, entschuldigt. Bei solchem Actus ist der alte Schulmeister M. Vitus Pach auch gewesen. Gebe Gott zu Allem Glück!“ Der neue Rector ward dann der Schwiegersohn des Bürgermeisters Hans Staros.

Nach Parmann's Tode wurde den 5. Juni 1561 wegen eines neuen Schulmeisters Rath gehalten, und wurden vorgeschlagen Georg Schergott, der schon 18 Jahre bei der Schule hier gedient, Jodocus Wagenknecht zu Goldberg, M. Kaspar Orthmann, Schulmeister zu Löwenberg, M. Georg Helmrich zu Goldberg, M. Michael Paiske zu Glas, M. Zacharias Richter von Ranslau. Schergott, der schon nach Helmrich's Abgange um das Rectorat bei Herzog Georg sich beworben hatte¹⁾ und dem die Akten selber das Zeugniß geben, daß er „guten Bescheid um die Schule weiß, auch ein gelehrter Mann,“ wurde wieder übergangen und Orthmann gewählt, der am 24. September hier eintraf.

Am 6. März 1563 ging Orthmann nach Löwenberg zurück, worauf der Rath am 23. April Johann Thirich, Schulmeister zu Lüben — er wird „Eure Achtbarkeit“ titulirt — als Rector berief. Der Name Theribius, unter dem allein bisher die Nachwelt ihn kannte, ist offenbar eine alte, malitiose Verdrehung des lateinischen Thirichius,

1) Das Original seines Bewerbungsgesuches in der kgl. Bibliothek zu Berlin Ms. Boruss. Fol. 569, 89, das Empfehlungsschreiben Herz. Georgs d. d. Brieg, Donnerst. nach Vinc. Petri 1556 ebenda Fol. 567, 82. Schergott wurde dann Pfarrer zu Walbau und 1564 — wegen Ehebruch und Gistmischerei — exilirt (vgl. Chronik v. Biegn. II, 2, 54).

der mit der Zeit über jenem Spitznamen verloren ging. Die unter seinem Rectorate stattfindende Verkündung der neuen Schulgesetze ist am 14. September 1564 erfolgt.

Aus dem folgenden Rectorat (M. Fabian Klose) ist noch (S. 58) zu erwähnen der Einzugsfeierlichkeiten bei Gelegenheit der Vermählung Herzog Friedrichs IV. mit Do-
rothea von Holstein am 9. Januar 1590. Hans von Schweini-
chen berichtet darüber in seinen Memoiren (II, 301): „Die Schüler haben alle weiße Hemde über die Kleider angehabt, und sonst mit goldenen Hauben, Ketten und Schmuck gezieret und gepuht gewesen, was eine schöne Zierde gewesen, über welches sich die Herzogin sehr verwundert gehabt, daß die Knaben in der Kälte also bloß gingen, denn F. F. Gn. zuvor dergleichen Procession nicht gesehen hatten, auch ihr zuvor nie wiederfahren worden.“ Wir wollen hoffen, daß die folgende Schilderung: „Jedermann ist lustig und guter Dinge gewesen, auch keiner nüchtern davon gekommen“ nicht auch von der Schuljugend gilt. — In die religiöse, anticalvinistische Bewegung jener Zeit wurden auch die Lehrer der Schule verwickelt; die bekannten Piegninger Visitations-Artikel mußten am 6. April 1593 von ihnen unterschrieben werden.

Zu dem Rectorat des M. Scultetus ist zu erwähnen die Bewilligung von 120 Mark aus den Goldberg-
zinsen auf anderthalb Jahre (1. Juli 1611 — Weihnachten 1612) durch den jungen Herzog Georg Rudolph; das Decret ist vom 9. Januar 1613 an Kaspar Nixdorf, „verordneten Einnehmer der christlichen Schulzinsen zu Goldberg“, der Revers des Rathes vom 14. Febr. (O. A. 22, 32). Ob diese Bewilligung nöthig war, mag man ermeßen aus einer Angabe der Gehälter von 1616. Bis zum Jahre 1611 bezogen

der Rector . . .	20 Mark,	seitdem	37½ M.,
der Conrector .	10 " "		22½ "
Valentin Ludwig	6½ " "		17½ "
beide Cantoren	8 " "		19 "
beide Auditoren	9 " "		17 "
	Sa. 53½ "	Sa.	113½ "

Der Vorsteher der Schule und des Hospitals St. Stanislaw, Kaspar Linde, klagt nun in einem Bericht von dem ge-



nannten Jahre, daß bei so erheblichen Zuschüssen „es keinem Menschen möglich ist das Amt zu halten.“

Ueber das 1616 gestiftete Schweinöthianische Legat (vgl. Gesch. d. Gymn. S. 132) s. die Akten in Abschrift im O. A. 1024, 1125—33; ebendasselbst findet sich S. 768—872 ausführliche Nachricht über das Eichhorn'sche Stipendium von 1643. Ueber den Rector selbst lesen wir in den Akten unterm 30. September: „(Es) sollten die Vorwerksleute und die Bauern von Prinkendorf den Herrn Rectori Soultetus anhero holen, sie verglichen sich aber mit Senatu, und ein jeder gab dem Rath einen Thaler, da dann der Herr Rector durch die Stadtpferde anhero geholt wurde“. Den 5. November wurden vom Rathe neue Scholarchen geordnet und ihnen eine neue Instruction gegeben.

In Bezug auf die Schulconjunction von 1657 (S. 71 ff.) schreibt Werdermann (O. A. 1288, 102), sie sei erfolgt „auf Betrieb des Herzogs und besonders des David v. Schweinitz“, der Landeshauptmann war; als Datum nimmt jener den 20. December an, während der Bericht im O. A. 28a, 387 für das Datum der Conjunctions-Inschrift, den 17. spricht (vgl. Gesch. d. Gymn. S. 72 Anm. 2). „Die Schule“, meint Werdermann a. a. O., „hätte damals mit vollem Rechte den vorhin schon durch bischöfliches Privilegium (1309) verdienten Titel eines Gymnasii annehmen können und würde ihn vom Herzoge unbedenklich erhalten haben, da sie nunmehr dem Briegischen Gymnasio völlig gleich gestellt war. Man fand es aber auszeichnender und so wie einerseits höflicher (?) gegen den Fürsten, so andererseits zur Erhaltung des Andenkens der städtischen Rechte schicklicher, sie mit dem Titel „Vereinigte fürstliche und Stadtschulen“ zu schmücken, den sie auch seit der Zeit immer behalten hat“. — Wenn aber die Petro-Paulinische Kirchenchronik S. 376 meldet, daß das Mauerwerk eines Hauses am Kohlmarke „eingerissen und zu Erbauung der neuen Schule Anno 1657 angewendet worden“, so kann sich dies nur auf die Errichtung des neuen Auditoriums (vgl. Gesch. d. Gymn. S. 72—73) beziehen: Das Schulgebäude selber war durch den großen Stadtbrand vom 11. November 1648 nicht berührt worden.

Ueber die Theilnahme der Schuljugend bei Gelegenheit des Einzugs der Prinzessin Elisabeth Maria Charlotte von Pfalz-Simmern 1660 und bei der Anwesenheit des letzten Pfälzischen Herzogs Georg Wilhelm im Herbst 1675 ist in der Chronik II, 2, 248 und 275—76 berichtet worden.

Ueber den Verfall der Schule unter dem Rectorat des Ephraim Heermann — er nennt sich in seinen vielen, meist poetischen Schriften „der Schulen Oberlehrer, unter den Teutschgesinnten genannt der Trachtende“ (Aspirans), auch „Schul-Obrister“ — haben wir noch ein ausführliches Protokoll des G. Thebes von 1672 (O. A. 295). Daß man durch die neue Schulordnung von 1673 nichts besserte, lag in der Natur der Verhältnisse.

Bis Heermann reicht auch das Rectorenverzeichnis, welches auf einem Blatte in Fol. 206 der historischen Abtheilung der Fürstensteiner Bibliothek sich befindet und noch einige charakterisirende Züge enthält. So nennt es Orthmann einen *celebris Graecus*, Paxmann *propter integros vitae mores et concinnos lepores celebris*, behauptet von Kern: *hic leges Scholasticas Lignie*. (von 1617) tulit, rühmt Primke als *orator* und *Mathematicus* und behauptet von Pitiscus wie Alischer: *Scholae Lignicensis senatoriae Rector*, *propter praerogativam tamen Johanneae dictus Pro-Rector*.

Nur wenig ist es, was die Akten des Rathhauses für die Geschichte der Schule in der österreichischen Periode bieten, so Vocationen für die Prorectoren Hertwig 1689 (O. A. 1024, 1134—85) und Böhm 1731 (O. A. 85, 370 bis 371), die Bitte der evangelischen Kirchendeputirten, den Auditor Johann Friedrich Raubbach in die Schule zu vociren, 3. Mai 1698 (O. A. 277, 185—86), das Schreiben an die kgl. Regierung mit Vorschlagung einiger Subjecte zu den vacanten Auditorstellen vom 23. Juli 1708 (O. A. 57, 89—90), den Bericht an die kgl. Regierung vom 18. December 1727, daß die Stadt das *Jus praesentandi* zum Rector hat (O. A. 1024, 555) u. s. w.

In Bezug auf die Restitution der Schule im Jahre 1708 dürfte die Grabschrift des Auditor Fätsche bei Wah-

rendorff S. 462 für den 14. Mai sprechen (vgl. Gesch. d. Gymn. S. 78 Anm. 2).

Aus dem Jahr 1709 ist die Relegation eines Schülers Namens Geisler wegen Beschädigung der vom Grafen Schaffgotsch am Schlosse aufgestellten Nepomuk-Statue ausführlich bei Pfingsten S. 220—21 und kürzer Chronik III, 97 berichtet worden. Ebenbaselbst S. 124 ist auch ein Attentat des Rathes auf das Gehalt der sogenannten Stiftslehrer im Jahre 1714 erzählt.

Aus der Zeit der preussischen Herrschaft verdient noch Erwähnung die Entscheidung der Ologauer Kriegs- und Domänenkammer vom 3. Mai 1764 in Bezug auf das Patronatsrecht (O. A. 359, Nr. 94, abgedruckt Chron. III, 317 bis 318).

In einem Protokoll über ein Schalexamen vom 17. April 1798, das sehr schwach ausfällt, heißt es von der Geographie: „Zwei Primaner zeichneten sich jedoch, nemlich Kurts und Raupach (der Dichter), rühmlich aus“.

Dem 1798 emeritirten Rector Schröter war es beschieden, am 19. November 1805 sein Jubiläum zu feiern; er starb den 3. März 1806 im Alter von 84 Jahren.

Ueber das von dem Zusammentreffen Napoleons mit Rector Werdermann Gesch. d. Gymn. S. 89, Anm. 1 Gesagte habe ich in der Chron. III, 264 mich näher verbreitet und dem Bericht Kößler's im Oberen Archiv (Nr. 239), dem die Aufzeichnungen Werdermann's zu Grunde liegen, vor dem Blau's den Vorzug gegeben. Als Termin des Rücktritts Werdermann's von seiner Professur an der Akademie (1814) nennt Kößler den 6. April (vgl. Gesch. d. Gymn. S. 89, Anm. 2); aus der Zeit seiner Verwaltung ist noch die Feier der Uebergabe der Augsbургischen Confession am 26. Juni 1830 hervorzuheben; von seinen Werken nenne ich noch das „Lehrbuch des natürlichen und des positiven Preussischen Rechtes, 2 Bde. Leipzig, 1797“, wofür ihm die goldene Medaille zu Theil ward, auch wurde er „mit dem Accessit bei der Königl. Gesetzcommission beehrt“ (Progr. v. 9. Juli 1798).

Zur Geschichte des alten Gebäudes in der Petersgasse mag noch erwähnt werden, daß nach Abbrechung des „Ge-

wandhauses“ die früher auf dem „schwarzen Saale“ aufgestellte Rüstkammer im Prorektoratsgebäude untergebracht wurde.

Die zur Erinnerung an die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in der Baumgartstraße (15. October 1867) im Atrium eingefügte lateinische Inschrift ist in diesem Buche S. 10—11 zum Abdruck gekommen.

Ich gebe noch einige Nachträge zu der schriftstellerischen Thätigkeit der Rectoren und übrigen Lehrer, — abgesehen von den weiter unten anzuführenden Programmen und den unvermeidlichen Gelegenheitsgedichten — indem ich namentlich bei denen, welche später in ein geistliches Amt übergingen, der Kürze wegen auf Ehrhardt's Presbyterologie¹⁾ verweise. Das älteste der noch vorhandenen Werke eines Lehrers der Anstalt ist wohl die Rede, welche der ehemalige Rector M. Nitius als Stadtschreiber zur Bewillkommung Herzog Friedrichs III. 1547 gehalten hat (O. A. 235, 14—15). Eine Rede (Reichensfermon auf M. Anton Reßler, Pastor zu Parchwitz) von Langener (1563) erwähnt Ehrhardt S. 76, die Werke des Scultetus S. 309; (Böhm erwähnt noch als hier von ihm ebirt: *Idea Rhetoricae tabulis analyticis inclusa atque Rhetorica pro captu et usu rudiorum*); von Kern besitzen wir eine lateinische Rede hinter der *Doctrina et disciplina Scholae Lignicensis* von 1617; über Primke s. Ehrh. S. 184 und 316. Von Heermann besitzen wir eine Masse Gedichte aller Art;²⁾ über Sinapius vgl. außer Ehrh. S. 310, Reuschner *Specileg.* 25. Földener führt noch eine Schrift *de hymnis et hymnopoëis* (S. 32) und *de tempestatibus Olsnensibus* (S. 33), Scharff im Leben des Thebes ein Programm: *de Silesiae ab idolatria conversione* („dies zwar ist vielleicht deutsch geschrieben“) von ihm an. Ueber Toppich s. Ehrh. 310 und Reuschner *Specileg.* 45; über Schröter s. Ehrh. S. 311 und Streit, *Schles. Schriftst.* S. 121. Von den Prorectoren hat Mich. Hermann eine *Ecloga de felicitate illius se-*

¹⁾ Wo die Bandzahl nicht angegeben, ist der Riegwitz betreffende Band (IV) gemeint.

²⁾ Böhm führt von ihm noch an einen *Actus dramaticus: Schulen hohe Milde* (?) 1669.

culi, quo Christus natus, Victoria Michaelis Archangeli et lapsus Luciferi verfaßt; M. Leonhard Baubis hat einen Antheil an den Aufzeichnungen über den dreißigjährigen Krieg in Nr. 314 des rathhäuslichen Oberen Archivs. Ueber seinen Nachfolger im Amte M. Christoph Wagner s. Ehrh. III, 2, 110, über Haidorn S. 477, vgl. S. 314 Anm. m; über M. Ueberus S. 312d; von M. Hertwig citirt Böhme eine Schrift: Die nöthige und mögliche Reinigung der Christen in dieser Welt; über Portmann s. Ehrh. S. 313h; auch wünschte er, als sein Landsmann Volckelt 1751 hier Conrector geworden war, ihm Glück dazu in einem Programm: De vitae scholasticae dignitate et gloria, meditatio subeivsa. Von den Schriften J. E. Fr. Matthäus handelt Ehrh. S. 250, von denen des Dpiß S. 313, vgl. Schles. Prov.-Bl. 1783 S. 563. Von den Conrectoren ist Ewelerus besprochen bei Ehrh. S. 702 Anm. h, Vetsch (Vetschius) S. 315 o und II, 1, 95—96; E. Schröter schrieb einen Politischen Nebener, eine Lobsschrift auf Prinz Eugen, das Peruanische Sonnenfest; über Volckelt s. Ehrh. S. 316—17; von den Auditoren Kaspar Reseller S. 424—26 (vgl. III, 2, 351), Michael Bapzißn S. 554 Anm. f; in der Zeit der calvinistischen Händel um 1618 (vgl. Chron. II, 2, 161 ff.) tritt hervor Matthäus Richter, † 1632, dessen Grabsschrift Währendorff S. 432 giebt; die eines anderen Auditors, des Joh. Friedrich Zätsche, † 1708, habe ich unter den „Sonderbaren Grabsschriften“ mitgetheilt.

Einige Namen von Lehrern der Anstalt kennt Christoph Böhme, der Verfasser der *Historia conjunctarum scholarum* nicht mehr und führt sie in seinen Verzeichnissen daher nicht auf. Nach dem Tode Flöter's wird ein Michael Titius Textor in Stehermarß als Prorektor berufen (O. A. 295), doch erfahren wir nicht, ob er die Wahl angenommen; den 7. März kündigt D. Matthäus Sebissius in Breslau seinen bevorstehenden Anzug an. Ehrhardt nennt auch den bekannten Pfarrer der Niederkirche Martin Goske, † 1612 als Lehrer der Schule (S. 218) und einen Auditor Joh. Georg Pohl 1648 (S. 412—13). Im Jahre 1596 bittet ein Lehrer Petrus Hermann um Unterstützung des Rathes

zur Wiedererlangung eines Buches gegen Hans Dörffer, und unterm 19. Juni 1599¹⁾ petitionirt der Prorektor Michael Hermann sehr demüthig um einen Kellerantheil (O. A. 295). Ein Johannes Böhne (?), „College in der Schule“, bittet um die Pfarre zu Nikolsstadt (ohne Jahrangabe, ebendasselbst). Verufen an die Schule, aber vor seinem Eintritt gestorben ist Johann Christian Vogel, 1747.

Ich gebe nun die Reihenfolge der älteren Programme der Anstalt, so weit dieselbe noch zu ermitteln möglich war; für viele ist der Titel, da sie nicht mehr vorhanden sind, nach den mir vorliegenden Angaben von Böhlm, Thomas, Ehrhardt, ohne sichere Gewähr der Authenticität gegeben.

1655. Pitiscus, Wahl des Piasz zum Könige von Polen.

1662. Zetsch, Idea prudentis Informatoris, Principis animo, Studiis non assueto, ingeniosa ac jucunda inventione nobilem Imperandi scientiam instillant. 4. 2 Bog. — Primtze, Inaugurationem novi conjunctar., quae Lignicii sunt, Scholar. Pro-Rectoris (M. Theoph. Pitisci) — ad 13. Jun. 1662 peragendam publicat etc. 4. 1 Bg. — Summorum in orbe Europaeo Imperiorum PRJUS, seu Monarchia Graeco-Macedonica etc. 4.

1663. Ueberus, Felicitatis, constantissimae, quas Roma vidit, Matris fata: — tragico themate in illustr. castro Lignic. d. 19. Apr. 1663 exhibenda praenunciat. 4. 2 Bog. — Zetsch, Praelium Michaelis et Draconis ex Apoc. 12, 7—9. 4. 2 Bog.

1664. Primtze, Ad orationem parentalem, quae super Obitu — Ludovici Ducis in Siles. Lignic. — ad 14. Mart. 1664 in Ephebeo Lignicensi habebitur, audiendam Invitatio etc. 4. 1 Bog. — Ad publicam novi Conrectoris (Frid. Kunthii) Introductionem — d. 14. Jul. 1664 peragendam Invitatio etc. 4. 1 Bog.

1665. Primtze, Hilaria Lignicensia, quae ob auspicatum

¹⁾ Darnach kann das in Gesch. d. Gymn. S. 126 mit Böhlm als Jahr des Amtsantritts des M. Kern als Prorektor angegebene Jahr 1598 nicht richtig sein.

- Christiani, Duc. Sil. Lign. etc., in Lygiorum Metropoli Ao. 1665, 20. Jun. ingressum, Schola Lignic. — repraesentare celebrareque constituit. 4. 1½ Bog.
1666. Kunth, De Hiskia devoto. 4. 2½ Bog.
1669. Mehwald, De rerum memorabilium extra Populum Dei fama, ex prima post Diluvium Monarchia superstite. 4. 1½ Bog.
1685. Mehwald, Jsrael et Judaea, prior tumida et fremida, posterior vero tremida, ex I Reg. 11, 12 actu rhetorico-dramatico in Schola Lignic. publice repraesentanda. Fol. 1 Bog.
1687. Heermann, Laureae immarcessibiles capiti capitae Europaei Leopoldo Imperatori — ipsius Gloriae manu impositae, annuente Coelo, labore et Industria per insignem Victoriam Budensem praeprimis partae in Actu encomiastico-eucharistico a Juventute Lignic. celebratae praeunte E. H. Fol. 1 Bog.
1733. Böhm, Actus von der alten Hake.
1735. Zoppich, Vom blühenden Zustand und Wachsthum der Gelehrsamkeit zu unsern Zeiten in Deutschland. Fol.
1739. Zoppich, Spes Austriae confusa Deo, nunquam confusa. Fol. 1½ Bog.
1740. Böhm, Von der tatarischen Schlacht.
1744. Böhm, Piastus in Friderico II. redivivus. Fol.
1753. Portmann, Vom Unterschiede der Tragödie und Komödie. Aufführung: Die zum christlichen Glauben bekehrte und zur orientalischen Kaiserin erhobene Eudoxia.
1755. Volkelt, Von einigen Regeln der theatralischen Dichtkunst nach dem Grundrisse des Aristoteles mit Erläuterungen aus dem Horaz und Boileau. Fol. 2½ Bog.
1758. Volkelt, Von Vereinigung der fürstlichen mit den Stadtschulen zu Regin.
1762. Volkelt, Von Einrichtung einer guten Schule. Fol. 2 Bog.
1764. Rose, Ueber den Ehrtrieb. Aufführungen: 1) Vorspiel,

1) Sie dauerten in der Regel 3, in diesem Jahre sogar 4 Tage.

- Der geschäftige Müßiggänger von Schlegel, Das
Band von Gellert, Die Macht der Liebe, Die
Außern. — (Schröter, Vom Einfluß der anmuthi-
gen Gelehrsamkeit in den Staat. 4.)
1765. Bolckelt, Vom Nutzen und Ergözen der theatri-
schen Dichtkunst. Fol.
- 1767.*¹⁾ Matthäi, Ueber das übereiste Studiren und dessen
traurige Folgen. Fol.
1768. Bolckelt, Vom Ansehn rechtmäßiger Schauspiele bei
den Alten und Neuern. Fol.
1770. Matthäi, Ein musikalisches Vorspiel oder Melodrama
auf den Regierungsantritt Friedrichs II. Fol. 2 Bg.
- 1771.* Bolckelt, Von den ehemaligen Goldbergwerken
Schlesiens. Fol. Aufführung: Darius von Pischel
und Der Mann nach der Uhr.
- 1772.* Schröter, Aufführungen: Medon oder die Rache
des Weisen, Das Landhaus, Die Freundschaft auf der
Probe, Der Kaufmann von Smyrna, Belohnung der
kindlichen Liebe, Der dankbare Sohn.
- 1773.* Matthäi, Ueber die älteren Schulanstalten Schle-
siens. Fol. 1 Bg.
- 1774.* Bolckelt, Aufführungen: Die Menuet, Die Banise,
Die geprüfte Treue, Die Wälber; Das Duell, Der
Geschäftige, Der Besuch, Der Schatz; Das Vesper-
brod, Der junge Mensch, welcher die Probe aushält,
Der Diamant, Die dreifache Heirath.
1775. Schröter, Ad audiendas orationes valedictorias.
4. 4 Bl.
1776. Schröter, Zur Geschichte der Schule, Rectoren. Fol.
1 Bg. — Matthäi, Einladung zu Anhörung einer
Redeübung. Hinfällige Gedanken über die Charakte-
ristik einer pragmatischen Erziehungs- und Schulge-
schichte. Fol. 1 Bg.
1778. Schröter.
- 1779.* Matthäi, Phsygnomische Beobachtungen über die
schönen Künste und Wissenschaften. Fol. 1 Bg.

¹⁾ Die mit * bezeichneten sind Aenus-Programme zur Feier des
Allg. Geburtstages, später des Friedrichstages (5. März).

- 1780.* **Volckelt**, Vom Silber, seinen Erzen und den Ver-
tern, wo es in Schlesien gefunden wird. Fol.
- 1781.* **Schröter**, Redeübung.
- 1782.* **Matthäi**, Ueber die Verdienste Luthers um die
deutsche Literatur. Fol. 1 Bog.
- 1783.* **Volckelt**, Von Kupfer u. s. w. und wo es in Schle-
sien gefunden wird. Fol. 1 Bog. — **Schröter**,
Gedanken von der Selbstbildung studirender Jüng-
linge. 4. 4 Bl.
- 1784.* **Schröter**.
1786. **Volckelt**, Vom Zinn und wo es in Schlesien gefun-
den wird. Fol. 1 Bog.
1787. **Schröter**.
1788. **Frosch**, Einige Gedanken über die Nothwendigkeit
und Mittel der moralischen Bildung der Jugend in
öffentlichen Stadtschulen, Antrittsrede bei Uebnahme
des Proreectorats in Liegnitz. 4. 2 $\frac{1}{2}$ Bog. — *Oratio
de nimia religione in mutanda scholarum disci-
plina, quam adeundi muneris causa in auditorio
primi ordinis gymnasii Lignic. recitavit. F. T. F.
8. 1 Bg.* — Einige Gedanken über den Werth und
die Wichtigkeit einer guten Erziehung in Rücksicht der
Eltern (Rede zum Königl. Namensfeste). 4. 1 $\frac{1}{2}$ Bog.
- 1789.* **Volckelt**, Vom Blei u. s. w. und wo es in Schle-
sien gefunden wird. Fol. 1 Bog.
- 1790.* **Schröter**.
- 1792.* **Volckelt**.
- 1795.* **Schröter**.
1796. **Schröter**, Von der Entstehung und Benennung der
zu Liegnitz vereinigten Königl. und Stadtschulen. 4.
1798. **Werdermann**, Wovon hängt der wahre innere und
äußere Flor einer öffentlichen Schule ab? — Lebens-
umstände des neuen Rectors. 8. 26 S.
- 1799.* **Werdermann**, Brauchbarkeit für das Leben der
Probirstein des Jugend-Unterrichts.
- 1811.* **Werdermann**, Ueber Schulverhältnisse (Lesen,
Schreiben, Rechnen).
- 1813.* **Schindler**, Ueber Kenntniß der Natur. 4. 4. Bl.
- 1814.* **Werdermann**, Welchen Einfluß sollen die großen

Staatsereignisse dieser Zeit auf die Schulen haben?
8. 12 S.

1820.* Werdermann, Ueber Organisation eines Gymnasiums. 8. 20 S.

1826.* Frosch, Warum denken Eltern, Lehrer und Obere in Behandlung der Kinder, Schüler und Untergebenen so verschieden? 4. 4 Bl. — Werdermann, Ob und inwiefern die Gymnasien zugleich höhere Bürgerschulen sein können. — De revocando in scholas studio philosophiae. 4 S. — Frosch, Festprogramm zum 5. October (Einweihung des neuen Gymnasiums, Werdermann's Jubiläum): Inschrift des alten Schulgebäudes von 1581, Stiftungsurkunde der Anstalt von 1309 und de officio erga praeceptores. 4. 4 Bl.

1827. Frosch, Ueber die Entwicklungsperioden der Menschheit und einzelner Menschen. 6 S.

1829.* Werdermann, Ueber die Wahl der Lebensart. 4. 4 Bl.

1831. Werner, Ueber das Verhältniß der evangelischen Kirche zum Christenthum und des evangelischen Christen zu seiner Kirche. Rede, gehalten zur Gedächtnißfeier der Augsburgerischen Confession. 15 S.

Eine reiche Nachlese bietet das Verzeichniß der Schüler der Anstalt (Gesch. d. Gymn. S. 105—13).¹⁾ Zu denen, welche als geborene Liegnitzer präsumtive Schüler sind, gehören für die älteste Zeit zwei Aerzte: Peter von Liegnitz, einer der ersten Lehrer der Prager Hochschule, † 1395 an der Pest, und Vincenz Swoffheim, Arzt in Görlitz, Verfasser eines Pestregimen, † 1475 (vgl. F. W. Schirrmacher, Ambrosius Witschen S. 13); ferner einige Leubuser Aebte²⁾: Georgius v. d. Liegnitz, erwählt 1553, † 1561; Johann VIII., Klein genannt, 1568. Nach einer Fürsten-

¹⁾ Das älteste der erhaltenen Verzeichnisse datirt vom 12. April 1593 und befindet sich im rathhäuslichen Oberen Archiv Nr. 253. Die 3 oberen Klassen wurden damals von 122 Knaben besucht: ein bekannter Name darunter ist der des Johannes Brachvogel, später herzogl. Rath, † 1650 (vgl. Chron. II. 2, 217).

²⁾ Vgl. Wattenbach in der Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. u. Alterth. Schles. 1856, II. 271 ff.

steiner Notiz ist auch in Basel ein Viegninger Bäckersohn gefürsteter Abt gewesen, wie in der Großen Chronik der Stadt f. 597 zu lesen sein soll. Ein Viegninger war auch nach derselben Quelle D. Hangler, Syndikus der Stadt Wien, vor dem Professor der griechischen Sprache zu Leipzig; er liegt in St. Stephan begraben und hat eine große Chronik geschrieben, die in der Kaiserl. Bibliothek aufbewahrt wird (vgl. O. A. 238, 247 ff.). Ferner nennt der freilich nicht sehr verlässliche Fr. Lucae als hier einheimisch: Johann Philippi, Kaiserl. Pfalzgraf, Beisitzer des Schöppenstuhls und Proconsul zu Leipzig; Valentin Pfeiffer, J. U. D., und Senior der Leipziger Juristen-Facultät, auch Merseburgischer Kanzler; Gottfried Schulz (Sculdetus), auf Eisenhut, herzogl. Rath; Georg Wittich, Fürstl. Consistorial-Rath; Jacobus Vocisius, Dr. med. und Professor in Frankfurt a. O.; Andreas Vocisius, Professor der Ethik zu Straßburg; Valthasar Seidler, Dr. med. und Practicus zu Leiden. Von Theologen sind zu nennen: Michael Frand, Diaconus zu St. Elisabeth in Breslau, † 1586; Theophilus Feige aus Bienowitz, Pastor an der St. Johannis-Kirche hier und Superintendentur-Administrator, † 1652; Georg Puhläus (Pühle), Hosprediger in Brieg, † 1634. Nach einer Nachricht möchte sogar der bekannte Andreas Scultetus, der sich hier zeitweise bei einem Verwandten, dem Kammer-Sekretär Johann Scultetus, aufhielt, zu den Schülern der Anstalt gerechnet werden dürfen: von hier ging er nach Breslau, wo er das Elisabethan besuchte. Ueber Hans Alßmann v. Abschag, den Schüler des Rectors Primcke, vgl. Chron. III, 181.

Aus der folgenden Zeit sind zunächst einige Theologen zu nennen: der wegen seiner Ansichten und Schicksale merkwürdige Hilarins Prache aus Tentschel, Pastor in Dirsdorf, dann Quäker in England, ein bedeutender Orientalist, † 1679 (s. Ehrh. II, 1, 343—48); M. Johann Heinrich Sommer aus Dyas, ebenfalls Pastor in Dirsdorf, Verfasser des Liebes: Immanuel, der Du auf Erden, † 1758; Georg Rost, Pastor in Hahnau und eifriger Gegner des reformirten Superintendenten Schmectan, † 1674 (s. Ehrh. 544—45; Th. Scholz, Chron. v. Hahnau S. 357—58);

M. Wenzel Rahl, der letzte lutherische Pastor an der St. Johanniskirche, † in Dresden 1704; M. Johann Hensel, Superintendent zu Glogau, † 1726 (Ehrh. S. 434—35); vor allem der bekannte, in Brauchitschdorf 1672 geborene Benjamin Schmolck; er wirkte 1685 in dem Actus mit, den Prorektor Mehwald nach I Buch der Könige c. 11 u. 12 veranstaltete, in Gemeinschaft mit Arnold Gottfried v. Knichen, Otto Konrad v. Hohberg¹⁾, Ernst Gottlieb Dove, Sigismund Balthasar v. Rostk, Johann Wolfram und Melchior Sigismund v. Rothkirch, Christian Stieff, Gottlob Stolle (später Professor in Jena), mit seinem Nachfolger im Amte, Gottfried Balthasar Scharff, dem Herausgeber des Thebes, und Johann Christoph Mosemann, später Diakon in Hirschberg, Verfasser der *Origines inclutae Silesiorum urbis Lignicii* 1697, und der *Vita Leonh. Krentzheimii* 1699 (s. Ehrh. III, 2, 195—96), † 1730. Als Schüler der Anstalt sind ferner anzusehen: Gottfried Suebus, J. U. D. und Professor in Wittenberg, der seine *Exercitationes feudales* 1658 dem Rath seiner Vaterstadt übersandte; die beiden Sevelenberg, Johannes und Andreas (siehe Chron. v. Liegn. II, 2, 284), und wahrscheinlich auch der bekannte Rector zu Brandenburg und Horaz-Herausgeber M. Kaspar Gottschling, dessen Vater Pfarrer in dem benachbarten Lobendau war und dessen Bruder nachweislich die hiesige Schule besucht haben.

Aus der nächsten Zeit (seit 1697), für welche die Receptionslisten vorliegen, sind zu nennen die Aerzte: Johann Christ. Ludwig aus Petschendorf bei Lüben, geb. 1732, Kreis-Physikus in Hirschberg; Kaspar Gottlieb Lindner, Sohn eines Rothgerbers von der Frauenstraße, aufgenommen 4. April 1712, schrieb eine Biographie des Opitz, Hirschberg 1740 und viele andere Schriften; Benjamin Gottlieb Tutorius, aufgenommen mit 11 Jahren in die Secunda 1731, später Kreis-Physikus in Löwenberg und Geschichtschreiber dieser Stadt; die Pastoren: Friedrich Wil-

¹⁾ Er ist der Erbauer des bekannten, nach ihm benannten Hauses am Ring Nr. 39.

helm Carstädt aus Berlin, später Fürstenthums-Superintendent bis 1812, und Johann Gottlieb Straßburg an der Oberkirche, † 1800; Samuel Gottlieb Ficker, Abiturient Ostern 1786, † als Medicinalrath hier 1828; Samuel Gottfried Reiche, ebenfalls Abiturient Ostern 1786, später Rector des Elisabethans zu Breslau und Jubilar 1840. Von den Abiturienten zu Ostern 1794 wurde Friedrich Wilhelm David Matthäi, Sohn des gleichnamigen Prorectors, Pastor an der Niederkirche 1836, Karl Ferdinand Lemmer, Sohn des hiesigen Organisten an derselben Kirche, Chef-Präsident des Ober-Landes-Gerichts zu Eßlin, † 1839. Das Abiturienten-Examen machten hier auch folgende Aerzte: R. Citner (Mich. 1829), jetzt Geh. Medicinalrath in Oppeln, der am 25. Februar 1870 sein fünfzigjähriges Doctor-Jubiläum feierte; Wilhelm Heinrich Karl Grosser (Ost. 1839), jetzt Professor an der Universität Breslau; Hugo Ernst Heinrich Kühle (Ost. 1842), jetzt Professor und Director der medicinischen Klinik an der Universität Bonn. Auf anderem Gebiete waren thätig von Schülern der Anstalt: Graf Edmund Poninskij und der 1870 als Oberst verstorbene Mohrenberg, Sohn eines hiesigen Maurermeisters und als Candidat in Breslau einer der ersten Freiwilligen, welche in den Märztagen 1813 dem Könige vorgestellt wurden; Bernhard Moritz Girscher, Abit. Ost. 1842, der Anfangs Philologie in Breslau studirte, dann der Malerei sich widmete und durch sein „Alpenglücken“ (1854) Aufsehen erregte, † Ende Juni 1870 in Berlin; Georg Friedrich Hermann Ansförge, Sohn des hiesigen Diaconus an der Niederkirche, geb. 1817, Abit. Mich. 1837, war Missionair in Ostindien, schrieb einen Commentar in bengalischer Sprache zum Evangelium Luca, kirchengeschichtliche Biographien u. s. w. und wurde dann Pastor in Waldenburg, jetzt in der Mark. Aus der industriellen Welt ist von ehemaligen Schülern zu nennen Gustav Heinrich v. Ruffer, 1798 zu Goldberg geboren, Geheimrer Commercienrath in Breslau.

Nicht unerheblich ist auch die Anzahl von Schulmännern, welche in neuerer Zeit das hiesige Gymnasium besucht haben, darunter Ferdinand Minsberg, geboren hier 1781, Ober-

lehrer am katholischen Gymnasium zu Glogau und Verfasser zahlreicher Schriften;¹⁾ Julius Athanasius Theodor Malina, Abit. Ost. 1835, jetzt Oberlehrer am Gymnasium zu Braunsberg; Karl Julius Uhse, Vorsteher eines Instituts hieselbst, Abit. Ost. 1832; Alexander Hoppe, Director des Gymnasiums zu Lauban, Abit. Ost. 1856, und Gymnasiallehrer Emil Kochmann, Verfasser eines geschätzten Lehrbuchs der Physik, † 1871.²⁾

Zum Schlusse gebe ich noch einige Berichtigungen zur „Geschichte des Gymnasiums“:

§. 86 Zeile 11 von oben lies: 29. December 1800. — §. 92 Z. 17: 24. April 1833. — §. 101 Z. 2 von unten: † 1686. — §. 102 Z. 17: Geistliche Hausapothek. — §. 110 Z. 4: Riegnitzische Merkwürdigkeiten. — §. 112 Z. 23 statt: seit 1815: geb. 1811. — §. 117 Z. 2 von unten: 24. April 1834. — §. 127 Z. 2 hinter 1684 † in f. zu verwandeln. — §. 128 Z. 1 vor 3 f. zu streichen. — §. 132 Z. 14 (Nr. 2—3): Ludovicus. — §. 143 Z. 14 ist (63?) zu streichen; Z. 39: 1765.

In dem Lehrer-Verzeichniß §. 126—29 ist die Reihenfolge der Rectoren nach der früheren Darlegung (§. 47 ff.) folgende: 7. M. Vitus Pach (Bach) 1557 f. 8. M. Henning Paymann 1559. †. 9. M. Kaspar Orthmann 1561. f. 10. M. Johann Ehrich (Theridius) 1563 f. — Als in Riegnitz geboren sind zu bezeichnen (*): Gottlieb Daniel Kahl, Martin Ulricus und Moritz Matthäi (im Verzeichniß der wissenschaftlichen Hilfslehrer), als nachweislich Schüler der Anstalt (Z): der Prorector Joh. Christ. Rose, der Conrector Friedr. Kunth, die Cantoren Joh. Sigismund Blümel, Joh. Benjamin Menzel, die Auditoren Ziegert, Landmann³⁾, Viehmann, überhaupt — mit Ausnahme von Moritz Matthäi — die seit 1697 hier Geborenen; für die übrigen hier in Riegnitz vor dem genannten Jahre Geborenen ist dies mehr als wahrscheinlich.

¹⁾ S. Nowak, Schles. Schriftst.-Lexik. IV, 95—96.

²⁾ Die vollständige Abiturienten-Liste des Gymnasiums wird das Ofter-Programm 1873 bringen.

³⁾ Sein Epitaph befindet sich noch an der Oberkirche links vom Haupteingange.

Unter den ordentlichen Lehrern S. 128 VIII. 4 ist zwischen Schneider und Brier ausgefallen: „Hermann Harn-ecker (= VII, 4)“, und ist darnach die Zählung entsprechend zu berichtigen. — Was noch die Schreibung einiger Eigennamen betrifft, so bemerke ich, daß der 15. Rector sich Rolt-mann, der 17. Primæ, der bekannte Conrector Wolckelt geschrieben hat.

Die Bemerkung S. 103 Anm. 3 ist dahin zu berichtigen, daß die Verwalter der Petro-Paulinischen Kirchenbibliothek allerdings kleine Emolumente, namentlich an Holz bezogen haben, wie die Akten des Rathhauses ergeben.

Beilagen.

Nr. 1.

Kurzer Inhalt der Lateinischen Schull-Ordnung, von E. C. W. Racht der Fürstlichen Stad Vigniz, auffß Neue auffgerichtet vnd publiciret Anno 1617, 3. Februarii. Gedruckt zur Vigniz durch Nicolaum Schneider. (1 Bog. 4.)

Daß weil wolbestellte Kinderzucht des ganzen gemeinen Nützes Grundfeste ist, dannhero weise vnd geschickte Regenten, Kirchen vnd Schul Lehrer, wolgezogene Bürger, vnd also übliche Politey im Land und Städten zugewarten, So hat E. C. W. Racht tragenden Amptes halben mit gelehrten Leuten, welche des Schulwesens kündig, auf eine gewisse Ordnung getrachtet, wie die liebe Jugend durch trewliche Unterweisung vnd Zucht möge wol erbawet werden. Ob nun zwar solche Ordnung in Lateinischer Sprache nach notdurfft beschrieben: Democh weil oftmals auch diejenigen, so in Lateinischer Sprache nicht erfahren, des Schulwesens beschaffenheit halben bekümmert sein vnd Bericht begeren: Hat E. C. W. Racht aus der neuen auffgerichteten vnd publicirten Schulordnung einen kurzen Inhalt in deutscher Sprache verfassen lassen, daraus sich manniglichen ersehen vnd gründlichen Bericht Deroselben haben möge.

Vnd bestehet das ganze Schulwesen fürnehmlich in zwey Theilen, als nemlich:

- I. In guter Ordnung der Lehre oder Unterweisung.
- II. Im Ampte derer Person, welche gute Disciplin vnd Zucht erhalten können vnd sollen.

I.

Die Ordnung täglicher Unterweisung, damit die Knaben wie im Alter, also auch im Verstande vnd Lehre durch Gottes Hülffe zunehmen mögen, ist folgenderweise bestellet, Das die ganze Schule in fünff unterschiedliche Classes oder Ordines abgetheilet, vnd eine gewisse, vnd den Knaben nach ihrem Alter dienliche Form vnd Art zu lehren den Praeceptoribus fürgeschrieben ist, welche Autores oder Bücher sie fürtragen vnd erkleren, vnd wie weit ein jeder Praeceptor seiner Classen discipulos bringen solle.

Damit auch gemelte Praeceptores ihrem fürgeschriebenen Methodo vnd Ordnung mit Fleiß nachkommen: Die Jugend aber in schuldigen Gehorsam ihre Lectiones hören, vnd niemandt vber die Zeit in einer Classen aufgehalten oder versäumt werde: Sind Jährlichen zwey solennia vnd gewöhnliche Examina verordnet, deren das eine die nächste Woche nach Ostern, das andere nach Michaelis gehalten wird.

In solchem EXAMINE wird öffentlich in gegenwart E. C. W. Rathes, der H. verordneten Praesidum, so wol anderer Bürger vnd gelehrter Personen eine Classis nach der andern fürgestellt, das ein jeder seine Probe thue, vnd männiglich hören vnd vrtheilen möge, nicht alleine wie alle Lectiones auff einander ordentlich gerichtet, vnd mit was Fleiß ein jeder Praeceptor seine ihm untergebene Knaben unterweiset, Sondern auch, welche Knaben in ihren Studiis am meisten fortgeschritten, Vnd darumb entweder in Ihrer Classe andern vorgezogen, oder in die nächste vnd höhere Class transferiret vnd gesetzt, Auch von den Herren Praesidibus die verordneten Praemia oder Ehrengaben theilet, zu größerm Fleiß damit erinnert, vnsleißige aber ernstlich mit Worten gestraffet werden. Vber dieses werden auch neben den täglichen Rectiationibus, vnd Exercitiis Stili Extemporaneis, Declamationibus, vnd andern Vbungen in

Lateinischer und Griechischer Sprache von erwachsenen Knaben Häufiglich zwei Comoedien öffentlich in der Schule agiret und gehalten, Allda der Knaben Eltern selbst zuhören und sehen mögen, wie ihre Söhne sich verhalten, und mit was Fleiß sie ihre anbefohlene Personen mit Reden und Geberden vertreten und verrichten.

Die Privat Stunden betreffende, sind dieselben keines weges abgeschafft, sondern aus hochwichtigen Ursachen ordentlicher und der ganzen Schule zuträglicher, als zuvor gewesen, bestellet, Also das die Praeceptores, nicht allein die gewöhnlichen fünf Stunden, sondern auch noch dazu die zwei Privat Stunden mit gleichmässiger treuwelssiger Unterweisung, Armen und Reichen zu gutem Aufnehmen, versorgen, und wie die Lectiones, also auch die Repetitiones Publice und Privatim bey allen zugleich in allen Classibus verrichten.

Woserne auch Eltern, die wegen ihrer Ampts oder Haus- sorge der Kinder Zucht daheim nicht wol vorsein köndten, ire Kinder mit ferner und stetiger Aufsichung und Unterweisung zuversorgen, und den Praeceptoribus zu untergeben begereten, solle ihnen auch hierin genüge geschehen, Jedoch solte ein jeder Praeceptor solche Privat discipel zuvor den Herren Praesidibus anfragen, damit gute Ordnung erhalten werde, und nicht entweder die alte Confusion und Unordnung bey den Discipulis, oder Verwirrungen und Zwitracht bey den Collegis wiederum einreissen möge.

II.

Fürs Ander, was die Schul Disciplin und Zucht anlanget, darüber sonderlich viel und offte geklaget wird, bestehet dieselbe im Ampte derer Personen, so zum Schulwesen gehörig: welcher viererley sind.

- | | |
|--------------------|-------------------|
| I. Obrigkeit. | II. Eltern. |
| III. Praeceptores. | IV. Schul Knaben. |

Was erstlich die Obrigkeit, als E. E. W. Raht anreichet, hat derselbe alles diß, was zu notwendiger Fortstellung des ganzen Schulwesens dienstlich und nützlich, verordnet, und zu besser Inspection und Aufsichung fünf Praesides oder Schul Obersten theiles aus ihrem Mittel, theils die Herrn Pastores erbeten, welche nicht allein, was demselben beförderlich oder

hinderlich sein mag, bey Zeiten helffen oder abhelffen, sondern auch was zu beständiger Disciplin und Zucht allenthalben bey der Jugend anzustellen und zu erhalten nötig sein kan, mit gutem Racht und Vorforge versehen und verrichten werden.

Zum Andern, so ist auch hoch von nöthen das Eltern ihr gebührendes Ampt in der Kinder Zucht mit Fleiß verrichten, welches in folgenden Punkten fürnehmlich bestehet:

I. Das Eltern ihre Hauszucht halten, oder da sie Ampts und Haus Sorgen halben nicht wohl köndten, entweder die Kinder den Praeceptoribus untergeben, oder ihnen Paedagogos zuordnen, damit die Kinder nach gehaltener Schule in der Zucht aufgezogen werden mögen, und nicht mit so großer Abscheu und Ergerniß auff der Gassen herum lauffen und allerley Muthwillen üben dörrfen, Da auch Eltern den Kindern bisweilen sich zuerlustigen vergönnen wolten, solches zu Hause, und nicht auff öffentlicher Gasse geschehe.

II. Das Eltern ihre Kinder gewöhnen, des Abends ehe sie schlaffen gehen, und Morgends ehe sie zur Schule gehen, ihre Lectiones dahime zuüberlesen, damit sie mit getrüßtem Muth zur Schule gehen, die Praeceptores auch die Zeit nicht mit straffen zubringen, sondern auff notwendige Unterweisung und Repetition anwenden mögen.

III. Das Eltern auff der Kinder ungegründete Klagen den Praeceptoribus nicht so schimpflich nachreden und sie verlemmbden, noch selbst in beysein der Kinder die Praeceptores anfahren, wie dann offtmals zugeschehen pfleget, darüber auch die Alten allezeit geklaget:

Perentitur puer, et queritur: sed causa tacetur.

So bald der Knab gestraffet wird,

Klagt er: die Ursach abr verbirgt.

Welches alles der Kinder Zucht sehr schädlich ist, weil es den Praeceptoribus Zuverkleinerung, den Kindern aber zu sterkung ihres Muthwillens gereichet, Dannerher über unser Schul auch das alte Schul Latein mit Griechischen Worten stehet:

οὐδεις ἀνοικονόμητος εἰσὶν.

Wo Kinder Zucht nicht ist im Haus,

Da macht die Schul nichts löblichs drauß.

Vnd ferner darunter aus des Hochgelehrten Rectoris zu Straßburg H. Johan. Sturmii Schul Ordnung zum ewigen Gedächtnis eben diese Meinung geschrieben stehet, mit solchen Worten:

Parentum domestica Cura ad Magistrorum consilia debet esse aggregata. Valde enim Puerilem Institutionem turbat, cum inter hos offensiones extant.

Das ist:

Der Eltern Haus Zucht sol mit der Lehrmeister Raht zusammen treffen, denn es ist der Kinder Lehr sehr hinderlich, wenn zwischen Eltern vnd Praeceptoribus Widerwillen entstehet.

Fürs Dritte, weil am meisten den Praeceptoribus die Schul Zucht obliegt, dazu sie sich auch umb gewisse Salaria vnd Besoldung bestellen lassen, Als ist solches in der Lateinischen Schul Ordnung nach aller notturfft verfasst, wie vnd auff was weise Erstlichen alle Praeceptores sollen qualificeirt vnd geschickt sein, vnd dann ein jeglicher in Specie seine Schul Arbeit treuwfleissig vnd beharlich verrichten, welches alhie zuerzehlen würde zu weitläufftig werden, vnd die Praeceptores sich doraus selbst gar wol ersehen können vnd sollen, damit sie ihrem Officio vnd gebührendem Ampt mit trewen recht und wol fürstehen mögen.

Was leztlich die Schulknaben vnd Discipel betrifft, ist auch in öfft erwehnter Schulordnung ihnen alles diß, was so wol zu nützlicher vnd schleuniger Unterweisung, als zu gutter vnd löblicher Zucht in gutten Sitten erbawlich sein kann, deutlich vnd klar fürgeschrieben.

Damit aber dieselbte Schulknaben, so die Lateinische Sprache noch nicht verstehen, Ihres gebührlichen gehorsams auch ermahnet werden, So hat E. C. W. Raht die fürnehmsten stücke desselben in gewisse Constitutiones vnd Satzungen verfassen vnd ihnen für Augen stellen lassen, Wie aus einem absenderlichen Patent zuersehen.

Nr. 2.

Programm des Superintendenten Kefeler zur
Feier der Conjunction 1657.

JNTJMATJO
Conjunctionis
SCHOLARUM
Lignicensium
Illustris

JOHANNEAE

et

SENATORJAE

auspice CHRJSTO

Supremo Scholarcha

An. Sal. MDCLVII.

Mens. Decembr.

d . . .

ritu Introductionis solen-
ni instituendae.

^a

Wigando Funccio Lignie.

Typographo exscripta.

LECTURJS

Salutem cum Officiis!

Quanquam verissimum est illud Chrysostomi: Si quis adhuc in terris Paradisus dici queat, nusquam eum esse et inveniri, nisi in Scholis bene constitutis: luce tamen meridiana clarius est, complures, ut in omni Seculo, sic etiam in indefocatis extremi hujus mundi foecibus, proh dolor! comperiri homines, qui de Scholarum sive constitutionibus, sive amplificationibus eam conceperunt opinionem, ut istas pror sum frivolas et inanes Reipublicaeque valde obnoxias atque exitiosas esse, plenis, quod dicitur, buccis vociferari ausint.

Hos inter Ludovicum Valesium XI. nominis hujus Galliae regem, tantum Scholarum atque Studiorum existisse osorem, ut peculiari lege interdixerit, ne filius ipsius Carolus linguam addisceret Latinam, commemorat Hondorfius.

De Juliano etiam, illo Apostata atque Christianorum hoste acerrimo, legitur, ipsum Scholas claudi jus-
sisse, congressusque Christianorum publicos prohibuisse,
et quidem non alia de causa, ut planissime constat,
quam ut eo facilius Ecclesiam concuteret, dissiparet,
everteret.

Silentio hic involvo alios ἀνοήτους, quibus nostro
hoc Seculo magis volupe est taurorum boatus, equorum
hinnitus, canum latratus audire, voluptatumque tabernas,
quam Scholarum contubernia frequentare.

Aliter et magis pie senserunt Viri magni nominis,
Reges, Principes atque alii Summates, Reipublicae cla-
vum tenentes, qui sine scientia literarum, quae sola in
ejusmodi pietatis, artium et virtutum Phrontisteriis ad-
discitur, neminem in omni vitae genere quicquam boni
ac laudabile praestare posse, arbitrati sunt.

Exempla non conquirimus externa, cum nobis do-
mesticorum copia suppetat. Quem enim latet, antiquis-
simam Illustrissimorum Ducum Silesiorum Lignicensium,
Bregensium et Wolaviensium familiam tales semper
habuisse Duces et Principes, qui nec pacis nec belli
temporibus, medios etiam inter armorum tumultus, curam
fovendi, amplificandi ac propagandi ludos literarum,
inque iis artium ac pietatis studia, unquam deposuerunt.

Nonne Illustrissimus et pientissimus Princeps GE-
ORGJUS, Dux Ligio- Bregensis, Clementissimorum Prin-
cipum ac Ducum nostrorum Pro- Avus paternus, Ecele-
siarum et Scholarum Nutritius benignissimus fuit? qui
Gymnasium Bregense munificentissime e fundamento ex-
struxit, restauravit, et Professoribus eidem sat idoneos
praecepit: immo, quod summopere laudandum, suaque
praesentia condecorare, non dedignatus est.

Non minori cura atque affectu, Illustrissimus et
Reverendissimus Princeps, sanctae memoriae, DN. JO-
ACHJUS FRJDERJCUS, Principum nostrorum Avus
paternus, Scholas et in his discentes elementer sibi
commendatos habuit.

Maximopere etiam et non absque Summa immor-
talitatis laude Illustrissimum ac Celsissimum Principem

et Dominum, DN. JOHANNEM CHRJTJANUM, Principum ac Ducum nostrorum Dn. Parentem gloriosissimum, Scholas, literas et literatos amasse, aestimasse, promovisse, nemo est qui ignorat.

Et quis est, quem fugit, quanto in precio Illustrissimus itidem ac Celsissimus Princeps et DN. DN. GEORGJUS RUDOLPHUS, Dominus noster, piaec recordationis, Clementissimus, literarum Officinas ac Docentes in illis habuerit?

Avitis et paternis his insistens vestigiis, omnium bonorum voce et judiciis merito celebranda est optima et pientissima voluntas Illustrissimi et Celsissimi Principis et Domini DN. LUDOVICJ, Ducis in Silesia Lignicij, Bregae et Goldbergae, Domini nostri Clementissimi, qui omnibus ferme, sive temporibus, sive hominum injuria in Patria nostra Scholis collapsis, cum Suae Celsitudinis Consiliariis, generis Splendore, Sapientia, Scholarum et Literarum scientia, eminentissimis, de Schola aliqua, hoc ipso in Ducatu, sive constituenda sive restauranda consilia suscipiens, Illustrrem Scholam Johanneam et Senatoriam in hac ipsa Ducatus Metropoli, non sine divino, quod speramus, ductu, prudentissimoque Urbis Senatu submissee annuente, conjungendam et quasi conglutinandam censuit atque decrevit: ut ita non tantum pubis scholasticae, sed et Ecclesiarum totiusque Patriae salus et incrementum, hisce sub temporum asperitatibus, promoveri, amplificari omnemque in Posteritatem propagari possit.

Quapropter cum solennis ac publicus dictae Combinationis Scholasticae praefixus sit dies¹⁾ ad hunc, jussu et autoritate Illustrissimi principis, Domini mei Clementissimi, fretus omnes et singulos omnium Ordinum Literatos invito, utque stato die hora VIII. in aedibus Scholasticis ad Templum Petro-Paulinum sitis, haud gravatim compareant, suumque erga Scholas favorem et amorem comprobent, amice rogo

Caspar Keselerus

Superintendens.

¹⁾ Fñr die Angabe des Tages ist hier wie oben im Titelblatt ein leerer Raum gelassen.

Zur Geschichte des Liegnitzer Liviuscodex.

Habent sua fata libelli! Das ist ein wahres Wort und gilt auch von dem Buche, um das es sich hier handelt. Bei dem Aufsehen, welches der in Rede stehende Fall seiner Zeit erregt und bei der unglaublichen Anhäufung von Dummheit einerseits und nicht näher zu definirenden Eigenschaften andererseits, welche er zu Tage gefördert hat, dürfte es, zumal in einem Buche, das eine Art Anhang zur Chronik der Stadt bilden soll, nicht unangemessen sein, noch einmal darauf zurückzukommen und einige Punkte zur völligen Aufklärung für Diejenigen zu bringen, denen es darum zu thun, sich auf Grund authentischer Darlegung ein sicheres Urtheil in der Sache zu bilden. Ich werde dabei nicht umhin können, meiner Person, welche Gegenstand gehässiger Angriffe und Verdächtigungen von persönlich Unbekannten geworden ist, öfter als mir lieb ist und ich sonst gewöhnt bin, Erwähnung zu thun.

Die Mittheilung von dem durch mich constatirten Vorhandensein eines Liviuscodex in der hiesigen Petro-Paulinischen Kirchenbibliothek, wovon der inzwischen verstorbene Bibliothekar, Oberdiakonus Penzig selber keine Kenntniß hatte, wie er mir ausdrücklich versichert,¹⁾ erschien am 10. Mai 1870 in Nr. 108 des hiesigen „Stadtblatt“. Daß bei dem lokalen Interesse ein Lokalblatt der Sache gedachte, wird Niemand befremdlich befinden; hätte ich sie, wie man mir später imputirt hat, für eine solche gehalten, welche eine „Weltreise“ machen sollte, so wäre das erste Erscheinen der betreffenden Mittheilung an solcher Stelle gewiß unterblieben. Wiewohl nun diese Notiz meinen Namen nicht trägt, hat man doch — mit welchem Rechte, lasse ich dahingestellt — mich ohne weiteres dafür verantwortlich gemacht. Und was sagt denn jene Mittheilung? Sie spricht die Hoffnung aus, „daß der Liegnitzer Liviuscodex, welcher die vierte Decade fast vollständig enthält, noch eine Rolle in der gelehrten Welt

¹⁾ Diese scheinbar auffallende Thatsache erklärt sich sehr natürlich daraus, daß der vor etwa zwanzig Jahren aufgesetzte Katalog die Manuscripte der Bibliothek bisher nicht enthält.

zu spielen berufen sein dürfte"! Ich überlasse unbefangenen Urtheil, ob das nicht mäßig und behutsam ausgedrückt ist.

Das ist nun die Notiz, welche zwei Monate später, als die politischen Wogen hoch gingen, in weiteren Kreisen vielleicht kaum beachtet wäre, in einer Zeit großer politischer Windstille ein Aufsehen erregt und Staub aufgewirbelt hat, wie es sich Niemand weniger als ich sich hätte träumen lassen. Dazu kam der Name Livius und die bei Manchem noch von der Schulbank herrührende Erinnerung, daß wir nur einen kleinen Theil der Werke dieses Schriftstellers besitzen. So kamen, da zunächst die Zeitungen der Sache sich bemächtigten, bei der großen Unwissenheit der meisten Journalisten in exclusiv wissenschaftlichen Fragen die wunderlichsten Ansichten, die alle hier anzuführen nicht der Ort sein kann, zu Tage und wurden fleißig weiter colportirt. Ein Versuch, den ich machte, einem geachteten, größeren, in Sachsen erscheinenden Blatte eine Berichtigung eines ungenauen Referats zugehen zu lassen, hatte nur die Folge, daß das Blatt ein wo möglich ungenaueres brachte: herrscht ja doch noch bei vielen Zeitungsredactionen die löbliche Sitte, eingesandte Mittheilungen nicht nur „aus Rücksicht auf den Raum“ zurechtzustutzen und umzumodeln, statt sich mit strictester, in vielen Fällen unumgänglich nöthiger Wiedergabe zu begnügen. Was dabei herauskommt, hat schon Mancher zu seinem Verdruß und Schaden erfahren. So dachte ich den Sturm, den ich nicht heraufbeschworen, die Geister, die ich nicht gerufen, auslösen zu lassen, zumal durch eine umfangreiche Arbeit gänzlich in Anspruch genommen und zu literarischem Scharmügel von Hause aus wenig aufgelegt; und in der That wäre, wie stets in ähnlichen Fällen, die Ruhe bald wieder hergestellt gewesen, wenn nicht der Widerspruch, den Herr Rudolph Peiper in der „Breslauer Zeitung“ erhob, Del ins Feuer gegossen hätte; mit Recht nahm man an, daß sich dieser Herr nicht so echauffiren werde, wenn es sich um etwas ganz Geringfügiges handle. Ich habe, obschon hart verklagt und angegriffen, nur das Nothwendigste replicirt, indem ich darauf hinwies, daß ich an einem anderen Orte als in einer Zeitung, die nach meinem Dafürhalten nicht das geeignete Forum für

die Ausfechtung eines wissenschaftlichen Streites ist, die Antwort geben würde.

Dies ist inzwischen geschehen und zwar in dem Aufsatze „Der Liegnitzer Viviuscodex“ in den „Zahn'schen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik“, 1871, I, 69—75. Die hier gegebene Auseinandersetzung ist die erste, welche auf Grund näherer Untersuchung über die fragliche Handschrift Aufschluß giebt; in voller Uebereinstimmung mit der ersten Erklärung, welche ich schon unterm 26. Mai in der „Schlesischen Zeitung“¹⁾ (Nr. vom 31. Mai, Beil. 1) gegeben, wird der Werth des Codex S. 75 dahin bestimmt, „daß er weder mit dem bereits zur Mythe gewordenen Moguntinus noch mit dem Bambergensis einen Vergleich aushält, daß er aber immerhin unter den deteriores eine beachtenswerthe Stelle einnimmt und von einem künftigen Herausgeber des Vivius nicht völlig wird ignorirt werden dürfen, wie er auch den Beweis dafür liefert, daß ein Codex im Ganzen zu den gewöhnlichen gehören und doch manches Brauchbare enthalten kann, das nicht auf spätere Emendation zurückzuführen ist“. Darauf hat mein Aufsatz durch Herrn M. Peiper, der sich nun einmal an meine Sohlen geheftet zu haben scheint, in derselben Zeitschrift S. 211—16 unter dem bescheidenen Titel: „Der Liegnitzer Vivius-Codex zum letzten Male“ eine Replik gefunden, die im Eingange ein Pamphlet, nur die eine zarte Rücksicht beobachtet, meinen Namen nicht zu nennen; — eine Rücksicht, mit der ich allerdings meinem Gegner selbst vorgegangen war. Die Polemik des Herrn P. nun ist eine sehr eigenthümliche. Zuerst hatte er wohl geglaubt, es genigten vier Zeilen unter der Autorität seines Namens, um alle Opposition im Keime zu ersticken; als dies nicht glückte, ich mich des Vergehens weiter schuldig machte, nicht gleicher Meinung mit ihm zu sein, wurde er persönlich und suchte

1) Diese Erklärung datirte eigentlich vom 16. Mai (also, was ich zu beachten bitte, acht Tage nach der Auffindung der Handschrift), ist dann aber wahrscheinlich bei der Redaction der „Schlesischen Zeitung“ liegen geblieben und hat darum eine Umbatirung durch dieselbe erfahren.

nich dadurch zu eliminiren, daß er, anstatt bei der nur acht Meilen betragenden Entfernung seines Wohnortes von dem aus seiner früheren amtlichen Thätigkeit ihm wohlbekannten meinigen, Erkundigung einzuziehen, frischweg zu verstehen gab, ich sei wohl nur Historiker, kein Philologe, verstehe also nichts von der Sache.¹⁾ Dieses Mittel hat er auch noch in der letzten angezeigten Auseinandersetzung verwerthet; wunderbar bleibt es freilich, daß dieser Herr, der von den geschichtlichen Beschäftigungen eines Philologen so gering zu denken scheint, selber unter den Mitgliedern des „Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens“ mitzählt — eine Ehre, deren ich mich nicht rühmen kann. Da jedoch auch das genannte Mittel nicht verfangen wollte, mit dem Nachweise der übrigen Behauptungen aber es erheblich haperte, suchte Herr P. mich zu übertäuben, mit Kraftausdrücken, wie „Verblendung“, „falsche Schaam“, „Hallucination“, um sich werfend, und zuletzt kommt der klägliche Appell an „das Urtheil eines bis dahin unverdächtigen Mannes“, wie er sich selber zu bezeichnen beliebt. Nun ich dünkte, dieses Prädicat sollte Jeder für sich in Anspruch nehmen dürfen, der in wissenschaftlichen Dingen ein Wort mitreden will; einer Versicherung aber, daß man „der Wahrheit die Ehre gebe“, sollte es ebenso wenig bedürfen, wie man mit der Behauptung, der Gegner thue derselben absichtlich „Abbruch“ — die schwerste Beschuldigung nach meinem Dafürhalten, die überhaupt möglich ist — so lange zurückhalten sollte, bis man die zwingendsten Beweise dafür beizubringen im Stande ist. Ob nun aber ein Gegner, der die erwähnten Mittel nicht verschmäht, um einen unliebsamen Gegner zum literarischen Schwindler zu stempeln, ferner Rücksicht und Schonung verdient, — die Frage mag Herr P. sich selbst beantworten.

Ich gehe nun zu dem sachlichen Kern der Replik über.

¹⁾ Eines Besseren hätten ihn belehren können die Mittheilungen im *Philologus* 1861, S. 723—25, 728—29; 1863, 377—78; 1864, 354—56, 683—85; 1865, 343—45; in den *Jahn'schen Jahrbüchern für Philolog. u. Pädagog.* 1864, I, 428—30; 1865, I, 499—505 u. s. w. Man fragt sich unwillkürlich: Lieft denn Herr P. keine philologischen Journale, keine Programme? Oder gilt ihm nur der als „Philologe“, der mindestens zwei alte Autoren herausgegeben hat?

Das Erste, was Herr P. darin hervorhebt, ist, daß ich nur der „vorgebliche Entdecker“ der Handschrift sei, und führt er als Zeugen für die Richtigkeit seiner Behauptung den bekannten J. G. Büsching an. Von Anfang an ist von mir gesagt worden, daß die alten Kataloge der Kirchenbibliothek (von 1604 und 1709) das fragliche Werk anführen; es konnte also überhaupt nicht davon die Rede sein, als „Entdecker“ in dem Sinne mich zu geriren, daß ich etwas gefunden und darauf aufmerksam gemacht hätte, was noch nie von einem Menschen vor mir bekannt gewesen sei. Selbstverständlich konnte es sich nur um eine Wiederauffindung und um einen Hinweis auf einen durch die Länge der Zeit in Vergessenheit gerathenen Gegenstand handeln. Was sagt denn aber Büsching? Er sagt, wie Herr P. selbst anführt, daß in der hiesigen Petro-Paulinischen Kirchenbibliothek „ein Bruchstück der vierten Decade des Livius auf Papier“ sich befinde. Da haben wir es also: „ein Bruchstück“, und das ist allerdings geeignet, große Erwartungen zu erregen! Sieht Herr P. denn nicht ein, daß Büsching, wenn er so schreibt, die Handschrift gar nicht in Händen gehabt haben kann, da kein Vernünftiger, der sie gesehen, so sie bezeichnen darf? Oder ist es beispielsweise schon Jemandem in den Sinn gekommen, Cäsar's Bücher über den Gallischen Krieg als ein „Bruchstück“ zu bezeichnen, weil ihnen ein geringer Theil des Schlusses fehlt? Wenn es nun als ein Verdienst bezeichnet werden darf, — und ich halte es für ein sehr mäßiges, wie Alles, was auf Dingen beruht, die nicht in unserer Macht stehen — auf eine Handschrift, welche fast vollständig eine Decade des Livius umfaßt, die Aufmerksamkeit zuerst gelenkt zu haben, so möchte trotz Büsching, der sie nicht gesehen, aber eine irrige Vorstellung von ihr veranlaßt hat, und trotz Herrn Peiper, der sie nach seiner Mittheilung gesehen, aber nichts davon hat verlauten lassen, der Anspruch darauf mir gebühren. — Uebrigens bürdet, beiläufig bemerkt, Herr P. mir noch eine Albernheit in Bezug auf das Büsching'sche Werk auf. Ich hatte in meinem Referat in den „Jahrbüchern“ gesagt, „des Vorhandenseins des Liviuscodex solle in einem Buche, das selbst auf der Dresdener königlichen Bibliothek mir nicht zugänglich war, gedacht sein.“ Ich glaube, daß man über ein

Buch, das man nicht gesehen, sich nicht anders wohl ausdrücken kann. Daraus macht Herr P., er hätte nicht gedacht, daß das von ihm citirte Buch „einem schlesischen Historiker so unbekannt sei, daß er Zweifel an der Existenz desselben äußern könnte“! Sucht man oder erkundigt sich etwa auf Bibliotheken nach einem Buche, an dessen Dasein man vorweg zweifelt? Und welcher denkbare Grund lag hier vor, zu zweifeln? Man sieht, wohin Oberflächlichkeit oder leidenschaftliche Erregung statt ruhiger Ueberlegung führt.

Ich komme nun auf das Alter unserer Handschrift zu sprechen. Wohl wissend, wie schwierig eine Feststellung der Art oft ist, hatte ich mich von Anfang an sehr vorsichtig ausgesprochen und schon in meiner ersten Erklärung vom 13. Mai 1870 im „Stadtblatt“ gesagt, daß in Berücksichtigung und Ermägung der hier concurrirenden Verhältnisse die Entstehung des Codex „nicht füglich nach 1395“ zu setzen sei, — und noch jetzt glaube ich daran festhalten zu dürfen, so lange nicht zwingende Beweise für eine andere, näher bestimmte Zeit beigebracht werden, — und das ist bisher nicht geschehen. Herr P. erklärte nun in der „Breslauer Zeitung“ vom 13. Mai 1870, daß die Handschrift „sehr jung“ sei; er war mit dieser Meinung sogleich im Reinen gewesen, nachdem er jene kaum in der Hand gehabt, während doch Männer wie Grünhagen, die sicherlich auch etwas von derartigen Dingen verstehen, sich nur mit großer Reserve geäußert haben. In einer folgenden Erklärung in derselben Zeitung vom 4. Juni plaidirte Herr P. dann bestimmter für das Jahr 1495, freilich ohne den Schatten eines Beweises zu erbringen, ließ dann aber in seiner Auseinandersetzung in den „Jahrbüchern“ diese Zahl wieder fallen und meinte nur noch, die Handschrift sei „unzweifelhaft jung“ (NB. ohne jenes erste „sehr“.¹⁾ Am merkwürdigsten aber ist die Art, wie Herr P. mit Herrn Th. Mommsen sich

¹⁾ Daß das Facsimile, welches er in den „Jahrbüchern“ von dem für ihn so mysteriösen nonagesimo quinto am Schlusse der Handschrift brachte, eine Caricatur ist, davon kann sich Jeder durch Vergleichung mit dem Original leicht überzeugen. Ich muß dies bemerken, wenn ich auch weit entfernt bin, Herrn P., der die Reproduction veranlaßt hat, daraus einen Vorwurf zu machen. Nur schade um die Kosten!

auseinanderseht. Dieser hatte in einem englischen Blatte über unsere Handschrift geäußert: The MS. is written on paper, and belongs to the year 1395, though it must be confessed that the figures are not quite clear. Das ist nun klar, sollte ich meinen, auch für Einen, der nur „ein wenig Englisch versteht“. Warum, frage ich, wendet nun Herr P. seine desfallsige Polemik gegen mich, der nur mit Zurückhaltung, nicht gegen Herrn Mommsen, der jene Jahreszahl, die Herrn P. so mißliebig ist, unstreitig mit mehr Entschiedenheit hingestellt hat? Denn daß in einem concessiven Satzverhältnisse der Nachdruck nicht auf dem Concessivsatz liegt, ist doch ausgemacht. Freilich den Berliner Gelehrten faßt Herr P. mit Glaceehandschuhen an; seine Erklärung des Mommsen'schen Urtheils ist voll Sophismen, die Jedem einleuchten müssen, der sie auch mit nur geringer Aufmerksamkeit liest, und klammert sich ängstlich an den zweiten Theil des Mommsen'schen Gutachtens, wobei nur nicht genügend beachtet wird, daß jenes nicht auf Autopsie beruht und vor der Veröffentlichung meines Aufsatzes in den „Zahrbüchern“ abgegeben ist. Ein Hauptargument endlich für die große Jugend der Handschrift, die Vermuthung, daß sie nur eine Copie der ersten Ausgaben sei, hat im Verlaufe der Zeit Herr P. selber aufgeben müssen.

Da aber Herr P. sich als einen „Freund schlesischer Bibliothekwissenschaft“ bezeichnet, so will ich ihm und den sich dafür Interessirenden über den vorliegenden Punkt noch einige Notizen an die Hand geben. Unser Liviuscodex ist bereits in einem Katalog von 1557, wie ich nachträglich in Nr. 287 des rathhäuslichen Oberen Archivs ermittelt habe, als ein Bestandtheil der Petro-Paulinischen Kirchenbibliothek aufgeführt; ob es nicht mehr als ein Zufall ist, daß ein auffallend großer Theil ihrer Handschriften, z. B. der Liber Polieraticorum, der nachweislich 1394, der Aegidius Romanus, der ebenso sicher 1396 geschrieben ist, (vgl. Chronik II, 2, S. 139, Anm. 3) in den Ausgang des 14. Jahrhunderts fällt, daß meines Wissens „sehr junge“ lateinische Handschriften dort gar nicht vorhanden sind,¹⁾ — das stelle ich weiterer

¹⁾ Hier bitte ich die Bemerkung S. 73 zu beachten.

Erwägung anheim. Unser Codex aber trägt auf dem Mittelschnitt die Buchstaben V. C., und wie ich in der Chronik II, 2, S. 7 bemerkt habe, stammen (wovon freilich der „Freund schlesischer Bibliothekwissenschaft“ keine Ahnung gehabt) die so bezeichneten Bücher aus der Bibliothek des berühmten Domherrn Valentin Crautwald, der, 1490 geboren, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts hier lebte.¹⁾ Ich glaube, daß dergleichen Ermittlungen geeignet sind, mindestens ebenso viel als „Material und Einband“ und Betrachtungen über „Fleder“ zur Bestimmung des Alters einer Handschrift beizutragen; — und diese Meinung wird wohl auch Herr P. unterschreiben müssen — für wen sie aber im vorliegenden Falle sprechen, überlasse ich der Beurtheilung sachverständiger Leser.

Nun aber der Werth der Handschrift! Herr P. erklärte sie am 13. Mai 1870 als für die Kritik „durchaus unbrauchbar“; in den „Jahrbüchern“ S. 211 sagt er, daß jetzt „die philologische Welt (mithin also auch Herr P. wohl) sich mit einigen Lesarten zweifelhaften Werthes begnügen müsse“. Also einmal „durchaus unbrauchbar“, das andere Mal wird ein „Werth“, wenn auch ein „zweifelhafter“, concedirt. Und doch hat der Codex nachgewiesenermaßen, und zwar allein, solche Lesarten, welche von Männern wie Madvig und Becker als Conjecturen längst vorgeschlagen sind, ein Factum, das Herr P. zu entkräften natürlich auch nicht einmal versucht hat, wiewohl es ihn am härtesten trifft. Auch ist wohl anzunehmen, daß eine umfassendere Vergleichung, als sie vorzunehmen mir möglich war, noch manches Brauchbare ans Tageslicht fördern möchte. Was es aber mit diesen „Lesarten zweifelhaften Werthes“ für eine Verwandtniß hat, darüber mag man urtheilen, wenn man die Recension eines philologischen Werkes in dem bekannten „Literarischen Centralblatt“ vom 2. März 1872, S. 223 liest. Nachdem dort der auf die Collection neuer Handschriften, „wob- durch indeß mehr zur Bestätigung von Bekanntem, als zur Emendation gewonnen ist“, verwandte Fleiß anerkannt wird, heißt es:

¹⁾ Den Beweis dafür zu führen, behalte ich einer anderen Gelegenheit vor; man soll ja nach einer alten Regel sein Pulver nicht zu frühe verschießen.

„Man kann mehr als (!) acht Seiten weit lesen, ehe man (I, 1, 14) auf die erste aus den Handschriften gezogene Aenderung (exempla statt exemplar) stößt, bei der erst noch zweifelhaft bleibt, ob sie den Vorzug verdiene“. Diese Recension betrifft die neue Boetius-Ausgabe des Herrn P. und steht in einem Blatte, dessen Redacteur, nach Venes eigener Mittheilung, ihm sogar literarische Liebesdienste erwiesen hat. Die Nuganwendung von dieser Mittheilung mag der Leser sich selbst machen: aber ein psychologisches Räthsel bleibt es, wie ein Mann so hartnäckig Dinge tractiren kann, über die er sich selber anderwärts ziemlich wegwerfend äußert.

Jeder Werth aber ist ein absoluter oder relativer. Die ersten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst haben nach ihrem Inhalte meist wenig Werth, er beruht bei ihnen auf der Seltenheit. Was unsere Handschrift betrifft, so mag man urtheilen, ob sie „einer ziemlich reich vertretenen Sippe“ angehört, wenn man erfährt, daß der große holländische Philolog Drakenborch, der bisher noch unübertroffene Herausgeber unseres Autors, nur etwa ein Duzend Handschriften von unserer vierten Decade kannte, darunter sechs in England und eine wahrscheinlich verloren, und daß ihre Zahl auch in der Neuzeit durch Auffindungen, z. B. der Bamberger, nur wenig gewachsen ist.¹⁾ Viele berühmte fürstliche und Universitäts-Bibliotheken besitzen keinen derartigen Codex; — Livius ist bekanntlich im Mittelalter nicht so oft wie Vergil und Terenz copirt worden — ich glaube demnach, Liegnitz mag sich immerhin etwas darauf zu gute thun, daß es eine derartige Seltenheit wie kaum eine andere Provinzialstadt besitzt, zumal auch der innere Werth, wie ich nachgewiesen, ohne bisher widerlegt zu sein, nicht so unerheblich ist. Wie man aber früher Handschriften offenbar überschätzte, so ist augenblicklich zu Gunsten der Inschriften ein Umschwung eingetreten: auch das wird sich einmal ändern. Ein „bedeutendes Hilfsmittel Livianischer Kritik“ — und Herr P. scheint in dieser Hinsicht nicht geringe Ansprüche zu machen — zu „er-

¹⁾ Sie mindert sich noch, wenn z. B. der Dresdener Codex mit dem von Drakenborch benutzten Gärtner'schen identisch ist, wie Ebert vermuthet hat.

warten“ war Niemand „berechtigt“, da dergleichen von mir nicht verheißen worden; für Dinge aber Jemand verantwort-lich zu machen, die „mit oder ohne (seine) Schuld“ (!!) in Umlauf gesetzt worden, das ist doch wahrlich ein haarsträubernder Unfug.

Noch mancherlei Beschuldigungen hat Herr P. gegen mich erhoben, die alle zu beleuchten und zu widerlegen ich gern verzichte; ein Interpretationskunststück aber, das sich über die gewöhnlichen Mißverständnisse erhebt, verdient noch Erwähnung. Ich hatte in den „Zahrbüchern“ S. 71 bei der Charakterisirung wörtlich gesagt: „Sie (die Handschrift) weist auf Italien hin. Charakteristisch namentlich ist das lange s am Ende der Wörter, n und u sind, wie bekanntlich oft in Handschriften, kaum zu unterscheiden“ u. s. w. Herr P. schreibt nun, er freue sich, das Epitheton „italienisch“ von mir jetzt adoptirt zu sehen, — es ist mir, beiläufig bemerkt, nie in den Sinn gekommen, an dem italienischen Ursprunge der Handschrift Zweifel auszusprechen — „wenn auch die als charakteristisch dafür angeführten langen s den Paläographen ein Lächeln abnöthigen“. Daß durch die kühne Einschmuggelung des Wörtchens „dafür“ mir eine Dummheit abgebildet, ein Causalnexuſ zwischen den beiden durch ein Punctum, sollte man meinen, satſam getrennten Sätzen geschaffen wird, an den ich nicht gedacht, liegt auf der Hand, und ſieht Jeder, den die Leidenschaft nicht blind macht. Oder ſind auch n und u nur in den „italienischen“ Handschriften oft nicht zu unterscheiden? Auf weſſen Seite iſt nun das Lächeln? Und wer mögen wohl die mitlachenden „Paläographen“ geſeſen ſein? So dürfte wohl auch hier das alte Sprichwort Platz finden: Wer zuletzt lacht, lacht am beſten.

Was endlich noch die „Ungeſauigleiten“ betrifft, deren ich mich nach Behauptung meines Herrn Gegners beim Abdruck der Beſarten des Codex in den „Zahrbüchern“ S. 74 bis 75 ſchuldig gemacht haben ſoll, ſo könnte ich mich leicht damit tröſten, was ein angeſehener Philologe bei Gelegenheit einer Recenſion kürzlich im „Philologiſchen Anzeiger“ ſchrieb: „Es iſt eine bei Kundigen bekannte Thatſache, daß es nicht möglich iſt, eine Handschrift ſo genau zu vergleichen, daß nicht ein ſpäterer Vergleich eine Nachleſe fände.“ Manches

kommt auch auf undeutliche Schrift, Entfernung vom Druckorte u. s. w. Aber worin bestehen denn die hier in Rede stehenden „Ungenauigkeiten“? Meistens darin, daß e und t, m und ni, n und u verwechselt sein soll. Soll, sage ich, denn ich halte Herrn P. für einen zu guten Handschriftenkennner, als daß er nicht wüßte, daß dergleichen in den Manuscripten oft absolut nicht zu unterscheiden ist,¹⁾ daß von den Auffassungen: Plautus oder Plantus, mitilum oder mitiluni, zumal bei dem durchgängigen Fehlen der i-Punkte, eine ebenso viel Berechtigung hat, als die andere. Ist es ihm selber doch nicht einmal gelungen, auf der inneren Seite des vorderen Deckels einige „sehr fein geschriebene, offenbar (!) italienische Worte zu entziffern“. Wenn er aber sagt, ich hätte vergessen anzugeben, daß die Worte im Eingange der Handschrift „Jesus Maria“ von anderer Hand herrühren, als der folgende Titel, so frage ich, warum sagt Herr P. nicht, daß sie von dem Textschreiber herkommen, zumal er sonst in seinem Urtheil nicht so zurückhaltend ist?

Ich bin am Ende meiner Bemerkungen zu den Auffassungen des Herrn P.: es war nichts Leichtes, den Proteuswandlungen zu folgen und sicherlich auch, wie man mir glauben wird, nichts Erfreuliches. In literarischen Streitfragen sollte wenigstens der Anstand gewahrt werden, zumal von Dem, der selber so empfindlich ist, daß er, wahrlich ohne genügenden Grund, über „offene und versteckte Insinuationen“ und wer weiß, was sonst noch mit einer Art sittlichen Entrüstung sich beschwert.²⁾ Das Schimpfen war freilich in der guten alten Zeit eine philologische Tugend; manche Zunge haben dies den Alten „abgegnakt“, — ohne deren sonstige Vorzüge damit zu verbinden. Herr P. hätte vielleicht nicht

1) Was Herr P. zunächst von den Facsimiles behauptet: „Wie leicht sich die Unterschiede italienischer Schrift des hier in Betracht kommenden Zeitraums bei nicht ganz getreuer Wiedergabe verwischen, weiß jeder Sachkennner“ — gilt doch sicherlich viel weiter.

2) Das Einzige, was Herr P. in dieser Beziehung auf sich beziehen konnte, ja, ich will es nicht leugnen, beziehen mußte, war die Aeußerung in den „Jahrbüchern“ S. 72, daß „eine gegnerische Ansicht für 1495 mehr mit Aufwand von Gelehrsamkeit als mit Geschick eingetreten ist.“ Ich dünkte, das ist glimpflich gesprochen; wie würde Herr

so viel Worte verdient, wenn er nicht einer gewissen Gattung von Philologen angehörte, die zahlreicher zu werden droht, und die in breitem, absprechenden Urtheil recht Bedeutendes leistet, während die alte philologische Akrilie nur zu oft leer ausgeht; der Infallibilitätschwindel ist aber wie anderwärts, so hier vom Uebel, ja der Tod aller Wissenschaftlichkeit, und die Wissenschaft selber hört da auf, wo eigentlich — der Staatsanwalt anfängt. Herr P. aber mag sich mit einigen gelehrten Professoren trösten, die sich ebenfalls in der vorliegenden Frage recht gründlich compromittirt haben, und von denen Einer interpellirt, nicht einmal sich dessen zu entsinnen wußte, was in dem von ihm herausgegebenen Journal wiederholt Gegenstand der Erörterung geworden war u. s. w. Man macht eben bei solcher Gelegenheit der wunderlichen Erfahrungen eine größere Menge, als es für unsre Beurtheilung von Mitmenschen wünschenswerth ist: besonders ist das Coterien- und Cliquenwesen, welches in Deutschland mehr denn je blüht, ein arger Krebschaden.

Das ist's, was ich in der beregten Streitfrage für jetzt zu sagen habe. Soweit ich Herrn P. kenne, wird er eine Erwiderung auf diesen nothgedrungenen Bericht versuchen, wofern er gläubige Zuhörer findet, von Neuem Lärm schlagen; er thue es, wenn es ihm beliebt, wobei ich nur den Wunsch ausspreche, daß er weniger grobe Mißverständnisse mitunterlaufen und einen anständigeren Ton herrschen lassen möge: in der Sache selbst wird er nichts zu ändern vermögen, er gehört nicht zu Denen, von welchen der römische Dichter das stolze Wort gesagt hat:

Meres profundo, pulchrior evenit.

P. sich geberden, wenn Jemand einmal in einer Frage von ihm behaupten wollte, er sei mit ebenso wenig Gelehrsamkeit als Geschick vorgegangen! Und doch ist selbst ein solcher Vorwurf, der das Wissen des Gegners trifft, nicht so herb wie der, welcher dessen Charakter in ein falsches Licht stellt. Hätte ich nach „Insinuationen“ gehascht, wie nahe liegende hätten für das Verfahren des Herrn P. sich nicht dargeboten! Ich habe verglichen unter meiner Würde gehalten.



Sachregister zur Chronik.¹⁾

A.

Abblasen der Stunden II, 29. 205.
 Abbanfungen II, 223.
 Abfahrtsgeelder III, 152—53. 181.
 Ablegegeß II, 138.
 Accise III, 95. 110. 199. 266.
 Accisebeamten III, 152.
 Accisehäuser III, 222.
 Accise- und Zoll-Direction III, 253.
 Accord, Sächsischer II, 167.
 Actus (Schul-) III, 221.
 Adel II, 23. 46. 124. 130. 142. 299.
 III, 133.
 Adler, Schwarzer (Gasthof) III, 77.
 81. 126. 256. 260.
 Abbotaten III, 111. 127. 129. 132.
 Abbotaten-Ordnung III, 166.
 Aebtissin, f. Kloster zum h. Kreuz.
 Aeltste II, 62. 75.
 Aerzte II, 249. 297. III, 23. 122.
 149. 153. 164. 168. 177 ff. 278.
 C. Pest, Stadtarzt.
 Akademie, Akademisten, f. Ritterakademie.
 Album des Gymnasiums III, 67.
 Alimentationsgeelder III, 150.
 Alleen III, 246—47.
 Almosen II, 6. 175. III, 71. C. Armenpflege, Bettelci.
 Almosenamt III, 215.
 Altäre, f. Kirchen.
 Altherrn, f. Proconsuln.
 Alter, hohes III, 142. 227. 254.
 Altranstädter Convention III, 99 ff.
 Amnestie III, 18. 36. 173.
 Amt, f. Regierung.
 Anagramm II, 199.
 Angelmacher II, 245.
 Anleihe, freiwillige III, 259.
 Annabergische Truppen II, 200.
 St. Anna-Hospital II, 25.
 Antiquare III, 119.
 Apostasie III, 110. 122. 161.
 Apotheken II, 62. 117. 139. 220.
 249. III, 148—49. 156. 181. 218.
 C. Jesuiten-Apotheke.
 Appellation II, 10. 56. III, 79. 166.
 Apprehension des Fürstenthums III, 2.
 Arbeiterordnung II, 138.
 Archiater, f. Hofmedici.

Armenhaus III, 234.

Armenpflege II, 22. 132. III, 160.
 215. 251. 258.
 Armenschule III, 252.
 Arnsbergische Reiter II, 197.
 Attentat, f. Criminalia.
 Audienz beim Kaiser III, 11—12.
 Auditoren } II, 243. C. Schule.
 Auditorium }
 Auerstädt, Schlacht bei III, 247.
 Auferstiz, Schlacht bei III, 246.
 Aufzug II, 174. 207. III, 44—45. 165.
 Ausblasen II, 198.
 Ausfallpatent III, 20. 199.
 Ausfallrecht II, 114.
 Ausweisung III, 47. 162.

B.

Badehaus III, 257.
 Badenser III, 270.
 Bader III, 73—74. 148. 153. 224.
 Bäcker II, 136—37. 150. 176. 213.
 239. 260. III, 94. 122. 126. 133.
 142—43. 154. 157. 170. 193.
 199. 202.
 Bäckerstraße II, 168. 195. 220.
 III, 214.
 Bahn, die II, 8. C. Ring.
 Ball III, 246—47. 257. 260. 274. 276.
 Baraden II, 183. 189. 196. 199. 201.
 204—5. 207. 215. III, 37.
 Barbieri II, 131. 224. III, 126
 bis 127. 148. 224.
 Barettmacher III, 26. 94.
 Barfchborfer Weg II, 267. III, 23.
 Baudis'sches Haus III, 37.
 Bauernprediger II, 113.
 Bauerglitter II, 125.
 Bauten II, 244—45. III, 49. 135.
 136. 232. 234—35. 252. C. Kirchen-Bauamt.
 Baugen, Schlacht bei III, 262.
 Bayern in Pignitz III, 248 ff.
 Bayerischer Erbfolgekrieg III, 223.
 Bederner Mühle III, 188. 227.
 Beeren Gr., Schlacht bei III, 270.
 Begräbnisse II, 141. 202. 223.
 227. 237. 245. 263. III, 5. 21
 bis 22. 115. 133. 257. 269.
 Beichte III, 102. 231.

¹⁾ Von den römischen Zahlen bezieht sich II auf die zweite Abtheilung des zweiten Theils, III auf den dritten Theil. Die arabischen Zahlen bezeichnen die Seiten der resp. Bände.

- Belagerung von Siegnitz II, 210—11. III, 204—5.
 Benediktinerinnen, s. Kloster zum h. Kreuz.
 Beresina III, 257. 266. 282.
 Bergwerke II, 65. 168. 235—36.
 Bernburg, Regiment III, 211.
 Besoldungen II, 147. III, 131. 188.
 Betekinder III, 101. bis 189.
 Betzloche II, 57. 259.
 Bettelrei II, 65. 175. 180. 245. III, 17. 157. 242.
 Bezirkseinteilung III, 250.
 Bibliotheken: 1) Gymnasial- III, 231. 2) Karthäuser B. II, 7. 3) Petro-Paulinische B. II, 7. 36. 121. 139. 148. 290. III, 221. 237. 277. 4) Ritterakademie-B. (Rudolphinische) II, 217—18. 289. III, 37. 69. 107.
 Bieberstein, Regiment III, 84.
 Bienezucht III, 224.
 Bier II, 10. 15. 22. 26. 37. 44. 63. 73. 76. 115. 117. 126. 140. 149. 164. 214. 224. 228—30. 241. 247. 259. 267—69. III, 26. 59. 83. 111. 140. 145. 150. 156—57. 192. 219—20. 223. S. Brauwesen.
 Bierfiedler III, 218.
 Billard II, 219.
 Billige Zeit II, 267.
 Bischofshof II, 92. 220. 264. III, 22. 49. 54. 119. 143. 222. 233. 242.
 Bischofshofkirche (Curatalkirche ad St. Nepomucenum) III, 148. 161. 204. 237. 245.
 Blantenteich (Plautent.), s. Ziegenteich.
 Blatternimpfung III, 219.
 Blaumädchen-Institut III, 188.
 Blücherlinde III, 273.
 Holländisches Regiment III, 62.
 Born (Brunnen) II, 44. 157. III, 141. 189. 199.
 Borngäßlein II, 171.
 Botenmeister-Ordnung II, 164.
 Brände: 1) in Siegnitz II, 33. 80. 135. 144—45. 157. 183. 196. 203—5. 208. 212. 214—15. 218. 219—21. 241. 244. 247. 262 bis 265. III, 34. 49. 55. 65—66. 73. 81. 89. 96. 100. 109. 111. 116 bis 118. 121—22. 139—40. 160. 191—92. 195. 200—1. 214. 215. 220—21. 224—25. 233. 247. 249. 262. 269. 276. 2) in anderen Orten II, 27. 75. 84. 153. 244. III, 144. 266.
 Brandbriefe II, 120. III, 140. 276.
 Brandeis, Regiment III, 203.
 Brandenburger Damm III, 191.
 Brauhäuser III, 108. 134. 226. 230.
 Brauwesen II, 135. 224. 229 bis 230. 267—69. III, 33. 46. 72. 86 bis 96. 160—61. 199. 200. 217. 220. 236. S. Maß.
 Brannntweintrinken II, 23. 135. 178. 230. 261. III, 161. 167.
 Breitenfeld, Schlacht bei II, 212.
 Brenner II, 26. 224—25.
 Brennholzfahren II, 126.
 Breslauer Haag II, 28. 134. 218. III, 159. 192. 226. 228. 241. 253. 257. 260—62. 272. 278.
 — Straße III, 96. 269.
 — — Kleine, s. Barschborfer Weg.
 — Thor III, 41. 44. 68. 71. 76. 84. 92. 137. 143. 163. 226. 243. 260. 263.
 — — Haus III, 196.
 — — Thurm II, 12. 62. 167. III, 137—38.
 — Vorstadt II, 133. III, 229. 264.
 — Wall III, 140. 270.
 Brieger Abschied II, 98.
 — Landesprivilegium II, 125.
 — Lösung II, 231 ff.
 Brodbänke II, 84.
 Brodmarkt II, 19. 136. 176. 213. 219. III, 126. 150. 154. 166.
 Brodsküller II, 217.
 Brodtage II, 205—6. III, 122. 126.
 Brömsebroe, Friede von II, 216.
 Bruch II, 133. III, 80. 188. 253.
 Brücken in der Stadt, s. Rahbach.
 — außerhalb der Stadt II, 254. III, 82. 192. 234.
 — Trabant (beim Schlosse) III, 51. 116.
 — Unterhaltung III, 219. 234. 248.
 Brühlbergemeinde III, 185.
 Brüderschaft der Handwerker III, 170.
 Brunnen, s. Born, Hedwigsbrun-
 nen.
 Buch, Schwarzes II, 165.
 Buchbinder II, 237. III, 119.
 Buchbruder II, 298. III, 182. 253.
 Buchhändler III, 119. 130.
 Buchwalb'sches Regiment III, 100.
 Büchervisitationen III, 38. 119. 150.
 Büchsenmacher II, 246.
 Büchseuschießen II, 44. 255.
 Bürgergarde III, 256 ff.
 Bürgergarten III, 253—54.
 Bürgermeister II, 75. 296. III, 61. 129. 175—76. 252.
 Bürgerrecht II, 131. 135. III, 164.

Bürgerwacht II, 189.
 Büttner II, 246.
 Burggraf III, 23. 26. 32. 108. 110.
 150. 184.

Burgstraße II, 55, 132. 144. 274.
 III, 8. 26. 37. 165. 189. 201. 265.
 Bußtage II, 223. 236. 250. 259.

Ⓒ (vgl. R).

Calvinismus II, 15. 97. 111. 120.
 129. 131. 137. 154—55. 292.
 C. Reformirte.

Cantoren II, 243. 249.

Capellanhäuser, s. Oberkirche.

Censur II, 298. III, 22.

Chronosiphon II, 141.

Chronosiphon II, 144. 175.

Cirkelschmiede III, 37. 55.

Codex Fridericianus III, 197.

Collekten III, 122. 217. 243—44.
 251. 259.

Collekturamts-Kasse II, 75. III,

Colloredo'sches Corps II, 189. 191.

Commanbantenhäuschen III, 205.

Commendator III, 136. 142.

Commende ad St. Matthiam
 III, 65. 122. 142.

Commerciens-Verhältnisse II,
 238. 281. 298. III, 71—73. 139.
 181. 202. 251. 258. 273. C. Ga-
 briken.

Commissaire ordonnateur en chef
 III, 265.

— de la place III, 266.

Commissarien II, 30. 37. 39.
 42 ff. 53. 73. 77. 81 ff. 108. 112.
 124—25. 236. 260—61. 279. III,
 2. 9. 38. 149. 184. 252. 275.

Commission, perpetuirliche III, 184.

Commissionsbiere III, 26.

Communaläcker III, 252.

Convector II, 243.

Consistorium II, 153. 232. 237.
 258. III, 110. 115. 120. 125.
 133—34. 150. 184.

Consortengüter II, 63. III, 245.
 251. (S. die Namen im Orts-
 register.)

Constitutiones Rudolphinae II,

Contagions-Patent III, 31. 177.

Contribution II, 178.

Conventus publici Silesiae III, 7.
 13. 24. 33. 61. 125.

Cribesfleischbauf } III, 235.

Cribehäuser }

Criminalia II, 145. 172—73. 178.
 182—83. 198—99. 207. 216. 218.
 237. 261—63. 266. III, 4—5. 23.

28—29. 37. 41—42. 51. 76—77.
 81. 82. 87. 97. 98. 119—20. 126.
 129. 136—37. 144—45. 150. 153.
 157. 169—70. 224. 238—39. 241.
 243. 247. 254. 255. 266. C. Cr-

Criminalspesen III, 159. cess.

Cronmann'sches Regiment III, 100.

Curatiahäuser III, 241.

Curatiale Kirche, s. Bischofshof-
 Kirche.

D.

Dachrinnen III, 234. 242.

Dänen in Pignitz III, 89.

Däslar'scher Wall III, 269.

Dalbönisches Bataillon III, 84.

Dammkreischam III, 248.

Defensionscompagnie II, 214.

Defensionsordnung II, 167. 170.

Denkmäler II, 194. 251. III, 92.
 93. 97. 213 ff. 271.

Deputationen III, 11. 22. 37. 47.
 137. 182.

Destillateure III, 148. 161.

Diatonen II, 223. C. Geistlichkeit.

Dichter II, 232—84. III, 177.

Dismembration III, 233. 239.

Disputationen II, 97.

Domänenamt III, 232. 244. 247. 252.

Domkirche zum h. Grabe II, 6.
 III, 74.

Domkreischam II, 28.

Dompfortlein II, 88.

Donationen III, 39.

Donum gratuitum III, 91.

Dorfordnung II, 58.

Dornbusch-Kreischam II, 264.

Douffart'sches Freicorps III, 84—85.

Dobewiese III, 278.

Drechsler II, 263.

Dreiding II, 247—48. 78.

Dreifaltigkeitskloster III, 77 bis

Drei Kronen (Gasthof) II, 268.

Dreißigjähriger Krieg II, 161 ff.

E.

Ebelsteine im Pignitz'schen II, 236.

Egegemeinschaft III, 64—65.

Ehrenversorg II, 66.

Eichhorn'sches Stipendium II,
 196. III, 43—44. 101—2.

Einquartierung II, 188. 199 ff.
 III, 26. 31. 40. 59. 66. 80. 82 ff.

89. 100. 124—25. 149. 155. 157.
 183 ff. 191. 194. 199. 203. 245.

247 ff. 256 ff. 260 ff.

Einverleibung (in die Commune) III,
 251—52.

Einwohnerzahl II, 205. 245. III, 5. 32. 116. 194. 199. 228. 239.
 S. Volkszählung.
 Einzugsfeierlichkeiten, s. Feste.
 Eisfischerei II, 33.
 Erbschaft Verheiratheter II, 160.
 Erbverbrüderung mit Brandenburg II, 12. 17. 126. 279. III, 183.
 Erbvertrag (von 1571) II, 66. 80.
 Erlichthaide (Kirchhaide) II, 230—31. III, 155.
 Erziehung III, 33. 64. S. Pupillen, Vormünder.
 Eventualhulbigung II, 16.
 Erceffe II, 169—70. 207. III, 23. 31. 62. 66. 77. 80. 82. 85. 87 bis 89. 130.
 Exorcismus II, 161—62. 178. 248 bis 249.

F.

Fabriken III, 224. 236. 241. 245 bis 246. 251. 265. S. Tuchmacher u. s. w.
 Fachbaum III, 188. 196. S. Wehr.
 Färber II, 245.
 Fahnenweihe III, 262.
 Familien, Riegner II, 298—99.
 Fastnacht II, 38. 218.
 Fehder II, 27. 50. 66.
 Feiertage II, 250. III, 45. 73. 170. 193. 202. S. Sonntagsheiligung.
 Feldziegelei III, 234.
 Feste und Festlichkeiten II, 3. 112. 149. 152. 154. 176. 211. 217. 223. 227. 231—32. 247 bis 248. 251. 254. 263. 274—76. 280. III, 5—6. 8. 19—20. 23. 43—45. 55. 80. 135. 141—42. 159. 160. 162 ff. 195. 237. 239. 249. 260. 262. 268—69. 274 bis 276. S. Frohnleichnamsest, Annun-
 ciation.
 Festungswerke II, 171. 182. 199. 204. 209. 240. III, 20. 35. 36. 61. 86. 87. 111. 123. 190. 195. 200. 205 ff. 216. 226. 240. 262. 268 ff.
 Feuer, s. Brände.
 Feuerapparate III, 193—94. 199.
 Feuermauerlehrer III, 195.
 Feuerordnung II, 241. 269—70. III, 24. 171.
 Feuerprügen II, 262. 264. III, 34. 157.
 S. Spritzenhaus.
 Feuerwerk II, 115. III, 269.
 Finanzen, städtische III, 235.

Fischerei II, 132. III, 73. 80. S. Eis-
 fischerei.
 Fiscus-Kapital III, 229.
 Glacianer II, 97.
 Glauisches Regat III, 167.
 Fleischer II, 153. 171. 176. 246. 266. III, 30. 35. 54. 94. 139 bis 140. 189. 199. 200. 202. 219.
 S. Ruttler, Ruttlerhof.
 Fleischergut, s. Rilstern.
 Forst, s. Haide.
 Försterhaus, s. Hummel u. Neurode.
 Fränkische Steuer II, 52.
 Franciskaner-Orden III, 50. 69. 77—78. 98.
 — Kloster und Kirche III, 78 bis 79. 98. 110. 115. 124. 142. 158. 175. 222. 253.
 Franzosen in Liegnitz III, 162. 248 ff. 259 ff.
 Frauenkirche, s. Niederkirche.
 Frauenstraße II, 144. 168. 196. 220. 264. III, 9. 34. 44. 62. 176. 264. 267.
 Freihandelspatent II, 238. III, 72. 145.
 Freihaus, fürstliches II, 158. III, 25.
 Freiheitskriege III, 259 ff.
 Freimaurer III, 255. 276.
 Friedensverföhnung II, 223. III, 249.
 Friedrichsruh (Gasthof zu) III, 208.
 Friedrichstag III, 215.
 Friedrich-Wilhelmsbad III, 257.
 Frohnbote III, 21.
 Frohnleichnamsest III, 53. 96. 193.
 Fruchtbringende Gesellschaft II, 151. 232.
 Fürstengruft II, 274. III, 24—26. 257.
 Fürstentrefscham III, 150.
 Fürstentag II, 22. 73. 168. 187.
 Fund II, 216—17. S. Urnenent-
 deckungen.
 Fund- und Grundbuch II, 44. 146—47. 149. III, 115. 130—32. 197 ff.

G.

Galgen II, 148. 281. III, 34. 41. 66.
 Galgsberg III, 210.
 Gallasches Regiment II, 199.
 Garküche II, 136.
 Garnison, s. Einquartierung.
 Garnison-Schule III, 252.
 Gartknechte III, 17.
 Gassen, s. Straßen.
 Gassenmeister II, 171. 241. III, 66. 199. 241.

- Gefängnisse, f. Hundelöcher, Zung-
 fer, Stockhaus.
 Gegenreformation II, 174 ff.
 Geistliche Aemter III, 48—49.
 63. 145.
 Geistlichkeit II, 50—51. 148. 212.
 225. 227. 290—95. III, 29. 63.
 77. 120. 134. 168. 173—74. 192.
 202. 217. 241. 253—54. 275. 277.
 321 ff.
 Geldverhältnisse II, 163. 169. III, 58.
 72. S. Preise.
 Generale in Vignitz III, 203. 278.
 Gerber, f. Rothgerber und
 Weißgerber.
 Gerichte, f. Hofgerichte, Jurisdiction,
 Kammergericht, Land- und Stadt-
 gericht.
 Gersdorff'sches Regiment II, 214.
 Gerstenkretscham III, 201.
 Gesangbuch III, 244. 277. S. Lieber-
 verbot.
 Geschütz II, 13. 22. III, 119.
 Geschworne II, 25. 37. 62. 63.
 75. 118. 156. III, 73. 93. 128.
 Gesunde-Ordnung II, 170.
 Gesundbrunnen, f. Bürgergar-
 ten, Grünenthal, Hedwigsbrunnen.
 Getraide II, 59. 141.
 Gewandhaus II, 130. III, 172.
 Gewerbesteuer III, 252.
 Glafer II, 263.
 Glocken, f. Kirchen, Wetterglocken.
 Glöckner II, 223. 249. 262. III, 136.
 168. 80. 196.
 Glogauer Fürstenthum II, 5. III,
 — Haag II, 91. 218. III, 40. 46.
 68. 73. 159. 191. 241—42.
 — Thor II, 19. 25. 209. 225. III,
 21. 44. 78. 84. 135.
 — Vorstadt III, 234. 238. 159. 163.
 191. 205. 225. 243. 245.
 Gluckstopp II, 157.
 Gnadenjahr III, 27.
 Göthe'sches Haus III, 126.
 Goldberg-See III, 234. 238.
 — Höhe II, 184. 189 ff. 195. 242.
 — Schule II, 27. 34. 52. 72. 96.
 152. 242. III, 57.
 — Straße II, 195. 220. 274. III,
 37. 208. 220. 247.
 — Thor I, 19. 36. 62. 140. 143.
 148. 169. 179. 182. 274.
 III, 159. 163. 205 ff. 220.
 234. 241. 245. 262—64.
 — — Haus III, 200. 205. 269.
 — — Thurm II, 133.
 — Vorstadt III, 208. 220. 241.
 Goldberg-Saynauer Weichbild II, 230.
 III, 171. 184.
 Goldene Hufe III, 160. 209. 233.
 Goldschmiede III, 197.
 Gonzaga'sche Truppen II, 203.
 Gotha, Belagerung von II, 58.
 Gottesdienst I, 187. III, 202.
 275. S. Predigten.
 St. Gotthard, Schlacht bei II, 254.
 h. Grab, Kirche zum, f. Dom-
 kirche.
 Grabbeiterinnen II, 202. III, 168.
 Gräben II, 254. III, 23. 33. 66.
 Graurock II, 281. 134—35.
 Grenzrevision III, 71.
 Grün-London, Regiment III, 212.
 Grumbach'sche Händel II, 58.
 Grundbuch, f. Fund- und
 Grundbuch.
 Gürtler II, 245. 246. III, 145.
 Gymnasium, evangel., f. Schule.
 — katholisches, f. Jesuiten-Schule.
 G.
 Haag II, 133. 136. 225—26. 240.
 III, 24. 101.
 Häuser II, 130. 204. 210. III, 107.
 199. 217.
 Haide II, 98. 99. 131. 135—37.
 142. 145. 149. 152—53. 166 bis
 167. 170. 180—81. 199. 214. 266.
 III, 24. 58—59. 71. 90. 95. 157.
 166. 199. 218. 225.
 Halszins } III, 109.
 Halsgerichtsordnung }
 Handel, f. Commercienver-
 handlungen II, 202. Verhältnisse.
 Hammerkretscham II, 230.
 Handwerker II, 126. 237. III, 72
 bis 73. 150. 156. 170.
 Harrach'sche Grenadiere II, 202.
 Haslinger'sches Regiment III, 82. 125.
 Haupt-Armenkasse III, 230. 276.
 Hauptwache II, 173. III, 196. 252.
 Hausleute III, 133.
 Hausstruß II, 161. 230. 259.
 Hautoisches Regiment III, 124. 135.
 Haynauer Straße II, 195. 220.
 212. III, 105. 274.
 — Thor II, 3. 22. 60. 122. 131.
 143. 171. 173. 179. III, 49. 64.
 71. 78. 83. 115. 163. 176. 191.
 203—5. 245. 263—64. 268. 269.
 — — Haus III, 200.
 — — Thurm II, 173.
 — Vorstadt III, 107. 195. 235. 253.
 — Vorwerk III, 67.
 — Wall II, 207.

- Haynauer Weichbild, f. Goldberg.
 Haynauer Weichbild.
 Hedwigsbrunnen III, 112—13.
 Hedwigsstiftung II, 5. III, 118. 172.
 Hedwigsstraße II, 51.
 Herberstein'sches Regiment III, 80.
 Heringsbauden II, 130.
 Herrenwiese II, 133.
 Hertwig'scher Garten III, 80.
 Hefeler'sche Kapelle III, 110.
 Heßen in Piegnitz III, 275.
 Hergenproceß II, 214—15. S. Bau-
 berei.
 Hinrichtungen, f. Criminalia.
 Hochzeiten II, 214. III, 38. 139—40.
 219—20.
 Hof, Kaiserlicher (in Breslau) II, 40.
 Hofbarbier III, 127. 95.
 Hofbahnen III, 26. 149.
 Hofgerichte III, 37—38. 184.
 Hofmedici III, 177—78.
 Hoffmann'sches Legat III, 228.
 Hoffmann'sches Legat III, 226.
 Hohberg'sches Haus II, 296. III,
 107. 159. 164. 168. 223. 244.
 Hohenfriedberger Schlacht III, 194.
 Hohenlohe'sches Regiment III, 247.
 Holz III, 83. S. Brennholzfuhrn,
 Haide.
 Holzdeputirte III, 190—91.
 Holzhof III, 21.
 Honoratioren III, 93. 275.
 Hopfenbau III, 242.
 Hospitaläcker III, 203. 233.
 Hospitation III, 38.
 Hospitations- (Hospital-) Groschen
 III, 149. 157.
 Huben, vier II, 141.
 Hubengelder III, 115.
 Hubertsburger Friede III, 215.
 Hulbigung II, 66. 152. 165. 255.
 275. III, 8. 9. 187.
 Hunde II, 248. III, 29.
 Hundelöcher II, 108.
 Hunnische Reformation II, 118.
 Hurenstrafen III, 219.
 Hussiten III, 74. 224.
 Hutmacher II, 245.
 Hutung II, 180. III, 24. 225.
 S. Haide.
- J.
- Jäger, freiwillige III, 259.
 Jänischengasse (S.-Gäßel) II,
 50. III, 109. 122.
 Jagd II, 145. 149. 156. 232. III,
 20—21. 27. 29. 46. 83. 95. 115.
 225.
 Jahrmärkte II, 179. III, 38. 39.
 114. 189.
 St. Jakob, Kirche II, 167.
 Jauerstraße III, 215. 241. 245.
 253.
 Jena, Schlacht bei III, 247.
 Jesuiten II, 156. 172. 269. 277.
 III, 49. 50. 53. 54. 68—70. 74.
 78. 81. 83. 85. 96. 99. 100. 103.
 119. 135. 138. 141. 145. 151.
 170. 227. 238.
 Jesuiten-Apotheke III, 156. 241.
 266—67.
 — Collegium III, 53. 124. 222. 237.
 — Kirche III, 53 ff., f. St. Jo-
 hanniskirche.
 — Schule III, 53. 54. 81. 227.
 — Seminar (St. Josephi) III, 54.
 — Wall III, 216. 151. 193.
 Illumination II, 3. 196. III, 6. 8.
 23. 80. 109. 237. 253. 260. 269.
 Impfung, f. Blattern. 274.
 Incolat III, 202.
 Industrie, f. Commercienvverhältnisse.
 Innungen, f. Zünfte.
 Installation III, 115.
 Intoleranz, religiöse III, 92. 153—54.
 Interimsverwaltung III, 265—75.
 Invasions- (französische) Rechnung
 III, 255. 274.
 Investitur II, 178.
 Johannisgasse II, 133.
 St. Johanniskirche II, 6. 55.
 155. 164—65. 178—79. 188. 212.
 217. 221. 226—27. 242. 251.
 263. III, 5. 6. 34. 37. 68. 74 bis
 76. 99. 100. 123—24. 136. 139.
 148. 174. 181. 193. 199. 226.
 232—37. 244. 254—55. 269.
 — Bibliothek, f. Bibliotheken.
 — Kirchhof II, 179.
 — Schule II, 242 ff.
 — Stift II, 196. 217—18. III, 50.
 57. 69. 103 ff., 143. 159. 188.
 — Stifts-Verwalter III, 50. 129.
 159. 176. 251.
 St. Josephsfeß III, 109. 215.
 Irrgarten, f. Bürgergarten.
 Italiener III, 136.
 Jubiläen III, 238—40. 246.
 Jus detractus, f. Abfahrtsgeber.
 — patronatus II, 57. 118.
 161 ff. 171. III, 17. 32. 52 ff.
 79. 83. 108. 115. 134. 192. 216.
 — stapulae III, 110—11.
 Juden II, 94. 95. 169. 238. III,
 40—41. 72. 143—44. 146. 158.
 201. 222.

Zubenkreischam, f. Gerstenkreischam.
 Zungfer, die II, 173. 256. III, 231.
 Jurisdiktion der Stadt (obere
 und niedere Gerichte) II, 136.
 157. 183. 241. III, 31. 33. 38.
 42. 64. 67. 71. 76. 81. 82. 85.
 109. 143. 146. 151. 154. 241. 245.
 Juristen II, 295. III, 177.
 Justiz, f. Galtgen.

K.

Kämmerei III, 193—94. 252.
 Kaffeehäuser III, 165. 238—39. 256
 bis 257.
 Kalender II, 98—99. 239.
 Kalte Herberge II, 51. 210. 212.
 Kammergericht II, 13.
 Kammerherren II, 260.
 Kanzeleiordnung II, 255.
 Kanzeleiarzt II, 254.
 Kapuziner III, 50.
 Karthäuser II, 273.
 Kastenamt III, 191, 215.
 Kataster III, 222.
 Katholiken III, 21. 22. 48. 49.
 119. 173. 187. 207. 227. 237.
 Katholische Kirche, f. St. Jo-
 hannis-Kirche.
 Kaybach II, 61. 62. III, 196. 208.
 210 ff.
 — Brücke II, 25. III, 77. 92 bis
 93. 110.
 — Dämme III, 188.
 — Regulirung II, 132—33. 143
 bis 144. 186—87. 194. III, 200.
 227.
 — Ueberschwemmung II, 140. 142.
 218. III, 40. 43. 68. 73. 83. 84.
 152. 167. 243. 245.
 — Schlacht an der II, 194. III,
 270—73.
 Kaufhaus (Tanzhaus) II, 116
 bis 117. 220. III, 135.
 Keller, Schweidnitzer (Großer)
 II, 164. 187. III, 46. 51. 81.
 109. 117.
 Kipper, f. Geldverhältnisse.
 Kirchen-Bauamt III, 191.
 — Curatoren III, 177.
 — Deputirte III, 78 ff. 275.
 — Gebet II, 270—71. III, 194.
 — Vermögen III, 144. 175. 275
 bis 276.
 — Visitationen II, 236. 270. III,
 235.
 Kirchhaide, f. Erldthhaide. 235.
 Kirchkasse, f. die Kirchen, St. Ni-
 kolans-Hospital und Pforte.
 Kirchner'sches Legat III, 232.

Kirmessen II, 22.
 Kittelmann'sches Haus III, 100.
 Kleidertrachten II, 28.
 Kleinstücken III, 26.
 Kleist'sches Regiment III, 184.
 Klemperer II, 261.
 Klingbeutel III, 276.
 Klingelhäuslein II, 175.
 Klingelmann III, 68.
 Klippen, II, 163.
 Klöster, f. Franciscaner und
 h. Kreuz.
 Klostervogt II, 99.
 Knobloch II, 15.
 Königswürde der Schützen II, 58.
 Kohlmarkt II, 144. 179. 212. III,
 145. 151.
 Koischwitzer See II, 272.
 Kolin, Schlacht bei III, 204.
 Koppen III, 71.
 Korduaner II, 249—50.
 Kosaken, f. Russen.
 Kosel'sches Regiment III, 203.
 Kogenauer Haide II, 276.
 Kräutereien III, 268.
 Krafftort'sche Truppen II, 187.
 Krankheiten II, 58. 59. 123. 132.
 206. III, 150. 167—68. 193 bis
 195. 238. 240—42. 254. 267.
 275. S. Aerzte, Pest.
 Kreisbedient II, 256.
 Kreiseintheilung, II, 230.
 Kreisseniör II, 256. III, 18.
 Kretschame II, 26. 228—30. 268.
 III, 111. 191.
 Kretschmer III, 133.
 Kreuz, Gasthof zum III, 260.
 — Kloster zum h. II, 99. 133.
 164. 170. 195. 262. III, 19. 39.
 50. 60. 70. 78. 86. 119. 123. 134.
 137—38. 142. 148. 192. 224. 233.
 253. 267.
 Kreuzigungs-Abbildung III, 192.
 Krieg von 1805 III, 245 ff.
 — von 1806/7 III, 247 ff. S. Bay-
 rischer Erbfolge-, Dreißigjähriger,
 Polnischer Erbfolgekrieg u. s. w.
 Kriegs- und Domänenkammer III,
 185.
 Kriegsschulden II, 218. III, 276. S.
 Inbaktionsrechnung.
 Kriegsteuer III, 267.
 Kriegsverfassung II, 170.
 Kroaten II, 184. 187. 196. 206.
 211. III, 212. 275.
 Krockow'sches Regiment III, 211.
 Kirschner II, 222.
 Kuttelhof II, 99.

Kuttler III, 202.
Kunst II, 297—98. III, 181—82.
S. Muff.
Kurprinz von Sachsen, Compagnie
III, 31.

L.

Lampe'sches Legat III, 140.
Landeder Bab III, 27.
Landes-Älteste II, 164. III, 29. 30.
— Bestellte III, 29.
— Collegium III, 184.
— Hauptmann II, 124—25. 244.
III, 13. 45. 121. 190.
— Kasse III, 13.
— Ordnung II, 177.
— Zusammenkünfte III, 30.
Landgüter II, 117. 224. III, 38.
123. 143. 147. 158. 202.
Landhaus III, 62. 64. 181.
Landmeister III, 237.
Landmüßig III, 166.
Landrätthe III, 184.
Landschaft II, 66. 74—75. S.
Stände.
— Alte, s. Hohberg'sches Haus.
— Schlesiſche III, 219.
Land- und Stadtgericht III, 252. 254.
Landsturm III, 261 ff.
Landtage II, 8. 15. 17. 22—25.
30—36. 39. 46. 49. 66. 67. 76.
83—84. 124. 164. 275.
Landwehr III, 260 ff., 270. 274. 276.
Lanquel II, 268.
Laternen III, 234.
Laurentiuskirche II, 156. 168.
213. 240.
Lazareth III, 164. 199. 201. 233.
252. 267.
Legate II, 7. 20. 96. 116. 131.
169. 196. 205. 213. 215. 217.
246. 259. III, 32. 46. 101—2.
140. 142. 146—47. 152. 156. 161.
164—67. 176. 188. 193. 202. 204.
207. 215—17. 223. 226. 228 bis
229. 231—234. 241. 248—49.
253. 276.
Lehnsgüter II, 164. III, 26. 55. 94
bis 95. 123. S. Landgüter.
Lehrer, s. Auditoren, Cantoren,
Schulmeister, Vocation.
Leibinfanterie-Regiment III, 260.
Leichenpredigten II, 223.
Leihamt, s. Pfand- und Leihamt.
Leineweber II, 156. 262.
Leipziger Schlacht III, 274.
Leubuser Haus II, 156. 221.
III, 145. 151.

Leuthen, Schlacht bei III, 204.
Lichtensteiner II, 177.
Lichtzieher, s. Seltensieder.
Liebfrauenkirche, s. Nieder-
kirche.
Lieberverbot III, 122.
Liegner Bab III, 111 ff.
— Krieg II, 85—92.
— Schlacht (1760) III, 208 ff.
Lindenbusch, Kampf bei II, 189 ff.
Literati III, 169.
Löwe, Goldener (Gasthof) III, 121.
214. 246.
Löwenberg, Kampf bei III, 271.
Lohe III, 204.
Loß- und Schleismühle III, 192. 228.
Loze, s. Freimaurer.
Lomosty, Schlacht bei III, 203.
Lübener Weichbild II, 116. 130. III,
Lüneburg, Gefecht bei III, 260. 184.
Lützen, Schlacht bei III, 260—61.
Lützow'sches Freicorps III, 259.
Lüneville (Gasthaus) III, 239.
Luftgarten, fürstlicher II, 204. 233.
Luftschießen III, 254. 257.
Luzusgeſetze II, 28. 167.
Lygier II, 281.

M.

Maß und Gewicht III, 94.
Mälzer II, 77. 79. 246. 260. III,
34. 224. 236.
Mälzerkapelle III, 98.
Mantler'sches Haus III, 265. 268.
Märkte, s. Jahrmärkte, Wochen-, Woll-
Magazine III, 197. 203. markt.
Magistrat, s. Rath.
Mahlzwang III, 108.
Majestätsbrief (von 1609) II, 145.
Malefizpersonen III, 36.
Malerei II, 297—98.
Malzhäuser II, 220. III, 134.
Malzkasse III, 217—18.
Malzordnung II, 260.
Mandate, s. Feß, Verschwörung
u. f. w.
Manngericht II, 56. 258.
Mannschießen II, 134. 160. 239.
248. III, 119. 133. 152. 240.
244. 254.
Marienkirche, s. Niederkirche.
Marktmeister II, 222.
Marſtall II, 220. 239. III, 196. 241.
Maskeraden III, 164. 241.
St. Matthias-Kloster (in Breslau)
III, 122.
Maulbeerbaum-Plantagen III, 220.
224. 226. 240.

Maurer II, 138—39. III, 152.
 Mausoleum, f. Fürstengruft.
 Mauthpatent (von 1738) III, 170
 bis 172. 232. S. Zoll.
 Mehlhandel II, 239. III, 97—98.
 133—34.
 Meilenmessung II, 94. 111.
 Meilenrecht II, 145. 237. III, 199.
 Merci de, Regiment II, 224. III,
 Messerschmiede III, 66. 149.
 Metternich, Regiment III, 64.
 Meyerfeld'sche Dragoner III, 100.
 Milde Stiftungen, f. Legate.
 Militär, f. Einquartierung, Ge-
 nerals in Siegnitz.
 Minister für Schlesien III, 185.
 Mirafel II, 16. 60. 83—84. 195.
 208.
 Mission (Jesuiten-) III, 170.
 Mittler II, 268.
 Mittel, f. Zechen.
 Mittelstraße II, 24. 144. 220.
 III, 87. 189. 233.
 Milietscher Stipendium III, 231.
 Mönchswald II, 264. III, 272.
 Monatsgelber, f. Steuern.
 Mortalität II, 181. III, 27.
 Mortarfall III, 168.
 Mouffelinweber III, 246.
 Mühlen und Mühlen II, 217.
 220. III, 32. 109—10. 193. 196.
 Mühlenstraße III, 201.
 Mühlgaben II, 88. III, 123.
 192—93. 196.
 Münchow'sches Regiment III, 187.
 Münsterberg'sches Fürstenthum II,
 5. 16.
 Münzwesen II, 12. 49. 71. 126.
 133. 163. 169—70. 261. 266.
 III, 157.
 Mützel'sches Legat III, 232.
 Mundböcke III, 139—40.
 Musik II, 29. 55. 205. 297. III,
 218. 247. 254—55. 257—59.
 Musterung II, 70. 107. 122. 205.
 207.

N.

Nachtgeschrei II, 37. 55.
 Nachtglocke II, 37. 117. 247.
 Nachtjagd, f. Jagd.
 Nachtsitzen II, 230.
 Nachtwächter II, 214.
 Nablcr II, 245. III, 145.
 Naturereignisse II, 114. 132.
 142. 148. 157. 170. 180. 200—1.
 203. 209. 212. 236. III, 18—19.
 31. 60. 84. 151. 200. 203. 236

bis 238. 240—43. 245. 247. 249.
 254. 257. 275.
 Nauendorff'sches Corps III, 213.
 Negleffenbuch III, 197.
 Neisse, miltzende III, 272—73.
 Neuburg'sches Regiment III, 80.
 Neuer Weg III, 235. 243.
 Neujahrsgratulation II, 249. III, 19.
 190.
 — Markt II, 157.
 Neumüller III, 196.
 Ney'sches Corps III, 270.
 Niederkirche II, 11. 28. 35—36.
 57. 96. 116. 120. 134. 138. 141.
 143. 175. 216. 248. 262. 264.
 271. III, 5. 6. 20. 34. 51. 54.
 92. 102. 106. 140. 152. 164. 166
 bis 167. 173. 177—79. 192. 220.
 233. 236—37. 267. 276—77.
 Niedermüller III, 196.
 Niederstadt II, 216. 264—65.
 III, 92.
 St. Nikolaus-Hospital II, 59.
 79—80. 213. 244. III, 71. 160.
 208. 229. 233. S. Hospitaläcker.
 — Kirchhof II, 179. 186. 204. III,
 Nörblinger Schlacht II, 196. 65.
 Nonnenhaide II, 186.
 Nonnenvogt, f. Klostervogt.
 Norbischer Krieg III, 84 ff.
 Notare, f. Stadtschreiber.

O.

Oberamt II, 172—73. 201. 203.
 279. III, 14. 17. 18. 32. 56. 64.
 66. 72. 90. 93. 97. 115. 125.
 156. 166.
 Oberconsistorium in Ologau III, 184.
 Oberkirche II, 9. 11. 36. 55. 79.
 96. 111. 116. 119—22. 137. 140
 bis 141. 148. 157. 217. 219 bis
 222. 237. 241. 244. 258. 264.
 281. 297. III, 5. 27. 30—31.
 47. 52 ff. 57. 59. 63. 73. 77.
 81. 92. 98. 102. 107. 110. 125
 bis 126. 140—141. 166. 171.
 174. 177. 181. 190. 192—93.
 196—97. 200. 203—4. 216—18.
 220—22. 231. 235. 247. 255.
 261—62. 265. 277.
 Oberlandesgericht III, 252. 259.
 Oberlandeshauptmann II, 167. 177.
 Oberstadt II, 216. III, 214.
 Ober III, 209. 214. 254. 260.
 Oelser Fürstenthum III, 147.
 Oesterreicher in Siegnitz III,
 204 ff.
 Olivaer Friede II, 247.

Organist II, 297. III, 141.
 Orden, f. Franciscaner, Jesuiten,
 Kapuziner, Karthäuser.
 Ordnungen II, 49. S. Arbeiter,
 Armuth, Kunstartikel.
 Ordination II, 212. 255.
 Os sacrum II, 217.
 Ottomanische Gesellschaft III, 215.

P.

Papiermühle II, 24. 80. III, 37.
 Papierverkauf III, 39.
 Parade III, 257. 259.
 Paraphengelber III, 252.
 Parchent III, 135.
 Parchner II, 262.
 Parchwitzer Häuser III, 110.
 — Lehnssache II, 53. 58.
 — Straße, f. Straßen.
 — Zoll (Mauth), f. Zoll.
 Parentationen, f. Leichenpredigten.
 Paris, Kämpfe bei III, 275.
 Pasquille II, 120. III, 21.
 Patente II, 25. 170. 178. 186.
 237. 246—49. III, 17. 31. S.
 Ausfall, Bier, Contagion, Frei-
 handel, Jagd, Münze, Pest, Salz,
 Zoll.
 Patronat, f. Jus patronatus.
 St. Pauli-Kirche, f. Schloßkapelle.
 Pechschant II, 171.
 Pest II, 22—25. 28. 60. 102—3.
 105. 123. 132. 134. 157. 186.
 195. 240. III, 31. 122.
 — Ärzte II, 123.
 — Haus II, 134.
 — Mandate II, 24. 68. 105. 123.
 240.
 — Präbikanten II, 182. III, 31.
 Peter-Paul-Kirche, f. Ober-
 kirche.
 Petersgasse II, 10. 220. 239.
 Petersturm (am Schlosse) II, 209.
 III, 244.
 Petro-Paulinische Kirchen-
 bibliothek, f. Bibliotheken.
 — Kirchenchronik II, 24. 107. 196.
 III, 177.
 Pfaffenborfer Gräserwiese III, 39.
 Pfand- und Leihamt III, 247.
 Pfingstschießen II, 58.
 Pflasterung III, 253.
 Pforte II, 19. 143. 167. 220. 225.
 III, 143. 170. 185. 205 ff. 269.
 S. Dompfortlein.
 Pfuscher II, 114. 136. III, 72.
 83. 108. 126. 142.
 Philippismus II, 97.

Pietismus III, 174.
 Pirna, Einschließung bei III, 203.
 Pitschen, Schlacht bei II, 107. 129.
 Placker, f. Fehder.
 Plagbäcker, f. Bäcker.
 Pleß'sches Corps III, 248.
 Pluderhosen II, 28.
 Polischwiger Waffenstillstand III, 267.
 Polygamie III, 98.
 Polizei II, 237. III, 253.
 Polnischer Erbfolgekrieg III, 161 ff.
 Poppelauer Kapelle II, 213.
 — Stipendium II, 20.
 Posamentirer II, 246.
 Post III, 46.
 Präcedenzfreitigkeiten III, 21. 22.
 27. 82. 98—99. 168.
 Präsentationsrecht III, 144.
 Pranger III, 21. 140.
 Predigten II, 134. 161. 188. 223.
 241. III, 18. S. Gottesdienst,
 Leichenpredigten.
 Preise III, 222. S. Theuerung und
 Billige Zeit.
 Preußen in Liegnitz III, 183.
 Printendorfer Wehr, f. Wehr.
 Privilegien II, 9. 16. 28. 49.
 58. 114. 125. 126. 130. 152. 245
 bis 246. 260. 262. 276. III, 26.
 30. 32. 33. 73. 97—98. 133. 142
 bis 143. 145. 147 ff. 158—60.
 189. S. Rothsammetbuch.
 Procession III, 58. 96. 193.
 Proconsul II, 296. III, 176.
 Propsteihaus, f. Leubuser
 Haus.
 Provincial-Blätter, Schlesi'sche III,
 249.
 Pulvermühle II, 167. 171. 247.
 271. III, 40. 143. 167—68. 221.
 226. 252.
 Pulverturm III, 140. 205.
 Pumpen, III, 189.
 Pupillen III, 63. 79. 115. S. Vor-
 milder.

Q.

Queckbrunn (bei Bunzlau) II, 221.
 Quellen, f. Bürgergarten, Grün-
 ethal, Hedwigsbrunnen.

R.

Räthe, herzogliche II, 295.
 Raitung III, 93. 115. 118. 140—41.
 Rangmann'sches Regiment III, 100.
 Rangordnung III, 127—29. 191.
 202—3. S. Präcedenzfreitigkeiten.
 Rasch'sches Haus III, 150.

- Rath (Magistrat) II, 9. 10. 23.
 25. 48. 75. 117. 123. 137. 141.
 156. 176. 266. 296—97. III, 4.
 30. 45. 48. 86. 105. 115—16.
 120—21. 149. 175—77. 185. 187.
 bis 189. 195—97. 200. 203. 216.
 221. 223. 250—51. 329—35.
 Rathhaus II, 108. 124. 139. 170.
 220. 244. 259. 289. III, 28. 134.
 140. 164. 167—69. 172. 187.
 217. 227. S. Jungfer.
 Rathsgruft III, 193.
 Rathsmalzhaus II, 212.
 Rauchfangsteuer II, 72.
 Rautenfranz (Gasthof zum) III, 239.
 Rector, f. Schule. 245.
 Redouten, f. Maskeraden.
 Reductions-Commission II, 236.
 Reformirte II, 155. 161. 240.
 255 ff. III, 8—11. 91. 217. S.
 Calvinismus.
 — Truppen II, 203.
 Regierung, Königl. III, 14.
 18. 23. 52. 84. 61. 67. 79. 85.
 90. 93. 121—22. 124. 130. 139.
 141. 143. 156. 160. 166. 170.
 250. 253. 275.
 Registratur, f. Rathhaus.
 Rehberg III, 210 ff.
 Rekruten III, 132. 206. S. Werber.
 Religionshändler, f. Bauern-
 prediger, Calvinismus, Katholiken,
 Reformirte, Schwendjelber, Wie-
 bertäufer u. f. w.
 Rentamt II, 131. 254. III, 71. 123.
 Rentmeister III, 177. 200. 161.
 Resolutionen, Kaiserliche III,
 3—4. 12—14. 22. 33. 35. 38. 39.
 68—69. 79. 115. 123. 133. 145.
 Ressource III, 247. 258. 276.
 Revenen III, 224. 226—27. 267. S.
 Musterung.
 Riemer II, 246.
 Riesenbein, f. Os sacrum.
 Ring II, 136. 144. 274. III, 8.
 44. 201. 220. 265. S. Bahn und
 Rührfaßen.
 Rinnenknäuel III, 234. 242.
 Ritscher Waab II, 151.
 Ritterakademie, Königl. II,
 218. III, 58. 103—7. 109. 136
 bis 137. 145—47. 150—51. 156
 bis 157. 165. 180. 186—88. 196.
 215. 223. 225. 235. 251—52.
 257. 274. 277—79.
 Ritterorden des goldenen Hirsches
 II, 273.
 Ritterstraße II, 144. III, 34—35.
- Hochau'sches Regiment III, 203.
 Rodengänge II, 28.
 Rührfaßen II, 37. 175. 220. III,
 151. 155—56.
 Rosengemach II, 44. 75.
 Roßbach, Schlacht bei III, 204.
 Roßmühle III, 151.
 Rösche II, 170—71. III, 23.
 Rothgerber II, 143. III, 153.
 228. 230.
 Rothsammetbuch III, 14—17.
 148 ff. 150.
 Rumford'sche Suppe III, 243.
 Russen III, 209. 214—15. 238.
 245 ff. 257 ff. 276.
 Russischer Feldzug (1812) III, 255 ff.
- S.
- Saal, Schwarzer II, 130. III, 164.
 Sachsen II, 184 ff. III, 84—85. 100.
 202.
 Salankemen, Schlacht bei III, 55.
 Salva guardia II, 188. 210. III,
 209.
 Salz II, 28. 63. 174—75. 242.
 246—47. 259. 262. III, 33. 39.
 46. 64. 66. 73. 109. 137. 141.
 149. 151. 155.
 Salzmarkt (Platz) II, 179. III,
 71. 151.
 Sandmüller III, 218.
 Sanitätsverhältnisse III, 27.
 S. Krankheiten und Pest.
 Sattler II, 246.
 Savoyarden III, 162.
 Scabini, f. Schuppen.
 Schäfer II, 246.
 Scharfrichter II, 179. 183. 225. III,
 4. 81. S. Criminalia.
 Scharmützel II, 182. 184. 210. III,
 41.
 Schatzung II, 50.
 Schellenborff'sches Haus, f. Hohlberg's-
 ches Haus.
 Schießhaus II, 237. III, 159.
 S. Schützen.
 Schießübungen II, 215.
 Schlangen III, 18.
 Schleifer, f. Messerschmiede.
 Schleißische Kriege III, 183 ff.
 Schloß II, 44. 75. 135. 148. 155.
 160. 164. 168. 170. 207. 211.
 233. 249. 274—75. 279. III, 2.
 9. 45. 46. 51. 81. 116—18. 121.
 217—19. 249—50. 267.
 — Archiv III, 126.
 — Brücke III, 51. 115. 231—32.
 S. Brillentrabant.
 — Garten III, 216.

- Schloßgraben II, 123.
 — Kapelle II, 240. III, 9. 10. 19. 49. 116. 148. S. Laurentius-
 kirchlein.
 — Wache III, 118. 126.
 — Wall III, 216. 226. 235.
 Schloßstraße II, 132. 158. 265.
 Schmiede II, 145. III, 25.
 Schmochnitzer Danum III, 191.
 Schneider II, 245. III, 135. 143.
 Schöning'sches Regiment III, 247.
 Schöppen II, 75. 106. 131. 182
 bis 183. 214. III, 38. 72. 73. 93.
 177. 198—99.
 Schöppenkube III, 217.
 Schöps II, 146. 161. 230.
 Schloffer II, 246.
 Schuß-Commission III, 149.
 Schützen-Anger II, 50.
 — Bruderschaft II, 58. 130. 132.
 157. 202. III, 34. 108—9. 133.
 205 ff. S. Büschenschießen, Lust-
 schießen, Bogelschießen u. s. w.
 — Corps III, 256.
 — Geschworene III, 133.
 — Kapelle II, 140—41. 157.
 — Kumpel III, 73.
 — Wall III, 206.
 Schußbänte-Abßung III, 276.
 Schuhmacher II, 245. III, 110.
 143. 200. S. Schusterstipendium.
 Schuldenwesen, fürstliches II, 4 ff.
 23. 32. 46. 54. 67. 100 ff. 110 ff.
 124—26. 131. S. Vorlesen.
 — städtisches III, 215. 249. 255.
 Schule, lateinische (Gymnasium)
 II, 10. 34. 107—8. 112. 158 bis
 160. 186. 198. 217. 220. 239.
 242—44. 248. 271. III, 50. 67.
 97. 102—3. 124. 144. 179—81.
 216. 219. 221. 226. 233. 235 bis
 236. 278. S. Actus, Auditoren,
 Brodschüler, Cantoren, Mitter-
 akademie.
 — Elementarisch. (deutsche) II, 216.
 III, 235. 241. 254. S. Garnison-Sch.
 — Jesuitenisch., f. Jesuiten.
 — Privatsch. III, 258.
 — zu St. Johannis II, 242 ff.,
 III, 181.
 — Zeichensch. III, 242.
 Schulenamts-Kasse III, 71.
 Schulmeister, katholischer III, 121. 154.
 Schutz'sches Regiment III, 206.
 Schusterstipendium II, 202.
 Schwan, Weißer (Gasthof) III, 136.
 Schwanzwasser II, 135. 202. 218.
 III, 112. 210 ff. 247.
 Schweben im Siegnitz'schen II, 184 ff.
 III, 89 ff. 100.
 Schweidnitzer Haus III, 26.
 — Keller, f. Keller.
 Schwenckfelder II, 6. 8. 15. 16.
 49. 113. 124. 237. 248. III, 138
 bis 139. 185.
 Seelenämter III, 215.
 Seelenhäufer II, 148. III, 143.
 160. 164.
 Seidenbau III, 224. 242.
 Seifenfieber II, 158. III, 30.
 Selger II, 60. S. Uhr.
 Seiler II, 246.
 Sekten, f. Schwenckfelder, Wieder-
 täufer u. s. w.
 Sefigmacher II, 177.
 Senatoren, f. Rath.
 Senior primarius III, 18. 52. 101.
 Servis III, 186. 199. 206. 252. 266.
 Servitut, f. Haibe.
 Seuchen, f. Krankheiten und
 Pest.
 Siegeshöhe III, 208.
 Sieghofer'sche Kapelle II, 213.
 Silberzinsen II, 15.
 Smaländische Cuirassiere III, 100.
 Sonnabendungang III, 157.
 Sonnenräumer III, 137. 145.
 Sonntagsheiligung II, 241. 250. 259.
 III, 137. 170.
 Spanier in Siegnitz III, 268 ff.
 Spanischer Erbfolgekrieg III, 84.
 Sparrling'sches Regiment } III, 100.
 Sparr'sches Regiment }
 Speergasse II, 208. III, 76.
 Spielverbot II, 260.
 Spinnhaus III, 252.
 Spinnstube III, 216.
 Spitalvorwerk III, 21.
 Spornmacher II, 246.
 Spotteltaxe III, 195.
 Springer'sches Regiment III, 100.
 Spritzenhaus III, 34. 199. S. Feuer-
 spritzen.
 Stadt-Arzt II, 240. III, 27. 177.
 — Graben II, 122—23. 131—32.
 212. 262.
 — Hauptmann III, 59.
 — Hof III, 201.
 — Mauer II, 170. 244. 260—62.
 286. III, 86. 134 ff. 137—38.
 206. 230.
 — Mühle III, 7. 65. 103. 218. 252.
 — Musik II, 29. 205.
 — Pfeifer II, 205. 249. III, 38.
 — Rechnungen II, 105—6. 260
 bis 261. III, 24. 190. S. Rathung.

Stadt-Schlüssel II, 57. 89. 274.
 — Schreiber (Notar) II, 296 bis 297. III, 61.
 — Schreiberei III, 38.
 — Siegel II, 176.
 — Verordnete III, 250 ff. 252. 261 ff. 275.
 — Wappen II, 148. 291. III, 55.
 — Weibe II, 157. S. Haide, Hutung.
 Städteordnung (von 1809) III, 249.
 Stände II, 33. 46. 58. 67. 100. 125. 262. III, 43—45. 47. 53. 100. 110—11. 126. 132—33. S. Landschaft.
 St. Stanislaus-Hospital II, 25. 123. 196. 213. III, 200. 220.
 Starter Mann II, 223—24.
 Statuen II, 220. S. Denkmäler.
 Staupe II, 173. III, 196.
 Steinbruch II, 169. III, 110.
 Steinmarkt II, 156. 179. III, 152. 96. 151.
 Steuern II, 68. 71. 73. 116. 176. 179. 221. 250. III, 19. 36. 121. 125. 132. 164. 169. 172. 179. 192. 252. 267.
 Steuer- und Sufenpartikular III, 171.
 Stift, f. St. Johannisstift.
 Stiftsziegelei III, 200.
 Stiftungen, f. Legate.
 Stipendien, f. Legate.
 — Collationsrecht III, 276.
 Stockgasse II, 179.
 Stockhaus II, 214. III, 5. 129.
 Stockmeister II, 179. 161. 268.
 Störer, f. Pfscher.
 Stolz-Taxordnung II, 249. III, 202.
 Straßen und Wege II, 160. 254. 267. 275. 281. III, 23. 30. 35. 42. 55. 96. 118. 172. 191. 219. 233 bis 234. 242. S. Warschdorfer Weg.
 — Beleuchtung, f. Laternen.
 — Reglement III, 217. 232. 234.
 Succumbenzgelber III, 234.
 Superintendent II, 98. 212. 255 ff. 260. III, 173. 275.
 Supernumerare III, 86. 188.
 Symbole, fürstliche II, 152. 233. 254.
 Syndikat III, 58. 61.

T.

Tabakrauchen II, 249. 270.
 Tachisches Weinhaus III, 268.
 Taffisches Regiment III, 80.
 Tanzen II, 28. 71. III, 129.
 Tanzhaus, f. Kaufhaus.
 Tataren III, 73.

Tatarenschlacht II, 259.
 Taubenhalten II, 248.
 Taufen III, 45. 222.
 Terra sigillata II, 266.
 Teschen'sches Fürstenthum III, 13.
 Testamente III, 155.
 Theilung des Fürstenthums II, 231 ff.
 Theurung II, 16. 19. 22. 142. 157. 163. 180. 211. III, 60. 122. 139. 167. 207. 215. 219. 236 bis 237. 242—47.
 Thore II, 121. S. Breslauer, Glogauer, Goldberg, Hay-Thorhüter II, 24. nauer Thor.
 Thorsperre II, 225. III, 89. 121. 235.
 Thorstädter II, 268. III, 111.
 Thornwacht II, 28. 77. III, 202. 252. S. Wache.
 Thranensäule II, 251.
 Thürme, f. Kirchen und Thore.
 Thurm an der Oberkirche III, 135.
 — Wächter II, 24. 28. 249. III, 171.
 Tiege'scher Wall III, 269. 171.
 Tilsiter Friede III, 249.
 Tischler II, 260.
 Todtengräber II, 205. S. Begräbnisse.
 Topfgasse III, 34. 165.
 Trauer (Landes-) III, 172.
 Trauung II, 200.
 Trommelbenfmal III, 213.
 Tuchfarbe III, 236.
 Tuchmacher II, 167. III, 152. 154 bis 155. 206. 226. 236. 251.
 — Bühne III, 152.
 — Kapelle II, 134.
 — Kammern, f. Kammerherren.
 — Walke III, 221. 226. 228. 246.
 Tugendbund, atademischer III, 223.
 Tumult, f. Excesse.
 Türken II, 5. 22. 28. 57. 122. 250. III, 36. 40. 55. 59.
 — Glocke, f. Betglocke.
 — Steuer II, 68. 73. III, 36.
 Turnier II, 8. 14.

U.

Ueberschaar-Meder III, 136.
 Ueberschwemmung, f. Katzbach und Schwarzwasser.
 Uhr II, 60. 116. III, 38.
 Uhrmacher II, 246.
 Unfläther II, 65.
 Ungarische Krankheit II, 123. 206.
 Unglücksfälle, f. Brände, Criminalia, Naturereignisse, Pulvermühle u. f. w. 275.
 Untersuchungs-Commission (1813) III, 1.
 Unzucht II, 28. III, 5. S. Criminalia.

Urbarien, s. Fund- und Grundbuch.
Urnenentdeckungen III, 39. 68. 140.
173. 180.

B.

Verbote, s. Fieber- und Spielverb.
Verbrechen, s. Criminalia.
Verehrungen III, 190.
Verreichungen III, 136.
Versiegelungen III, 38. 39. 64. 125.
Verschwörungsmandat II, 197.
Vicarienhäuser III, 69.
Wirtelmeister III, 199.
Visitation III, 157. S. Bier,
Buchhändler, Kirchen.
Visitations-Artikel, Piegninger II, 119.
Vita Henrici II, 21—22. 288.
Vocation der Geistlichen und Lehrer
Böllerei II, 28. III, 77.
Vogelschießen II, 4. 10. 14. 17.
58. 115. 130. 132. 225. III, 34.
S. Luftschießen.
Volkszählung II, 80. 211. III,
186. S. Einwohnerzahl.
Vorlesen II, 10. 17. 31. 39. 129. III, 40.
S. Schuldenwesen. Waisenamt.
Vormünder III, 53. S. Pupillen,
Vorstäbter II, 124. 195. III, 118
bis 119. 199. 245.
Vorwerke und Vorwerksleute
II, 207. 213. 216. 225. 233. III, 26.
38. 65—66. 95. 135—36. 151—52.
Botiren II, 156. III, 217. 245.

W.

Wache II, 176. 214. 258. III, 62. 126.
S. Bürgerwache, Hauptwache, Thor-
wache.
Wärmestube III, 246.
Wagner'sches Legat III, 232.
Wahlsprüche, s. Symbole.
Waisenamt III, 115. S. Pupillen,
— Wäcker II, 196. Vormünder.
Wassmühle II, 167.
Wall II, 8. 22. 51. III, 206—7. 216.
230. S. Baraden, Festungswerte,
Jesuiterwall, Schloß.
— Graben III, 206. 218. 227.
Wartenberg'sche Fundation III, 69. 96.
Wasser III, 123. 126. 226. S. Rag-
bach und Schwarzwasser.
Wasserkunst II, 271. III, 201. 205.
Weber, s. Mouffette Weber.
Wege, s. Straßen.
Wehr in Gr. Bedern } III, 227.
— in Karthaus }
— in Prinzenhof II, 105. 218. III,
20. 152. 189. 196.

Weichbildestädte III, 33. 166.
Wein II, 138. 230. 269. III, 108. 136.
Weiße Frau II, 156. 200. III, 118.
Weißer Berg, Schlacht am II, 167.
Weißgerber III, 143.
Weißkretscham II, 241. III, 6. 8.
68. 76. 136. 268—69.
Werber und Werbungen III,
20. 36. 54. 64. 67. 84—85. 89.
97. 102. 155. 157. 161—62. 166.
Weißhalsischer Friede II, 206. 219.
Wetterglocken III, 29. 223.
Wiederkäufer II, 8. 16. 248.
Windmacher II, 246.
Wippe III, 170.
Wipper, s. Geldverhältnisse.
Witterung II, 138. 206. 211.
S. Naturereignisse.
Wittbrechtelder III, 197.
Wittwenverheirathung III, 33.
Wochenmarkt II, 241.
Wohlauer Fürstenthum II, 1. 5. 98.
Wollmarkt III, 189.
Wucher II, 180. III, 61.
Würdenteich II, 241.
Wunder'sches Haus III, 265.

Z.

Zapfenreich II, 199.
Zauberei II, 200. 248. S. Hexen-
proceß.
Zechen II, 120. 141. 156. 204. 250.
III, 66. 74. 90. 133. 152. 156. 170.
204. 219. S. Privileg., Zunftartikel.
Zeitschriften III, 231. 253. 255—56.
Zenghaus II, 13. 171. 233. 277.
Ziegeleien III, 200. 232. 234. 246.
Ziegeleschne III, 73. 261.
Ziegenteich II, 138. 271.
Zigener II, 37. 248. III, 17. 85.
Zimmerleute II, 138—39. III,
Zinsfuß III, 141. 259—60.
Zinszahlungen III, 229—30.
Zoll, sgl. II, 34. III, 192. S. Mauth-
— städtischer II, 34. III, 73. patent.
— Goldberger III, 30. 70—71. 133.
— Pardswitzer II, 60. 80. 81. 145.
153. III, 189.
Zuckerfabrikation II, 117.
Züchner II, 262.
Zünfte, s. Zechen.
Zunftartikel II, 63. 68. 158. 222.
250. 261. 263. III, 37. 74. 156.
Zusammenkünfte II, 156.
Zwingermauern II, 244.
Zwölfer II, 12. III, 73. 128. 275.

Berichtigungen und Zusätze.

- Zu S. 9. Eine Inschrift an dem ehemaligen Goldberger Thore, die sich auf die große Ueberschwemmung vom 19. Juni 1569 bezog, ist Chron. II, 2, 140 zu finden.
- S. 11. An der Jesuiten-Apothek (Ring Nr. 48) befindet sich im ersten Stockwerk unter dem letzten Fenster linker Hand (Ecke der Fimmlerstraße) ein Stein eingemauert, welcher von dem alten „Kaufhause“ her stammt und bei dem Neubau vor einigen zwanzig Jahren als denkwürdige Reliquie seinen Platz hier erhielt; er trägt alte Schriftzüge, die aber von der Straße aus kaum noch zu entziffern sein möchten.
- S. 14. Auf der „Marienwiese“ (am Ziegenteiche) erhebt sich seit dem 4. August 1872 ein Denkmal, das an den letzten deutsch-französischen Krieg erinnert: Der schlummernde Löwe, nach Rauch's bekannter Arbeit auf Scharnhorst's Grabmal modellirt; auf dem granitenen Postament lesen wir auf der der „Königsallee“ zugewandten Seite in goldenen Lettern:

DEN JN DEN KAEMPFEN VON 1870—1871
GEFALLENEN HELDEN

DES KREJSSES SOWIE DER STADT LJEGNJTZ
UND DES KOENJGS GRENAJDER REGJMENTS

[2ten WESTPREUSSISCHEN No. 7.]

ZUM EHRENDEN ANDENKEN

- S. 58, Anm. 1 ist hinter „sind“ einzufügen: „nachweislich“.
- S. 59—60 sind noch folgende Programme hinzuzufügen:
- 1794.* Frosch, Von der Erziehung der Perser. 6 S. 4.
- 1804.* Schindler, Bemerkungen über die jetzige außerordentliche Witterung und einige Ursachen derselben. 7 S. 4.
- 1806.* Frosch, Ueber National-Bildung und Erziehung der Spartaner. 10 S. 4.
- 1813.* Schindler, Fragmente über den großen Nutzen der Naturkenntnisse. 6 S. 4.
- 1815.* Frosch, Ist das humanistische Studium auf den Gymnasien auch den Nichtstudirenden nützlich? 6 S. 4.
- 1816.* Schindler, Ueber den großen Nutzen der Fern- und Vergrößerungsgläser. 5 S. 4.
- 1819.* Schindler, Von dem großen Nutzen der Wettergläser, besonders des Barometers. 6 S. 4.
- 1822.* Schindler, Von einigen der feinsten und wirksamsten Stoffe durch Kunst und Natur erzeugt. 6 S. 4.

- §. 60 ff. sind als Schüler der Anstalt noch zu erwähnen, von Juristen: die Geh. Justizräthe Niedhardt* in Frankfurt a. D. (†) und Roseno* in Glogau, Kreisgerichts-Director Reich in Freystadt (Abit. Ost. 1844), Reg.-Rath und Eisenbahn-Director Offermann in Köln (Abit. Ost. 1838), v. Sydow, Landrath des Gersdorfer Kreises (Abit. Ost. 1844), Lauterbach*, ehemals Polizei-Präsident in Königsberg i. Pr.; von Theologen: die Superintendenten Nöhle* in Neu-Stettin (Abit. Ost. 1838), Böhelt in Kreibitz (Abit. Ost. 1825) und Ueberschär in Deutmannsdorf (Abit. Ost. 1849); von Medicinern: die Oberstabs- und Regimentsärzte DD. Stephan in Danzig (Abit. Ost. 1841), Grassnick (Abit. Ost. 1853), Schmitzen in Diebenhofen (Abit. Ost. 1847), und die Kreisphysici DD. Timpf in Löwenberg (Abit. Ost. 1828), Rosenthal in Bries (Abit. Mich. 1837), Schirmer in Grünberg (Abit. Ost. 1845); aus dem Lehrstande: die Oberlehrer DD. Hildebrand in Sagan (Abit. Mich. 1830), Geisler in Rawicz (Abit. Ost. 1839) und Prof. Lic. Deutsch in Berlin (Abit. Ost. 1854).
- §. 63. Das über Geh. Rath Dr. Eitner (Joh. Fried. Willh.) Gesagte ist dahin zu berichtigen, daß derselbe die Prima der Anstalt von 1808—11 besucht, die Abiturienten-Prüfung aber in Berlin bestanden hat.
- §. 64, Z. 12 ist „§. 92 — 1833“ zu streichen und Z. 19 hinzuzufügen: „§. 144, Z. 1: 12. April 1833“.



Biblioteka Śląska w Katowicach
ID: 0030001105102



II 25892/4

SL

Narodowy
Zasób
Biblioteczny

Druck von H. Krumbhaar in Siegnis.

S516⁴

892 II

Bz 18212

51